

Nr. 521 (11. Jahrgang Nr. 20)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 15. Februar 1914

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Unser Liebling.

Phot. Jelig, Paris.

Unser Liebling.

(Zum Bilde auf der 1. Um Schlagseite.)
 Ist er nicht reizend, unser Liebling? Das heißt, eigentlich ist er eine „He“, heißt Helotte und ist fürchterlich neugierig. Mit echt weiblicher Vogt geht das liebe kleine Fräulein jetzt schon vor, wenn es bei einer ungeduldigen Antwort vorwurfsvoll meint: „Aber Mutti, ich möchte ja bloß wissen, warum das so ist, und nun bist du gleich böse“, um den herzigen Dämonen los zu werden, geben wir ihm oft die Beilage „Für unsere Kleinen“, und es ist rührend anzusehen, wie die Vierjährige mit großem Ernst sich in das Blättchen vertut, die Bilde der voll Interessierten beguckt und das Geheimnis der schwarzen Buchstaben zu enträtseln sucht. Manchmal wird sie so eine ganze Weile gefaselt, bis sie plötzlich doch wieder vor einem steht, das sie gefaselt hat auf der ersten Seite des Blattes: „Du Mutti, was ist denn das?“ Ach ja, es ist nicht leicht, aber schließlich bleibt sie trotz aller Neugier doch unser Nesthäkchen, unser Liebling. G. B.

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?

3420

Achtung! Musik!

Kinder neugieriger Eltern, welche die Musik erlernen wollen, finden (ohne Lehrgeld) freundliche Aufnahme. Lehrzeit 4 Jahre.
Musikschule G. Jile
 Magdeburg B., Martinstr. 1a



Cordessche Bekleidungs-Akademie

Magdeburg, vis-à-vis Katharinenkirche.

Größte, berühmteste Zuschneide-Schule der Gegend. Extra-Stärke für Familienbedarf. Schnittmuster nach Maß. Probezeit gratis.

Sellerhäuser Küchenglanz

Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen à 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogerie-, Materialw., Eisen- und Seifenhandlungen.



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Kathreiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man zusetzt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Auf der ganzen Welt unerreicht

ist die Beliebtheit der

Singer Nähmaschinen

und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden

oder durch deren Agenten.



Unsere Läden sind sämtlich

an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Filialen überall.

Fordern Sie ausdrücklich

3228

Blitzblank von Hintze

Gesellschafts-Etablissement

Krystall-Palast

Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball** Von 7 Uhr ab

Außerdem bringe ich mein vornehmes **Wiener Café**

sowie die kleineren Säle zur Abhaltung von Hochzeiten, 0000 Gesellschaften usw. in empfehlende Erinnerung. 0000

554

Ergebenst **W. Westphal.**

Richter & Voigt Magdeburg, Jakobstraße 49

Telefon 3147

Sarg-Fabrik

Sarg-Ausstattungen

Sarg-Magazin

Übernahme von Erd- und Feuerbestattungen sowie Leichen-Transporten



Feinste Referenzen! Prompteste Bedienung! Langjährige Erfahrung! Civile Preise!

345

Metallsärge

Holzsärge aller Arten

Zinkeinsätze

Kassensätze des Vereins für Feuerbestattung

Solarine-Putzcreme

gibt allen Metallen

3203

andauernden Hochglanz



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteiljähriger Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,80 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M.
Anzeigenchluss Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Fastnachts-Kaffeestunde!

in

Erfurt, am 18. Februar 1914
„Kaiser-Saal“, Futter- Straße Nr. 15-16

Näheres siehe Inserat auf Seite 24

Halle a. S., 19. Februar 1914
„Thalia-Festsäle“, Geist- Straße

Näheres siehe Inserat auf Seite 28

Vorankündigung!

Unser dramatisierter Roman von Frau
HEDWIG COURTHS-MAHLER

Deines Bruders Weib

gelangt Mitte März in
MAGDEBURG
„ERFURT“
HALLE a. S.
zur Aufführung!

Näheres siehe in den nächsten Heften

Der Metalfstein bei Eisenach.

Unser heutiger Ausflug gilt dem Metalfstein. Vom Marktplatz aus schreiten wir die Stufen am Ringofendental hinan, biegen nach kurzem Weg an Willen vorüber vom Hainweg zur Burgstraße ein und erreichen bald den Promenadenweg, der zur Wartburg weiterführt. Ueberall wird unser Blick von den herrlichsten Winterbildern gefesselt; wo er zu unserer Linken bis zum Hörjelberghaus und zur Rechten den Gang hinab in den Reifiggrund schweift, lenken wir unsere Schritte dem Promenadenweg um den Metalfstein zu.

Am taehler Felswand ist eine Bank ausgemeißelt, dort tut sich vor uns ein weiter Blick auf über sich hebende und senkende Waldberge. Scharf und dunkel unrischen stehen zwischen zwei Höhen in der blauen Ferne drüben die Gebäude des Gutes Klausberg; unten im Tal glänzen Schienenstränge. Die Winter Sonne entlockt ihnen ein Flimmern und Gleitzen, und jetzt rollt ein Zug auf ihnen hin, mit lautem Getöse die Stille rings erfüllend, bis er hinter den Bergen verschwindet und nur eine kurze Weile noch eine über dem Walde schwebende Rauchwolke Kunde gibt von der Menschen geschäftiger, rastloser Hast, mit der sie an der Schönheit dieser Welt vorüberziehen.

Doch auch die Fiesern vor uns am Bergeshang reden von Kampf, von festem Anflammen an harter Felswand, um allen Stürmen zum Trotz mit allen Fasern den Platz zu behaupten, wo der keim einst Wurzel schlug, sie tiefer ins farge Erdreich senkte und aus ihm die Kraft, die die grüne Krone nährt, dem harten Gestein abringt. Wie oft mag Sturm und Unwetter über sie hingebraut sein, bis ihre rötlichen Stämme, zurückgehalten im Wuchs, sich gleichsam an die Felswand wie an eine schützende Brust schmiegten, bis ihre Aeste und Zweige bizarr verschlungen, statt frei zur Höhe zu streben, sich buschartig ausbreiteten. Die taehler Bergwand klettern sie so hinan, Lärchenstämme mischen sich darunter, und wo das Grün der Zweige sich teilt, Schwanten an vorgestreckter, niedriger Felswand Birkenzweige im Wind.

Nun geht es zwischen dichten Unterholz dahin. Die Sonne trifft im kurzen Lauf der Wintertage mit ihren Strahlen nicht hierher, in unberührter Winterpracht neigen sich schwer die Zweige, stellenweis hängt Raubreif an ihnen. Seitwärts biegt ein kleiner Pfad ein, wenige Schritte abwärts führen uns zu einem überraschend schönen Ausblick über Edelstammgruppen hinweg auf Bergwald und traumstille Halben. Da rauscht es in den Büschen zur Seite, ein Rehbock wechelt über den Pfad — fast verlockt es uns, ihm nach in die Stille zu tauchen. Doch wir wenden uns zum Weg zurück, der an einer in den Felsen gehauenen Bank vorüber oberhalb einer Waldschlucht hinführt, aus der hohe Buchen und Felsgruppen aufragen. Auch vor uns und rechts auf der

Höhe türmen sich Felsgebilde auf, deren eines im Volksmunde den Namen „Mönch und Nonne“ führt. Eine Sage geht darüber um. Eine Nonne und ein Mönch waren einst in heißer Liebe für einander entbrannt; heimlich trafen sie sich im Walde am Metalfstein. Doch da sie durch ihre Liebe den Schwur, der ihr Leben Gott weihte, sündiger Weise gebrochen hatten, traf sie sein Zorn. Als sie einst in heißer Umarmung küßend sich hielten, fuhr ein Blitzstrahl hernieder und ein Unwetter brach unpfählich los. Bald zog es vorüber, die Liebenden aber standen in Stein verwandelt am Felsenhange und müssen so stehen bis zum jüngsten Tage.

Eine steil emporstrebende, zerklüftete Felswand schleift den tiefen Waldgrund zu unserer Linken ab. Von schmaler Klippe schweift der Blick über sonnenbeschienene Dächer tief im Tal, über Felder und Berge hinaus. Dann geht es den schmalen Pfad zur Höhe hinan. Graugrüne Moose wuchern üppig an leicht beschneitem rötlichen Gestein, das knorrige Baumwurzeln umfassen. Kleine Eiszapfen hängen daran, im Tageslicht, das sich vielfarbig darin bricht, anzuschauen, als hätte sich die Felsendrust mit Ketten funkelnder Diamanten geschmückt. Ueberall ragen, erhöhte Schneepolster bildend, beim Ausholzen stehengebliebene Baumstümpfe empor. Ueppiges Gerank zieht sich am Waldboden um Strach und Stein dahin; die noch hastenden Blätter, braungrün und rostrot, sind dicht mit glitzerndem Reif bedeckt. Durch die Baumkronen schimmern Dächer herauf, fernher trägt der Wind Trommelklang und Marschweisen. Sonst Stille um uns. Unsere Schritte hinterlassen tiefe Spuren im Schnee, es ist, als wären wir hier fern der Welt, allein —. Da plötzlich frohes Rufen, Jauchzen und Lachen, bunte Farben bewegen sich zwischen den Stämmen dort unten. Den Schlitten hinter sich herziehend strebt eine Schar von Winterlust Erfüllter der Rodelbahn zu.

An einem einsam aufragenden Felsblock umbiegend, wird unser Weg nun steiler, doch gilt es nur noch eine kurze Strecke bis zur Höhe des Metalfsteins. Schon sehen wir den Grund aufragen, der einst den Burgfried trug. Und aufatmend stehen wir nun oben auf dem flachen Plateau, da einft die Burg der Frankensteiner sich erhob.

Ehe Ludwig der Springer die Wartburg gegenüber erbaute und nachts heimlich Erde aus seinen Erblanden auf den Berg schaffen ließ, damit seine Edlen auf ihre Schwertter schwören konnten: die Burg stehe auf Grund, der ihm zu eigen ist — erhob sich oberhalb Eisenachs die Mälkttenburg. Im Thüringer Erbfolgekrieg wurde sie zerstört; nur wenige Spuren sind noch von ihr vorhanden: eine eifernenartige Vertiefung, aus der ein Baum seine Krone streckt; in den Felsgrund gehauene dachlose Räume, an deren Wänden Einschnitte für Balkenlager ausgepart sind. Nach dem Abgang zu ragt eine Felswand wie eine Brustwehr auf. Auf der erhöhten Stelle inmitten des Plateaus stand wohl einst der besetzte Turm, die letzte Zuflucht der streitbaren Mannen. Das Leben des Waldes hat auch hier seine Wurzeln geschlagen; Moos und Waldgräser umspinnen den Felsgrund, Busch und Baum wiegen sich darüber im Wind.

Spärlich fließen die geschichtlichen Nachrichten über die Mälkttenburg, spärlich sind auch die auf dem Metallschein gemachten Funde, die Kunde geben von dem Leben der einstigen Bewohner. Neuerdings sind wiederholt Stimmen laut geworden, welche die noch vorhandenen Reste der alten Burg als künstlich geschaffene Ruinen bezeichnen.

Johanna Beterling.

Unsere Töchter und das Taschengeld.

Die Frage, ob und wieviel Taschengeld die erwachsene Tochter des Hauses bekommen soll, ist eine vielumstrittene, obwohl sich doch durch den hohen Prozentsatz der im Erwerbsleben stehenden jungen Mädchen die Verhältnisse gegen früher ganz erheblich geändert haben.

Während der Schulzeit unserer Töchter wird ja die Frage in allen Kreisen ein gewisses Interesse finden, denn die Kinder wollen schon in diesen Jahren eine wenn auch noch so kleine Summe zur freien Verfügung haben. Es gibt allerdings Eltern, die diesem Wunsche hochst mißtrauisch und ablehnend gegenüberstehen. Sie sagen, daß sie ja ihren Kindern alles anschaffen, Kleidung, Bücher und überhaupt alles Notwendige, und auch für das nicht absolut Notwendige, für das Vergnügen tragen sie Sorge. Damit haben sie ihre materielle Pflicht den Töchtern gegenüber erledigt — und man kann ihnen ja auch nicht unrecht geben.

Aber die Nachteile, die diese Erziehungsmethode mit sich bringt, sind so groß und haben sich in der Erfahrung immer und immer wieder bestätigt, so daß es sich lohnt, sie einmal näher zu beleuchten.

Nehmen wir einmal an, ein junges Mädchen, das als Schülerin nie über einen Pfennig nach eigenem Ermessen verfügen durfte und auch als bereits erwachsene Haustochter kein Taschengeld bezog, wird frühzeitig Witwe, gelangt in den Besitz eines größeren Vermögens, oder Verhältnisse zwingen sie, einen Beruf fern vom Elternhause zu ergreifen, oder sie heiratet sehr jung und muß nun selbst haushalten. In allen diesen Fällen wird die Beterfende, wenn sie nicht von Natur ein Finanzgenie ist, der ihrer harrenden Aufgaben hilflos gegenüberstehen. Es kann Jahre dauern, bis sie jene selbstverständliche, jedoch mit flüger Ueberlegung gepaarte Sicherheit erlangt, die allein den Menschen befähigt, seine Ausgaben den Einnahmen entsprechend zu regeln, ohne auf der einen Seite in sorglose Verschwendung, auf der andern in selbstquälerischen Geiz zu verfallen.

Ganz anders verhält es sich dagegen dort, wo das junge Mädchen schon von Kindheit an gewohnt war, mit seinem kleinen Taschengeld auszukommen und frühzeitig gelernt hat, den Wert des Geldes richtig zu erkennen und

einen Begriff von seiner Kaufkraft zu bekommen. Man wende nicht ein, daß gerade Schülerinnen oft den allergeeignetsten Gebrauch von ihrem Taschengeld machen. Das sind doch wohl Ausnahmefälle, Fälle, wo der Gang zum gedankenvollen Ausgeben vielleicht vorhanden ist, jedenfalls aber durch richtige Erziehung, durch unauffällige Aufsicht gemildert und in die richtigen Wege geleitet werden kann. Natürlich gibt es auch unverbesserlich Leichtsinrige — die müssen eben in der Frage des Taschengeldes knapp gehalten und scharf beaufsichtigt werden.

Natürlich soll hier nicht der schädlichen Angewohnheit mancher allzu bequemen Eltern, den Kindern schon ein sehr großes Taschengeld zu geben und dies noch durch häufige Geldgeschenke zu erhöhen, das Wort geredet werden. Ueberall, wo der heranwachsenden Tochter allmonatlich eine bestimmte, mit den Jahren sich nach den Verhältnissen steigende Summe als festes Taschengeld gewährt wird, muß natürlich die Mutter stets Kontrolle üben. Um die Mädchen zur Ueberlegung und Einteilung anzuhalten, empfiehlt es sich, eine Verfügung zu treffen, wonach von dem Gelde bestimmte Kleinigkeiten für die Toilette, Briefpapier usw. angekauft werden müssen.

Im allgemeinen neigt man immer noch der Ansicht zu, daß der Knabe zwar sein kleines wöchentliches oder monatliches Taschengeld bekommen müsse, hält es jedoch für überflüssig, der Tochter gegenüber denselben Gerechtigkeitsfuss walten zu lassen. Ja, es gibt heute noch sogenannte altmodische Kreise, wo der Herr Student einen ganz ansehnlichen Wechsel bezieht, während man es für selbstverständlich hält, daß die erwachsene Tochter, die sich in aufopferungsvoller Weise im Hause betätigt, keinen Pfennig zur freien Verfügung hat. Sie muß um jede, auch um die kleinste Summe, die sie vielleicht für ein paar Handschuhe, einen Schleier oder sonst einen Gegenstand benötigt, immer erst bitten. Gar häufig wird sie deshalb auf notwendige Dinge verzichtet, weil ihr das ständige Geldfordern lästig ist.

Da ist es wirklich nicht zu verwundern, wenn die Töchter auch aus wohlhabenden Kreisen sich immer mehr nach dem Beruf sehnen, weil sie dann wenigstens in materieller Hinsicht selbstständig werden.

Das Linoleum.

Wohl kaum ein anderes Material hat sich in den letzten Jahren so allgemein eingeführt, wie das Linoleum, das heute als Bodenbelag in Korridoren und auf Treppen, in Wohn-, Kinder- und Krankenzimmern, als Wandbekleidung sowie als Schreibstisch Verwendung findet, aber außerdem auch noch zu den verschiedensten praktischen Gegenständen verarbeitet wird.

Für unsere Hausfrauen dürfte es nicht uninteressant sein, einiges über die Herstellung und Zusammensetzung dieses wichtigen Kunstproduktes zu erfahren, das sich als dauerhafter und billiger Lederersatz seit Jahrzehnten aufs glänzendste behauptet hat. Linoleum wird aus Kork mit Leinöl als Bindemittel fabriziert. Zunächst wird das Leinöl durch geeignete Behandlung zu einer zähen Substanz verdickt und hierauf mit den festen Körpern hauptsächlich Harz und Korkpulver gemischt, wobei durch Pressen eine Erhärtung, aber keine Sprödigkeit erreicht wird.

Im allgemeinen unterscheidet man drei Sorten Linoleum. Zuerst die einfache, billigste Ware, die ziemlich dünn und nur in einer Farbe, meist rot oder grün, durchgefärbt ist. Die Farben sind natürlich haltbar, aber naturgemäß nicht so dauerhaft wie bei der zweiten Sorte, der sogenannten Granitware. Hier erfolgt das Bedrucken des Linoleums mittelst Oelfarben durch und durch; gewöhnlich werden granit-, marmor- und fliesenartige Musterungen gewählt, oft auch eine

sehr wirkungsvolle Nachahmung von Holzmusterungen. Da es sich bei dieser Sorte um eine Prägung und Pressung handelt, so ist dieses Linoleum natürlich in der Herstellung kostspieliger, aber auch bei weitem widerstandsfähiger als das nur mit Oelfarben bedruckte Produkt. Als feinstes und schönstes Material gilt die sogenannte „Zulaidware“, die Musterungen nach künstlerischen Entwürfen trägt. Diese dritte und teuerste Sorte bereinigt mit allen Annehmlichkeiten der Grundmasse auch die Unverschleißbarkeit und ist deshalb überall da zu empfehlen, wo ein künstlerisch einwandfreier und doch geiegener Fußbodenbelag erforderlich ist.

Ein Kapitel für sich beansprucht das als Tapete zu Wandbekleidungen fabrizierte Linoleum, das nach Art der alten Ledertapeten gepreßt und farbig angeölt wird. Als Kissenbedeckung dient Leinwand, die mit Linoleummasse aufgefettet wird, und so das Grundgewebe gegen den Einfluß der Feuchtigkeit schützt. Dieses sich immer mehr bei uns einbürgernde Material, das als Wandbekleidung hygienisch vollständig einwandfrei und zugleich von hoher künstlerischer Wirkung ist, kam von Amerika und England zu uns herüber und wird seit etwa 30 Jahren bei uns als Tapetenersatz benutzt. Leider noch lange nicht genügend! Jede Hausfrau, die in der glücklichen Lage ist, ein eigenes Haus zu besitzen oder einen langjährigen Mietkontrakt abgeschlossen hat, sollte in starkbenutzten Räumen die Wände mit Linoleum bekleiden, das heute in allen Farben zu haben ist und infolge seiner leichten Sauberhaltung — es wird mit warmem Seifenwasser abgewaschen — für Wohn-, Kinder- und Krankenzimmer fast unentbehrlich erscheint.

Zu beachten ist noch, daß man ohne erhebliche Mehrkosten das Linoleum so legen kann, daß es schalldämpfend wirkt, was besonders für das Kinder- und Krankenzimmer sehr wertvoll erscheint. Aber auch als kleine und größere Vorleger, sowie besonders für das Badezimmer als Fußbodenbelag, sowie als Auflage für den Besichtigten und als Wandbekleidung hinter diesem kommt das vielseitige Linoleum zur Verwendung. Für die letztgenannten Zwecke kann man es auch beizen, was die kunstfreudig veranlagte Hausfrau oder das erwachsene Hausdöchterchen gewiß gern selbst besorgen. Man nimmt dazu aber keine Wasserfarben, sondern solche, die in Spiritus oder Öl löslich sind. Will man unansehnlich gewordenen Linoleum wieder auffärben, so trage man zunächst die noch vorhandenen Farbstellen sorgfältig weg und beginne dann erst die frische Farblage aufzutragen.

Linoleum als Fußbodenbelag wird mit warmem Wasser und einer nicht scharfen Seife unter Vermeidung von Soda oder sonst eines laugenden ätzenden Zusatzes gereinigt. Jede Woche einmal oder auch öfters ist der Belag mit Fußbodenöl einzureiben und mit einem trockenen wollenen Lappen nachzureiben. Will man das Linoleum bohnen, so empfiehlt es sich, dieses einen Tag nach dem Delen vorzunehmen. Der Treppenbelag wird am besten nach dem Reinigen mit Wasser und Seife geölt, jedoch nicht gebohnt, da er sonst zu glatt wird.

Bedruckte Linoleumteppiche behandelt man in derselben Weise, doch genügt hier ein Nachreiben mit dem zweiten, zum Delen des anderen Fußbodenbelages verwendeten Lappen.

Für die vielbeschäftigte Hausfrau, sowie für die einzelne Dame, der ihr Beruf nur kurze Zeit für die Besorgung des Haushaltes freiläßt, ist Linoleum das idealste Material für alle hier angeführten Zwecke. Es ist hygienisch das beste auf dem Gebiete, und da es sich ohne große Anstrengung und Kosten reinhalten läßt, außerdem auch für jeden Geschmack und jede Preisforderung geliefert wird, nimmt kein Bürgerrecht von Jahr zu Jahr zu. Man kann es zur allgemeinen Anwendung gut empfehlen.



Zauber - Runen.

Original-Roman aus dem Nordland von Anny Wothe.

Nachdruck verboten. Copyright 1913 by Anny Wothe

Der bisherige Verlauf des Romans:
Auf dem Selsfjohol in Island geht es mit der alten Mutter Thora zum Sterben. Ihr jüngster Sohn Thordur, ein großer Künstler, ist auf ihren Ruf aus Christiania zurückgekehrt, damit sie ihn noch einmal sehe. Mit der Mutter zusammen lebt sein älterer Bruder Björn und seine Pflegerin Ginnna Jonson. Mit dieser hatte er sich einst verlobt, ehe er sein Herz an die leichtfertige Schauspielerin Fenja in Christiania verlor. Ohne Wissen Thordurs hat sich die Letztere unter dem Schutze von Thordurs Freund Tadoh auf die Reise nach Island gemacht, um Thordur in seinem Vaterlande aufzufinden, da sie ihn noch liebt. Sie dringt auch auf ihm vor, der im Gespräch mit seiner Mutter, wird aber von dieser hinausgewiesen. Auch Thordur, der nicht willensstark genug ist, sich von Fenja endgültig zu lösen, verfällt demselben Schicksal. Darauf stirbt die Mutter, nachdem sie noch Ginnnas und Björns Gesicht miteinander vereinigt und ihnen das Geheimnis zusammengehalten auf Leben und Tod abgenommen hat. — Eine Zeitlang ist vergangen, Björn wohnt im Ginnna, wird aber von ihr zurückgewiesen. Sie teilt ihm mit, daß ein Brief Tadoh Domfelds ihre Anwesenheit in Christiania erstreckt. Thordur und Fenja sind verheiratet, leben aber nicht glücklich und Thordur hat in Verzweiflung über seinen künstlerischen Niedergang sich erlösen wollen. Ginnna macht es sich zur Aufgabe, Thordurs Nähe zu suchen, um ihn dem Leben und der Kunst wiederzugeben. — In einem kleinen Landhause im Weiden Christianias haben Thordur und Fenja Sommerwohnung genommen. Thordur hat eines Tages ein unerwartetes Jubiläumstreffen mit Ginnna Jonson, das ihn tief erschütterte. Auch Ginnna ist ergriffen, jetzt es aber nicht. — Von jetzt ab kommt sie oft in Thordurs Atelier und regt ihn zu neuen Schöpfungen an. Einiges Tages tritt sie im Atelier mit Fenja zusammen. Diese läßt alle ihre Äußerungen spielen, um Ginnnas Freundschaft zu erlangen; denn sie hofft auf pekuniäre Unterstützung seitens des reichlichen Wadens.

10. Fortsetzung.

Nicht weit von der Bjervik, dem Hofen von Christiania, hatte Ginnna Jonson in einem hübschen Pensionshaus ihr Heim aufgeschlagen.

In ihrem behaglichen Wohnzimmer, aus dem die breiten Fenster mit den düstigen Mullvorhängen nach der Seeeseite hinausgingen, stand Ginnna und blickte über die blühenden Geranien und Feuernelken vor dem Fenster hinaus auf das Meer.

Ihr Auge suchte Frederiksborg in der sinkenden Sonne, aber der Glanz blendete ihr Auge — sie sah es nicht.

Ginnna hatte sich noch nicht entschließen können, die Sommerwohnung Thordurs, wo er mit Weib und Kind hauste, aufzusuchen. Eine unüberwindliche Scheu hielt sie immer wieder zurück, trotzdem sie sich sagen mußte, daß es doch Thordur nur nützen könnte, wenn sie mehr Einblick in seine häuslichen Verhältnisse gewann.

Trotzdem sie sich sehnte, Thordurs Kind zu sehen, fürchtete sie sich doch vor dem Augenblick und schob ihn immer wieder weiter hinaus.

Und heute sollte das Atelier-Fest stattfinden, und mehr als einmal hatte Ginnna geschwankt, ob sie nicht in letzter Stunde noch ablagern sollte.

Bei der Mittagstafel in ihrem Pensionat hatte man heute sich sehr lebhaft über das Fest und leider auch über Frau Fenja geäußert.

Eine junge Studentin war in höchst abfälliger Weise über Fenja und über ihren Verkehr mit anderen Männern hergefallen, und ein junger Schauspieler, der auch heute dem Fest beiwohnen wollte, hatte ihr beigestimmt und geantwortet:

„Reid der Weislosen, meine Liebe. Ich möchte mal sehen, was Sie angeben würden, Fräulein Larsen, wenn Sie so viele Verehrter, wie die schöne Fenja umschwärmten.“

„Jedenfalls würde ich meinen Mann nicht betrügen,“ hatte sich die kleine Studentin erboht, worauf sich Ginnna von der Tafel erhoben hatte, um mit kühlher Stimme zu sagen:

„Thordur Selsfjohol ist mein Pflegebruder. Wollen Sie das Gespräch in meiner Gegenwart noch weiter fortsetzen?“

Das Gelächter der anderen Tischgäste war schnell verstummt, und der junge Schauspieler hatte sich förmlich bei Ginnna entschuldigt, die Studentin aber war ihr nachgeeeilt und hatte bedauert:

„Es tut mir leid, Fräulein Jonson, Sie gekränkt zu haben. Ich habe natürlich keine Ahnung, daß Sie mit dem Selsfjohols verwardt oder betrumpt sind. Zurücknehmen aber kann ich meine Behauptung leider nicht, denn was ich sagte, weiß ja die ganze Stadt, nur Thordur Selsfjohol weiß es nicht! Vielen tut es leid, und viele lachen über ihn. Sie täten ein gutes Werk, wenn Sie ihm die Augen öfneten.“

„Ich weiß nicht, Fräulein Larsen, ob ich Ihnen für Ihren Wink danken soll,“ hatte Ginnna geantwortet, „aber ich werde versuchen, mich zu überzeugen, ob Sie Recht haben, oder ob es nur niederträchtige Verleumdungen sind, die ich gehört.“

„Ich will gern jede Buke auf mich nehmen, Fräulein Jonson,“ gab das Mädchen zurück, „wenn ich zuviel behauptete. Ich schwärme nämlich für Thordur Selsfjohol, für ihn sterben möchte ich, wenn ich ihn dadurch glücklich machen könnte. Aber bis jetzt hat der große Meister kaum eine Ahnung von meiner Existenz. Könnten Sie mich nicht mit Ihrem Pflegebruder bekannt machen? Nur einmal möchte ich in seinem Atelier zu seinen Füßen sitzen, wenn er schafft, wenn sein Meißel dem spröden Stein Blut und Leben gibt.“

Ginnna hatte die kleine Studentin, die sie bis dahin immer übersehen, erstaunt angesehen, und dann hatte sie lächelnd gesagt:

„Kommen Sie heute Abend mit mir zu dem Fest bei Selsfjohols, das wird Sie am ersten von Ihrem Argwohn bekehren und Sie vielleicht auch von Ihrer haltlosen Schwärmerei für Thordur Selsfjohol heilen. Ich werde meinen Bruder benachrichtigen, daß ich ihm noch einen Gast zuführe. Wollen Sie?“

Astrid Larsen war Ginnna fast um den Hals gefallen, und den ganzen Nachmittag hatte das Mädchen Ginnna mit der Kostümfrage gequält, die Ginnna Jonson so fürchtbar gleichgültig ließ.

Endlich hatte sich dann Fräulein Larsen zum Gewände eines griechischen Knaben, das sich schnell herstellen ließ, entschlossen. Die Damen im Pensionat waren gleich bereit, alle mit Hand anzulegen, und Astrid Larsen hatte mehr als einmal das frische Rosenfranzlein probiert, das ihr Ginnna auf ihr dunkles, kurzgeschnittenes Lockenhaar gedrückt. Hüßlich war die Kleine in ihrer dürftigen Magerkeit zwar nicht, aber dennoch sah sie ganz apart und anmutig aus.

Und nun wartete Ginnna auf das fremde Mädchen, das ihr so schnell durch ein rasches, unbedachtes Wort über Thordur und Fenja näher gerückt war.

Ginnna hatte die Arme, die aus den weiten Ärmeln ihres lang herabwallenden, weißen Gewandes in alabasterzarter Weiße hervorsahen, fest über der Brust verschränkt.

Ihr Auge suchte den Spiegel. Ob es recht, daß sie ihre isländische Festtracht als Kostüm gewählt? Ob es nicht ein Wagnis war, Thordur als sein altes Island, als die „schneeweiße Mutter“, wie er immer die Heimat genannt, heute entgegenzutreten? Würden, wie sie hoffte, die Spitzen der Gletscher wieder glänzen, in seinem Herzen erglänzen, und die blauen Fjorde?

Würde die Erinnerung an die Heimat die alten Zauber-Runen in seiner Brust wieder neu beleben, ihm Kraft verleihen zu neuem Mut, zu neuer Tat?

Ginnnas Blick glitt prüfend über ihre Gestalt. Der weiße, perlengestricke Schleier floß stimmernd über das aufgelöste Blondhaar, das in dichten, goldenen Ringeln ihr bis auf die Hüften hernieder hing. Ueber der weißen Stirn prangte das Diadem mit dem funkelnden Stern.

War sie das wirklich selber, die ihr da aus dem Spiegel entgegenblickte? War das nicht die Bergfrau, wie sie einst mit Thordur in phantastischen Träumen sich ausgemalt, wenn sie auf den Klippen den Zauberweisen lauschten, die ihnen die Bergfrau zu ihrer Harfe sang?

Würde die Sehnsucht in ihm lebendig werden, nach der glutgefüllten Insel im hohen Nordmeer, nach dem schönsten und herrlichsten Land seiner Ahnen, das dem Meeresschoße entstieg?

Ein Schauer rann durch Ginnnas Herz, als sie wie in Gedanken die goldene Harfe ergriff, die auf einem Tischchen lag.

Ihre Augen suchten ein kleines Bild an der Wand.

Mutter Thoras blaue Augen schauten so eindringlich mahnend zu ihr hernieder.

„Mutter, verzeihe,“ bat Ginnna, die Harfe wieder niederlegte und die Hände bittend zu dem Bilde aufhebend, „wenn ich die Erinnerung an die Stunde vielleicht entweiche, in der du von uns gingst. Vielleicht aber zwingt ich dadurch Thordurs Herz, vielleicht wird er wieder dein Junge!“

Sie verharrete eine ganze Weile schweigend vor dem Bilde, dann wandten sich ihre Augen, zögernd nur, einem anderen Bilde zu.

Björns ernstes Gesicht mit den harten, verwitterten Zügen und den tiefen Augen, so blau wie das weite Islandsmeer, schaute ihr entgegen. In fast trotziger Kraft stand er da in seiner einfachen Jacke — ein Bauer, und doch, wie ihr plötzlich zum Bewußtsein kam — ein Herrenmensch.

Wie charakteristisch die große, nervige Hand den Hut und Stod hielt, den er in der Hand trug, wie die breite Brust sich dehnte unter dem schlichten Gewand. War es nicht, als müßte die Gestalt immer höher empor?

Ginnna schritt zögernd zu ihrem Schreibtisch und entnahm ihm einen Brief, den sie gestern von Björn empfangen. Sie hatte ihn schon mehr als einmal gelesen, aber dicht an das Fenster tretend, las sie ihn dennoch wieder beim Licht der scheidenden Sonne.



„Liebe Gänna!

Da sitze ich nun ganz allein im Selsköhof. Es ist so still im Hof, als hätte hier nie frohes Lachen getönt, und als wäre alles um mich her gestorben. Und doch ist reges Leben im Hofe. Die alte Svava schafft rüstig, damit Du bei Deiner Heimkehr nicht zu klagen hast, und Knechte und Mägde tun ihre Schuldigkeit. —

Ob Du je heimkehrst? —
Ich habe es mich oft gefragt, wenn ich Deine Briefe mit Deinen lebenswarmen Schilderungen wieder und wieder zur Hand nehme. Mir ist dann immer, als wäre die Welt, in der Du lebst, für mich fest verschlossen, und als hätte ich kein Recht, in diese Welt einzutreten.

Doch das wollte ich Dir eigentlich nicht sagen, denn ich weiß, daß nichts Dich herzu- zwingen vermöchte, wenn es nicht Dein eigenes Herz tut. Dein eigenes Herz! Ich weiß nicht, wo es weilt, und ob Dir nicht die Heimat mit ihrem schlichten Hof längst ver- sunten. Aber ich habe das Gefühl, daß Dein Weg in der fremden, großen Stadt für Dich nicht leicht ist, Gänna!

Was Du von Thordur schreibst, hat mich tief bewegt. Auch ich glaube, wie Du, daß es richtig von Dir war, Dich zurückzuhalten, bis ein Zufall Euch zusammenführte, um so mehr, da es Dir ja gelang, durch den jungen Dr. Homfeld unerfaunt Thordur die nötige Summe zukommen zu lassen, die eine große Sorge von ihm nahm.

Und nun ist es geschehen. Du hast unse- ren Bruder wiedergesehen, den von Heimat und Vaterhaus Verstoßenen. Mein Herz hat gebebt bei Deiner Schilderung, wie er geworden. Allmächtiger Gott, kann denn so etwas geschehen? Muß denn ein Mensch, der tausendfach vor allen anderen begnadet ist, elend zu Grunde gehen, weil er so schwach ist, am Gängelbände eines Weibes zu hän- gen? Die Mutter hatte recht, dieses Weib ist das Elend seines Lebens. Ich begreife wohl, daß es Dir schwer fällt, und Du zau- derst, mit Fenja Mäven, dieser verhängnis- vollen Macht in Thordurs Leben, zusammen- zukommen.

Aber du wirst es wohl doch müssen, Gänna, wenn Du unseren Bruder retten willst, sofern er überhaupt noch zu retten ist. Nur dann, wenn Du beide in ihrem Zuhause, in ihrem Miteinander kennst, kannst Du viel- leicht helfen.

Du hast es Dir leichter gedacht? Ich nicht, Gänna Jonen! Ich weiß, wie schwer es ist, jemand vom Abgrunde zurückzureißen, der eigenwillig der Tiefe zutreibt.

In langen, einsamen Nächten, wenn die Landinen in der Ferne donnern und das Meer braust und schwillt, dann habe ich oft gedacht — erschrick nicht, Gänna — denn Du allein, Du sollst in meiner Seele lesen — daß es ein Mittel gibt, Thordur von dem Dämon seines Lebens zu befreien. Fenja müßte sterben. Der Gedanke ist furchtbar, nicht wahr? Und doch läßt er mich nicht los.

Eines Tages lag schon die ‚Freyra‘ geheizt im Hafen, sie sollte mich nach dem Christi- ania-Fjord tragen. Ich hatte mich in meiner tiefen Einsamkeit in die Vorstellung hinein- gegrübelt, daß ich Thordur von diesem ent- schiedenen Weib befreien müßte, daß ich ihn nur dadurch retten könnte, wenn ich Fenja tötete.

Der Gedanke ließ mich nicht los. Tage- lang kämpfte ich mit mir, als wäre ich ein wildes Tier. Nur der eine Gedanke war in mir: Sie muß sterben!

Mit dem eigenen Leben wollte ich dann ihren Tod bezahlen. Ich bestellte mein Haus. Eine finstere Entschlossenheit war über mich gekommen, den Bruder, den großen Künstler zu retten, zu befreien, selbst um den Preis des eigenen Lebens, dünkte mich gut und recht.

Der Morgen sollte mich nach Christiania führen. Schlaflos lag ich die letzte Nacht auf meinem Lager und dachte an alles, auch an Dich, Gänna! Und da sah ich Dich plötz- lich, als ich so hindämmerte, mit Diadem und Stern, in lange, weiße Schleier gehüllt, in einem blauen Licht durch die Stube gleiten. Du tratest zu mir wie die Berg- frau, die goldene Harfe im Arm, und dunkel und hart klang Deine Stimme: Du sollst nicht töten!

Förmlich in Schweiß gebadet, fuhr ich empor. Ich streckte die Arme nach Dir aus. Ich griff in die leere Luft.

Da wußte ich, daß meine Tat nicht ge- schehen durfte, daß es Wahnsinn sei, durch ein Verbrechen das Glück eines anderen er- kaufen zu wollen.

Du aber, Gänna, sollst in die schauervoll- sten Tiefen meiner Seele blicken, auch wenn Du Dich in Abzügen von mir wenden wirst. Aber selbst auf die Gefahr hin, daß Du mich nun ganz aufgibst, muß ich Dir sagen, Gänna, was ich Schredliches gewollt.

Sei ohne Sorge, Schwester, die ‚Freyra‘ liegt wieder ruhig in unserer Bucht und kein Rauch entsteigt ihrem Schlot. Ich werde unser altes Eisland nicht verlassen, ich werde die Fäbne zusammenheften, wenn meine wilde Kraft mich aufpeitscht, irgend einen Gewalttat zu begehen, und ich werde versuchen, all das Grausige in mir niederzu- kämpfen, indem ich an Dich und an die Mutter denke, die Ihr beide ihn so viel mehr liebt als mich.

Nun schüttelst Du Dein blondes Haupt, und ein gütiges, mildes Lächeln zuckt um deinen Mund.

Du willst mich nicht kränken, ich weiß es. Die Mutter hat es auch nicht gewollt und es ist doch geschehen. Wie könnte ich mich auch mit Thordur messen? Ich will es nicht, habe es nie gewollt, aber zuweilen — da ist etwas in mir — ich muß es Dir sagen, Gänna, damit Du weißt, wie schlecht ich bin — als zude etwas Wildes in meiner Brust, das mich drängt, all meine Kraft zu brauchen und rücksichtslos das an mich zu reißen, was mir erreichbar ist.

In stillen Stunden, wenn ich an den Ra- bentklippen liege, schäme ich mich vor mir selber, daß meine Brust so schwarze Ge- danken birgt. Ich gehe dann an die Arbeit. Schwer muß ich schaffen und ringen, ehe es wieder hell um mich wird. Zuweilen fliehe ich auch auf der ‚Freyra‘ hinaus auf das Meer, und wenn die Wogen mein kleines Schiff hin- und herwiegen in ihrem schäu- menden Bette, um es im wilden Tanz fast gegen die dunklen Felsenküsten unseres Eis- landes zu schleudern, so daß ich meine, sein weißer Leib müsse an den schwarzen Felsen zerschmettern, dann wird meine Seele frei.

Das ist fast ein Klagebrief, liebe, liebe Schwester, und das soll es nicht sein. Ich bin nur voll Unruhe um Dich und Thordur. Gottlob, daß der junge Bildhauer, der Dich nach Christiania rief, wohl doch übertrieben hat. Stände es so schlimm um Thordur, wie er meinte, so wärest Du gewiß längst zu Thordur geeilt.

Daß er von seiner Krankheit genesen, ist ja auch schon ein großer Fortschritt. Im Geiste sinne ich oft darüber nach, was Du empfinden müßt, Gänna, wenn Du Thordur gegenüber stehst. Ich könnte es nicht. So gern ich meinem einzigen Bruder mit Gut und Blut helfen möchte, wiedersehen kann ich ihn nicht. Der Gedanke, ihm die Hand reichen zu müssen, dessen Starfsinn uns die Mutter nahm, der Dir so unsagbares Leid schuf, ist mir gräßlich. Zum erstenmal in meinem Leben empfinde ich, daß Vergeben noch nicht Vergessen ist. Und doch siebere ich in dem Gedanken, ob es gelingen wird, unseren Bruder ganz dem Leben, ganz der Kunst wiederzugeben. Ich fürchte, es geht

da Leben um Leben. Wer, so frage ich mich immer wieder, wird das Opfer sein?

Und ich sitze in meiner Klawe und denke der Bergfrau, der Eiswalküre, der blond- lockigen Eismaid aus dem Buche der Sagas. Weißt Du es noch, Gänna, wenn wir sie so oft suchten in den Wolkenfäden des Westens, wenn die Sonne sank?

Nun möchte meine wilde Seele schlafen, schlafen im wachen Schlummer, im flam- menden Wunderbett der Sonne.

Dein Bruder Björn.“

Gänna ließ das Briefblatt wie müde sin- ken. War das ihr stiller, wortfarger Bruder Björn, der Bauer, wie sie und Thordur ihn oft heimlich genannt? Welche Gedanken und Gefühle schlummerten in seiner Seele? Ein Schauer überflog Gännas Leib.

„Fenja müßte sterben — dann würde Thor- dur glücklich sein.“ Stand es nicht so in dem Briefe? Gänna fühlte, wie ihre Hände eifigalt wurden, wie ihre Knie zitterten.

War es denn möglich, konnte ein solcher Gedanke, durch einen anderen angeregt, wirklich Gestalt gewinnen in ihrer Seele? War es nicht schon ein Verbrechen, nur überhaupt einen solchen Gedanken zu strei- fen? War Fenja nicht Thordurs Glück? Liebt er sie denn nicht? Müßte man nicht lieber alles tun, ihm dieses Glück zu erhalten, Fenja immer besser, tieber und edler zu machen, damit sie immer würdiger wurde, Thordurs Lebensgefährtin zu sein?

Der arme Björn müßte krank sein, ganz von Sinnen, daß in seiner Seele ein so graufiger Wunsch aufsteigen konnte. Der arme Björn! Und niemand war bei ihm als die alte Svava und die Knechte und Mägde, von denen ihn keiner verstand, und niemand ihn meistern konnte, wenn sein wildes Blut in ihm tochte und zu wilder Tat drängte.

Und einen Augenblick dachte Gänna: „Hätte ich doch nie den Selsköhof ver- lassen, hätte ich doch keine wilde Seele ge- zügelt, bevor sie noch Arges tut.“

Und sie legte den Brief fast zärtlich an seinen alten Platz.

„Lieber, guter Bruder Björn,“ flüsterte sie vor sich hin, „morgen will ich dir einen langen Brief schreiben und dir ins Gewissen reden, damit du dich deiner schwarzen Ge- danken schämst.“

„Und deine eigenen?“ zuckte es durch Gännas Seele.

Eine Falte grub sich in ihre helle Stirn, und ihre weißen Zähne nagten die roten Lippen, daß sie bluteten.

„Ich will versuchen, mich zu bessern,“ mur- melte sie dann entschlossen, „ich will ver- suchen, Thordurs Frau zu gewinnen, ich will meinen Haß bezwingen, mein innerstes Gefühl bekämpfen, um auf sie einwirken zu können, zu Thordurs Heil.“

Es klopfte heftig an Gännas Tür.

„Herein!“ rief Gänna fast heiter. Herein flog Astrid Larsen mit wendenden, braunen Locken, ihr Rosenkränzlein in der Hand. In ihrem weißen, griechischen Kna- benkitel, goldumgürtet und mit Blumen ge- schmückt, nahm sich die schwächliche Kinder- gestalt allertiest aus.

„Sieht der Kranz so recht?“ fragte sie atem- los, den Kranz sich verwegend auf das Kraus- haar drückend, dann aber blieb sie einen Augenblick verblüfft stehen und starrte Gänna an.

„Was haben Sie denn, Fräulein Larsen?“ fragte Gänna. „Gefalle ich Ihnen nicht?“

Das schwächliche Mädchen rang nach Worten, dann preßte sie beide Hände gegen die flache Kinderbrust.

„Noch nie sah ich so etwas Schönes,“ drängte es sich von ihren Lippen, „so etwas Heiliges, Ueberwältigendes. Wer und was sind Sie, Gänna Jonen?“

„Ich versuche die ‚schneeweiße Mutter‘ unseres Eislandes darzustellen, die Bergfrau, die des Lebens Rufen gräbt, Astrid Larsen. Wird es mir gelingen?“

Astrid nickte nur stumm, dann beugte sie ein Knie vor Gümna, und den Saum des weißen Kleides küßend, sprach sie schwärmerisch, als erchiene ihre eine Vision:

„Ich sehe Ihre weiten, blauen Gletscherberge, ich sehe sie im schimmernden Kranze, in Gold und Licht. Ich sehe Ihr wildes Traumland mit seinen dunklen Basaltfelsen, umbraut von dem unendlichen Meer, und darüber sehe ich Sie, Gümna Jonsen, weich und still, hochtoll wie eine Königin. Nun weiß ich, was es ist, das von Ihnen ausgeht: Heimatluft. Du heilige Mutter der Berge, die Tausendjährige und doch ewig Junge, sei mir gegrüßt.“

Es war nichts Theatralisches in dieser aufrichtigen Huldigung der jungen, nordwestlichen Studentin, die mit Tränen in den Augen jetzt aufstand, und hastig sprach:

„Nun aber müssen wir eilen, Fräulein Jonsen. Kommen Sie, kommen Sie, der Wagen wartet. Sie, Gümna Jonsen, werden heute die Schönste sein.“

Die Mädchen hüllten sich flink in ihre Mäntel und eilten hinab auf die Straße, wo der Kutcher schon ungeduldig mit der Peitsche knallte.

Ueber dem Christiania-Fjord verankert mit dem letzten, roten Schein die flammende Sonne.

* * *

Als die beiden jungen Mädchen bei Selskjöns anlangten, war das große Atelier Thordurs schon voll von Gästen. Der weite, imposante Raum mit seinen weißleuchtenden Bildwänden, echten Teppichen und köstlichen Stoffen, mit Blumen und Blattgewächsen reich dekoriert, im Glanz des elektrischen Lichtes erstrahlend, gewährte einen feenhaften Anblick.

Es war ein Fest in „Weiß“, das Frau Fenja ihren Gästen bot. Weiß und Gold war die Färbung. Auch in dem angrenzenden Speisezimmer, wo an kleinen, runden Tischen gespeist werden sollte, erglänzten die Tische alle in einer Fülle von weißen Blumen.

Rosen, Chrysanthemen, Tuberosen, Gladiolen, Sternblumen, Widen, sogar weiße Azaleen und Kamelien, die um diese Jahreszeit kaum zu beschaffen, entfaltet ihre märchenhafte Schönheit.

Von den Wänden hernieder rauschten leichte Silberseiler, von flatternden Goldbändern gehalten. Es war wie in einem Märchenreich, und Gümna wagte kaum zu atmen, als sie mit ihrer jungen Gefährtin, die sich verschüchtert an sie klammerte, die Festräume betrat.

Gümna fand sich erst wieder, als ihr Thordur mit ausgestreckten Händen entgegenkam.

Wie seine dunklen Augen ausglühten, als er Gümnas hohe Gestalt in der festlichen Tracht seines Heimatlandes gewahrte. Wie ein Bittern durch seine Glieder ging, als sie einen Augenblick die goldene Harfe hob und ihr Auge so fest dem seinen begegnete!

Thordur in seinem Arbeitsittel, dem weißen Leinwand, die weiße Mütze auf das rote Vodenhaar gedrückt, gleich einem Necken der Vorzeit, trotzdem er in letzter Zeit so schmal geworden.

Heute aber stand er aufrecht wie ein Sieger, und leuchtend begegnete seine Augen dem fragenden Blick der Schwester.

„Fest in Weiß!“ spöttelte er, an seinem weißen Kittel herniederblickend. „Ich bin eben ich, wie du, Gümna, du bist. Wie danke ich dir, daß du in unserer Landesstracht gekommen. Hier begegnen sich endlich unsere Empfindungen.“

Und lebenswürdig wandte er sich zu Astrid Larsen und begrüßte den neuen Gast.

„Eine deiner treuesten Verehrerinnen — Astrid Larsen — Thordur,“ stellte Gümna die junge Studentin vor.

„Seien Sie mir herzlich willkommen,“ begrüßte Thordur die Verlegene.

Die kleine Studentin war ganz benommen.

„Meister,“ hauchte sie nur, sich halb schüchtern, halb demütig über die dargereichte Hand Thordurs neigend, und dann noch einmal: „Meister.“

„Kind, Kind,“ wehrte dieser ganz erschrocken, indem ein helles Rot der Verlegenheit sein edles Gesicht überzog. „Was tun Sie? Kommen Sie, ich will Sie zu meiner Frau führen.“

Für Astrid blieb es der größte und stolze Moment ihres Lebens, daß Thordur Selskjön sie an seiner Hand in den Kreis seiner Gäste geführt.

Gümna schritt dem Paare voran.

Ein bewunderndes Raunen ging durch den weiten Raum. Der Kreis, der sich um Frau Fenja gebildet, löste sich, und Gümna stand wie eine hehre Göttin der Vorzeit in ihrem weißen Gewande, schleierumwallt, die Harfe im Arm, im Glanz des Lichtes, eingehüllt von der funkelnden Goldpracht ihres Haars, inmitten der sie Umringenden, und ließ unwillkürlich die Finger leise über die Saiten der Harfe gleiten.

Und Thordurs Stimme klang plötzlich tief und feierlich wie ein Gebet:

„Island, die ‚schneeweiße Mutter‘, die Poesie meiner Heimat, will euch grüßen.“

Einen Augenblick war ringsumher Todesstille. Alles starrte auf die Maid mit dem flammenden Stern über der weißen Stirn, die jetzt leise, wie unbewußt, die Harfe schlug.

Und Gümna, ohne daß sie es eigentlich wollte, hob den wunderbaren Gesang von Benedikt Gröndal an, den alle Nordländer im Herzen tragen. Erst leise und ein wenig zaghaft, dann immer mehr anschwellend, daß es wie Glockenläuten durch den hohen Raum schwebte:

„Finals schon hab' ich
Die Erdgeborenen
Mich geschnit zu sehen.
Auf Wolken wohn' ich,
Auf herrlich bestrahlten,
Und lache vom hohen Himmel.“

„Unverschämmt!“ flüsterte Fenja ihrem Nachbar, Witter Besson, zu, der in einem weißen Matrosenanzug saß, „sich hier als Bergfrau, als Zauberin, gleichsam als Göttin der Poesie anzutun, die blöde Menge in Bann zu schlagen.“

Besson antwortete seiner Nachbarin nur durch ein warnendes Zeichen. Und Gümna sang weiter:

„Ich wohn' in den Bergen,
Auf den blauen Wogen,
Und spiel' auf den lichten Eilien;
Auf den Sonnenstrahlen reit' ich,
In Rosen hüll' ich mich
Im Dämmerflor der Gedanken.“

„Die hat ja eine gottgesegnete Arroganz,“ flüsterte Fenja Thcho zu.

Der aber blickte ihr fast drohend ins Gesicht, so daß Fenja mizmutig schwieg. Und Gümna fuhr fort:

„Ich singe mit den Seligen,
Warte mit den Weinenden
Und liebe mit den Liebenden;
Ich heße den Hoffenden,
Die Fremde lad' ich
Zum schönen Saal der Sonne.“

Niemand war im Saal, der sich dem hohen Zauber entziehen konnte, den Gümnas leichte Gestalt und ihr süßer Gesang ausübten.

Nur Fenja grollte. Da hatte man sich mit der schönen Pflegeschwester etwas Nettos aufgeladen.

Und nun klang der Schlußvers fast jauchzend durch den Saal:

„Hugrim*) heiß ich;
Der Geist ist mein Vater,
Die Gewigkeit meine Mutter.
Du hast mich erweckt,
Aus den Banden befreit;
Denn sollst mit der Lichten du leben!“

Hatte wirklich ihr großes, flammendes Auge bei den letzten Worten Thordur gestreift?

Wie ein Schlag hatte es plötzlich alle seine Nerven durchzittert:

„Sie liebt mich noch immer. Ihre Zauber-Rumen hat sie tief, tief in mein Herz gegraben.“

Und er taumelte fast zur Tür des Nebenateliers. Niemand achtete auf ihn in dem allgemeinen Tumult und Beifallssturm, der sich nun erhob. Vorsichtig öffnete Thordur die Tür, die er in Hast wieder hinter sich verschloß. Schluchzend brach er in die Knie.

Das bläuliche Licht des Mondes geisterte über den weißen Marmorleib da draußen, und nach der blendenden Helle im Festsaal dunkelte es jetzt vor Thordurs Augen, aber er sah sein Werk im Geiste groß, übermächtig in leuchtender Schönheit.

Wie anbetend hob er die Hände auf, dann ließ er, tief ansatmend, den Vorhang sinken.

Und vom Atelier her klang frohes Lachen, brausende bacchantische Lust. Das war die Signatur der Feste Fenjas.

Thordur schauderte. Langsam lehrte er in den Festraum zu seinen Gästen zurück.

Fenja hatte sich, nachdem Gümna's Lied kaum verklungen, der Sängerin genähert und sie angeflüstert der Gästefchar enthusiastisch umarmt.

Das machte sich gut unter so vielen Augen.

Fenja sah als Eiskönigin entzückend aus, und sie wußte es. So fein und leicht wie aus Mondstrahlen gesponnen, schmiegte sich ein glitzerndes Gewand um ihren graziosen, geschmeidigen Körper. Kostbare, weiße Fuchsfelle umrandeten den fußfreien Rock, der die kleinen, in silbergestickten Seidenschuhen stehenden Füße frei ließ. Die sehr tief dekollierte Taille, von der in langen Fäden bis auf den Saum des Kleides glitzernde Perlengänge wie Wassertropfen herniederrieselten, begrenzte gleichfalls ein weißer Fuchspelzstreifen, und das hochstriffrige Haar, das in dem blendenden Licht rote Funken sprühte, krönte ein tadellos Pelzbaret mit weißen, von kostbaren Brillantgraffien gehaltenen Federn. Ein herrliches Brillantkollier umfunktete den weißen Hals Fenjas, und seine leuchtenden Tropfen erzitterten wie Tränen.

Den kostbaren, weißen Königsmantel, der ihr bisher von den Schultern herniederwallte, hatte sie von sich geschleudert, als sie Gümna umarmte und in Begeisterung ausrief:

„Island, du tausendjährige, unvergängliche Schöne, sei willkommen bei uns armen Staubgeborenen.“

Gümna schob Fenja schnell von sich — sie fühlte wohl, daß sie mit der Betonung der „Tausendjährigen“ ihr einen kleinen Hieb versetzen wollte, so lächerlich das auch bei Gümnas Jugend anmutete.

„Die Tausendjährige bringt die Sagas der Heimat mit,“ ging sie freundlich darauf ein.

„Erzählen, erzählen,“ scholl es im Kreise, und alles drängte wieder zu Gümna.

„Später,“ vertröstete Gümna mit dem stolzen Lächeln einer jungen Königin, das ihr eigen, und schritt schnell, die Hand ihrer jungen Schutzbesohlenen ergreifend, mit einem leichten Neigen des Hauptes auf Inge Berling zu, die in dem graziosen Kostüm

*) D. h. Denkmal. Hier Name für Personifikation der Poesie.

einer Pierette an Dycho's Seite eifrig auf ihn einprach.

„Fräulein Berling,“ bat Gänna nun liebenswürdig, „darf ich eine junge Kollegin, die hier fremd ist, Ihrer Sorge ein wenig empfehlen? Ich selbst bin zu wenig bekannt, um Astrid Larsen eine gute Führerin zu sein.“

Der griechische Knabe neigte sich tief vor Jünger, die kameradschaftlich der jungen Studentin die Hand entgegenstreckte.

„Komm nur, mein Kleines,“ rief sie freundschaftlich, „dein Gewand weist dich zwar da drüben zu der stolzen Vestalin, aber Pieretten, das weist du, nehmen es nicht so genau mit Standesbeschränkungen. Sie lustwandeln auch lieber mit griechischen Knaben Arm in Arm, als daß sie sich mit einem langweiligen Pierrot abmühen, wie ich ihn hier in meinem guten Freund Dr. Dycho Homfeld Ihnen feierlichst vorstelle und Ihrer Huld empfehle.“

Dycho nahm mit erzwungenem Lächeln seinen weißen, spitzen Filzhut ab, und neigte sich flüchtig vor dem griechischen Knaben, der mit strahlenden Augen leise sagte:

„Dycho Homfeld, des Meisters großer Schüler, von dem ganz Christiania spricht.“ Jetzt lachte Gänna, die Homfeld die Hand gereicht hatte, hell auf und sagte zu Astrid:

„Das dürfen Sie hier nicht laut werden lassen, Astrid Larsen, Dycho Homfeld zürnt; sehen Sie nur, wie finster sich seine Stirn traut.“

Ein schlantes Griechinmädchen, das den dunklen Knaben zum Tanz begehrte, entthob Astrid der Antwort. Sie folgte der Aufforderung mit einem bittenden Blick auf Gänna.

Jünger Berling schlug lachend die Hände zusammen.

„Was sind Sie komisch, Dycho. Die Kleine hat Sie wohl geärgert?“

„Ich finde es gräßlich, wenn einem so platte Schmeicheleien ins Gesicht geworfen werden.“

„Da tun Sie Astrid Larsen wirklich unrecht, bester Doktor,“ befürchtete Gänna, „die junge Studentin ist eine aufrichtige Verehrerin Thordurs und folglich schwärmt sie auch für Sie, oder besser gesagt, für Ihre Kunst.“

„Na, ich habe von den Schwarmweibern gerade genug.“

„Wäre sie wie alle anderen, so hätte ich sie wohl nicht mitgebracht.“

„Sie haben recht, verzeihen Sie, Gänna Jonjen. Ich will nachher freundschaftlich zu Ihrer kleinen Gefährtin sein. Wollen wir jetzt einmal tanzen?“

Gänna schüttelte das Haupt.

„Nein, Pierrot, mir ist augenblicklich nicht danach zu Sinne. Aber haben Sie Lust, mit mir einmal das Atelier zu durchkreuzen? Kommen Sie mit?“ fragte sie Jünger Berling.

Die schüttelte lächelnd das Haupt.

„Bedaure, Gänna Jonjen, da kommt mein Tänzer.“

Im weißen Burnus, den weißen Turban vielfach um das graue Haupt gewunden, stand Enoch Warden vor Jünger Berling und legte die Hand auf den Mund und dann gegen die Stirn, indem er sich tief vor ihr verneigte.

„Allah il'allah,“ stammelte er, „schönste Pierette, ein Sklave liegt zu deinen Füßen. Das heißt, er liegt nicht, sündemal das für einen so alten Kerl höchst unbequem wäre.“

Jünger sagte jetzt hastig die Hand des alten Malers.

„Was haben Sie erfahren?“ fragte sie lebhaft. „Wer weiß, wie lange wir hier ungehört bleiben, reden Sie schnell, ich bitte Sie!“

„Langsam, langsam, mein schönes Kind. Es ist also richtig! Aber ich bitte um Ruhe, und nochmals um Ruhe.“

„Da soll ich ruhig bleiben, Eno, wenn ich sehe, wie dieses Weib auch den guten Jungen, den Dycho, in den Abgrund reißt.“

„Na, immer langsam, meine Tochter, der gute Mensch wird ja wohl wieder zu sich kommen. Aber um Selsokson ist mir bange. Wenn er hinter Frau Fenjas Schliche kommt, dann gibt es ein Unglück, das gar nicht auszudeuten ist.“

Warden hielt inne und überflog einen Augenblick prüfend Jünger Berlings Gestalt. Wie sie da stand, fest und fest in ihrem weißen Pierettenkleidchen mit den gelben Ponpons, den spitzen, weißen Filzhut verwegene auf das Blondhaar gedrückt, da hatte der Alte die Empfindung: du kannst ihr vertrauen, das ist kein Frauenzimmer wie die anderen — die weiß was sie will, und das Maul halten kann sie auch, wenn es darauf ankommt.

Er schob daher seine Hand vertraulich in Jünger Berlings Arm und führte sie durch die Tanzenden in den Speisesaal, der jetzt öde und leer war.

„Allah il'allah,“ seufzte er, halb komisch und halb ernst, und wachte sich mit dem schönen, weißen Burnus die feuchte Stirn. „Soll mich dieser und jener holen, ich hätte nicht gedacht, daß es so schwer ist.“

„Aber so reden Sie doch endlich,“ drängte Jünger.

„Na, also, aber wenn Sie Dycho ohne meine Erlaubnis ein Wort davon verraten, dann ist unsere Freundschaft aus.“

„Spannen Sie mich doch nicht auf die Folter, Eno.“

„Es ist also richtig. Die schöne Eisländigin war gestern drei Stunden bei Graf Schluppenbach in seiner Wohnung. Ich selber sah sie kommen — ich selber sah sie gehen. Immer wieder überlegte ich, ob ich nicht Selsokson ein Licht aufsteden sollte, aber nach der letzten Affäre habe ich genug. Der Kerl geht gleich wieder hin und schießt sich tot. Ich denke, die Verantwortung kann ich nicht auf mich laden.“

„Aber mein Gott, was soll denn geschehen? Wir können doch den Meister nicht immer weiter ins Verderben rasen lassen.“

„Ruhig, ruhig, mein Kind. Sie zittern ja noch mehr um Dycho, den Esel, als um Selsokson.“

Das Mädchen war ganz blaß geworden. „Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Dycho und Fenja?“

„Ne, bis jetzt glaube ich gar nichts. Aber daß dieses verdammte Frauenzimmer darauf ausgeht, den guten Jungen auch um das letzte bißchen Verstand, vielleicht sogar um Ehre und Redlichkeit zu bringen, das ist sicher. Die kann nicht anders. Das Weib hat sechs Teufel im Leibe. Wenn es mein wäre, walte ich sie alle Tage tüchtig durch. Selsokson mit seiner Noblesse ist ihr in keiner Weise gewachsen.“

„Und Sie meinen, daß Dycho —“

„Liebste Kind, nun hören Sie mal mit Dycho auf, dem waschen Sie mal als gute Freundin gehörig den Kopf, da wird's ihm ja wohl einigermaßen dümmern. Sie brauchen ihn nur an den Meister zu erinnern, da verblaßt Frau Fenja. Aber wir brauchen noch einen Bundesgenossen, vor dem dieses Weib ein bißchen Respekt hat.“

„Gänna Jonjen,“ kam es schnell von Jünger Berlings Lippen.

„Die schöne Isländerin mit den königlichen Gliedern und den hoheitsvollen Gebärden? Ja, Jünger Berling, die können wir gebrauchen. Wollen Sie es übernehmen, die blonde Isländerin zu informieren? Leicht ist das ja nicht. Aber ihr Weib versteht euch besser auf so was als unser-

einer. Gänna Jonjen soll an der Hand der Tafschen, die Sie ihr mitteilen, Frau Fenja zwingen, alle Beziehungen zu Graf Schluppenbach und Mister Welson abzubrechen, da ich sonst ihrem Manne Mitteilungen machen muß, die ihr wenig lieb sein dürften.“

„Mister Welson?“ fragte Jünger erstaunt.

„Ja, haben Sie denn noch nicht gehört, daß Mister Welson Fenjas Toilettenrechnung im Betrage von 30 000 Kronen bezahlt haben soll? Glauben Sie, daß der alles nur aus Freundschaft, für ein Lächeln der schönen Frau tut?“

Jünger war noch blässer geworden.

„Und Dycho?“ fragte sie wieder, „hat er eine Ahnung davon?“

„Zum Donnerwetter, nun lassen Sie doch einmal Dycho aus dem Spiel. Wenn er so dumm ist, sich von der Taubenmiene der schönen Frau narren zu lassen, so ist ihm nicht zu helfen.“

„Aber man könnte ihn doch warnen.“

„Als ob es daran gefehlt hätte. Nein, er muß von selbst zur Vernunft kommen. Jede Warnung, merken Sie sich das, geht bei ihm nur Del ins Feuer. Der Junge gefällt mir ja auch nicht, und wenn ihn nicht die heilige Freundschaft für Selsokson seit, so gäbe ich nicht eine Dexe für ihn, aber so hoffe ich noch immer, daß er sich rausbeißt.“

Nun aber wieder gelacht. So verzagt kenne ich Sie ja gar nicht, Jünger Berling. Na, es ist ja auch keine Kleinigkeit, das fremde Mädchen da in die Geschichte einzumischen. Aber sie ist Selsoksons Schwester, sie ist also die Nächste dazu, und ich glaube, sie ist die Einzige, vor der Frau Fenja etwas wie Angst verspürt. Den Dycho — zu Ihrer Beruhigung — taufe ich mir selbst.“

Er neigte die Stirn bis zur Erde vor dem Mädchen, führte dann die Hand gegen Herz, Mund und Stirn, und schritt würdevoll von dannen.

„Pierettchen, Pierettchen,“ rief es von allen Seiten, und eine Schar junger Leute tummelte sich in den Saal. „Wo stehen Sie denn, Sie sollen mit uns tanzen.“

Und Jünger Berling tanzte, tanzte bis ihr der Atem ausging, und das Herz wurde ihr dabei so schwer wie unter einer Zentnerlast. Trotz allen Spähens konnten ihre Augen Dycho Homfeld nicht entdecken, und Gänna war immerfort von einer Schar von Bewunderern umringt, so daß es ihr gar nicht möglich schien, sie allein zu sprechen.

Aber es mußte sein. Und während Jünger Berling, wie sie meinte, um Selsokson zitterte, dachte sie doch immer an Dycho, und eine sinnlose Angst verfolgte sie um den Freund, der den Abgrund nicht sah, an dem er stand.

Fenja tanzte jetzt abwechselnd mit Graf Schluppenbach, der sich in seinem weißen, goldgestickten Kokos-Kostüm und der weißen Perücke stattdich und vornehm ausnahm, und mit Mister Welson.

Plötzlich sah Jünger sie vor Dycho stehen, der eben in den Saal trat, und ihn augenscheinlich zum Tanz auffordern. Jünger bemerkte, wie Dycho zögerte und wie Fenja mit der süßbittenden Gebärde eines Kindes die Hände zu ihm aufhob.

Da legte er den Arm um Fenjas schlante Gestalt und walzte mit ihr durch den Saal.

Jünger Berling wurde es schwarz vor den Augen. Mit Grauen fühlte sie ein dunkles Schicksal näher und näher schreiten.

Ohne Befinnung flog sie jetzt durch den Saal, auf Gänna zu, die jedoch mit Thordur sprach, und schob ihren Arm in den der jungen Isländerin.

„Kommen Sie einen Augenblick mit mir,“ bat Jünger erregt, „bitte sehr!“

„Was gibt es denn, Jünger Berling?“ forschte Selsokson.

Sie drehte ihm übermütig auflachend eine lange Nase.
 „Männer dürfen nicht alles wissen. Kommen Sie, Ginna Jonsen.“
 Mister Welson vertrat ihnen den Weg.
 „Erst muß die holde Bergfrau mir einen Tanz schenken“, raunte er Ginna zu.

Ginna wehrte ihm kühl ab.
 „Bedaure sehr, ich tanze nicht mehr.“
 Verblüfft schaute der Engländer den beiden Mädchen nach.
 „Das war recht“, lobte Jngc Berling, den unanstehlichen Kerl abfallen zu lassen. Er glaubt immer, ihm gehört die ganze Welt,

und dabei muß er sich doch mit Jenja Sel-forsjon begnügen.“
 Erstaunt und fremdbet blickte Ginna der kleinen Schauspielerin ins Gesicht.
 Sie waren jetzt in einem der letzten Zimmer angelangt, wohin nur noch nach sich die Balzerlänge verirren. (Fortsetzung folgt.)

Der Sieger. Skizze von Lotte Sunke.

Hanna Erichsen schritt durch die Gräber-reihen, zwischen den hohen und niederen Hügel hindurch, an Monumenten und Steinen vorüber der Ruhestätte ihres Kollegen Helmer zu. Langsam ging sie, den Kopf leicht geneigt, ein Paket, das Blumen enthielt, in der Hand, und freute sich der Klarheit des kurzen aber sonnigen Tages. — Wie das Licht nun all-mählich wieder an Kraft gewann, dieser Glanz, der heut in der reinen Luft webte, war der nicht halb schon wieder Verheißung? — Sinnend ver-folgte sie ihren Weg weiter; sie mußte Bescheid, denn sie war ihn schon einige Male gegangen seit jenen kalten Tag vor drei Wochen, als sie den jungen Kollegen hinterbeteten in die Erde. Es kimmerte sich niemand um sein Grab außer ihr; er hatte weder Verwandte noch wirklich nahe-stehende Freunde gehabt, der arme, junge, brust-franke Lehrer, es hatte ihm wohl niemals an Mitfühlenden gefehlt, denn sie sahen ja alle sein schweres Leiden, aber nahe war ihm keiner ge-kommen. Vielleicht war es Egoismus, was sie zurückhielt, die Sagen des gefunden vor dem fran-ken Menschen, — es hatte ihm oft so weh getan.

Nun ruhte er aus; zwei Wochen nur nach dem bange Tage, an dem ihn plötzlich während des Unterrichts ein Blutsturz traf, trugen sie ihn hin-aus auf den kalten, winterlichen Friedhof. Da-mals waren sie alle mitgegangen, die Kollegen, der Direktor, auch viele seiner Schüler, und manch schönes, wahres Wort war ihm nachgerufen wor-den in Anerkennung seiner Pflichterfülle, seiner Liebe zum Beruf. Ob aber wohl seit jenem Tage ein einziger wieder hier gewesen war? —

Nur Hanna Erichsen besuchte das Grab. Ihr war es, als müßte sie dem armen Einsamen noch hin und wieder einen Gruß bringen vom Leben; er hatte es so mit Inbrunst geliebt, und hatte es doch nie ganz lassen dürfen. — Wie hart doch ein Menschenlos sein kann, dachte Hanna, als sie nun vor dem bescheidenen Hügel stand. Er sah unge-pflegt und verlassen aus. Die wenigen Blumen-spenden, die ihn geschnitten hatten, waren vom Froste zerstört. Hanna warf sie beiseite, nur die unverdorbenen grünen Zweige zog sie heraus und deckte damit den Hügel, so gut es ging. — Ueber ihr strich die Luft lachend durch die Ähren der alten Bäume, und die Sonnenlichter tanzten hübschend über sie hin, während sie ihr freundliches Werk verrichtete. Und in ihre Augen trat wieder ein lichter Schein; sie empfand den freundlichen Tag dankbar wie ein Geschenk.

Es war ein alter, schon halb zerfallener Sitz in der Steinmauer dicht neben dem Grab. Dort ließ sich Hanna Erichsen jetzt nieder. Die Stunde schien ihr gut zum stillen Denken. Es war so viel Weisheit in ihr und um sie, und die große Ruhe umging sie wie ein Heiligum; alles Bange, alles Ungelöste schwand vor ihr, und nur große reine Gedanken sprachen und spauten gol-dene Brücken vom Ausgang zum Niedergang.

Hanna dachte an Helmer. Sie mußte immer an ihn denken, seitdem man ihr heute morgen seinen Brief überbracht hatte, einen versiegelten, mit ihrer Adresse versehenen Brief, der in seinem Nachlaß gefunden worden war. Hanna hatte ihn gelesen, und was in ihm stand, das hatte ihr mäch-tig ans Herz gerührt, nicht weil es eine Stimme von jenseits war, die nun zu ihr sprach, sondern weil ihre Seele sich beugen mußte vor etwas Großem, Klarem, Heiligem, das vor sie hinge-treten war.

Sie hatte das Schreiben bei sich in der Tasche und wollte es hier nur noch einmal lesen, Wort für Wort, und dann in sich hineinlauschen, um die Antwort zu hören, die von dort her kam. Sacht entfaltet sie den Brief und las:

„Meine liebe Hanna!

Ja — so habe ich Dich genannt, immer wenn ich allein mit Dir war in meinen Gedanken, und das ist oft, sehr oft gewesen. Meine Hanna, meine liebe Hanna bist Du gewesen von dem Tage an, wo Du mir zuerst begegnetest. Ich habe es freilich nie aussprechen dürfen, niemals hat ein Funke von dem, was in mir brannte, sich verraten dürfen von mir zu Dir, niemals — so lang ich Dir nahe war. Aber nun von jenseits des dunklen Tores rufe ich Dir's zu, daß ich Dich lieb gehabt habe mit aller Kraft meiner reinen Jugend, mit aller heißen, unverbrauchten Lebenssehnsucht meines armen, kranken, geknech-ten Seins. Hanna — ich habe von Kindheit an begreifen gelernt, was kämpfen heißt, denn in dem Körper, der schwach und nicht lebensfähig war, hab ich eine Seele getragen, die leben wollte und leben mußte — und — so ist's meine Ueber-zeugung — die leben wird. — Als Du vor zwei Jahren an unser Institut kamst, da hab ich ge-wußt, daß Du mein schwerster, aber wohl auch mein letzter Kampf sein würdest. Du bist es ge-wesen. — Du hast mir die goldenen Ströme ge-zeigt, die durch's Leben fließen — für die Glück-lichen. Ich habe sie nur schauen, nicht aus ihnen schöpfen dürfen, und doch hab mich gebürdet wie nur jemals einen. — Dunkel, ganz dunkel ist es da in mir geworden, ich bin mit mir selbst und der Welt zerfallen, ich hab mit geballten Fäusten mein Schicksal verflucht und um Rechenschaft ge-schrien für die Qual, die in mir war. Es ist schwer, Hanna, sich über etwas zu stellen, in das man verweht ist mit allen Winzchen, mit jeder zuckenden Faser seines Ichs. Ich habe mich wieder herausfinden dürfen aus den grundlosen Irrwegen meiner tiefsten, seelischen Not; all-mählich, ganz allmählich ist der bittere Trost mir vergangen, und weit und weiter ist mir Herz und Auge geworden vor dem großen ungefüllten Seh-nen, das ich in mir trage. Und so danke ich Dir heute, Hanna, ich danke Dir.

Wenn im Frühling die Ameln in den Kirsch-bäumen sangen, dann haben Deine Augen geleuch-tet und gelacht, und ich habe hineingehaut in dies Leuchten und hab mir meinen Frühling drin aufgebaut. Nein, sage nicht, daß er armfelig war, er ist tausendfach herrlich für mich gewesen, und kein Weis, das er trüb, ist verdorrt und verdorben, keine Blume verblüht, kein Ton ver-weht, der nicht Freuden erschlossen und Segen gebracht hätte. — Und wenn Du im Schulhof unter den Kleinen standest und die vielen unter

ihnen sahst, die vernachlässigt waren, deren kleine Schultern mit Lasten überbürdet, deren Leben um ihr schönstes Recht, um ihr Kindheitsglück, schmählich betrogen war, dann haben Dir die lieben jungen Lippen gezeit, und der Kopf ist Dir schwer auf die Brust gesunken. Und dann bin ich bei Dir gewesen, ganz nah — und hab meine beiden Hände angefaßt über der großen Traurigkeit Deines Herzens und habe gewünscht, daß Du gut sein wirst und stark und viel Gutes lindern wirst auf Deinen Wegen, denn Du lebst in dem Leide der Kreatur. — Dein Glück und Dein Weh hab ich in mein Leben getragen, hab mit Dir gelächelt und mit Dir getranert und bin stille geworden vor dem eigenen Weh.

Aber noch einmal hat es trübe Zeiten gegeben; das war, als Kurt Möllers zu uns kam und als Du ihn ansahst mit Deinen lieben Augen so — wie Du mich niemals angesehen hast. Hanna, ich weiß nicht, wie nah er Dir steht, aber ich kann es nicht glauben, daß Du Dich ihm zu eigen geben willst, Du, die Wahrhaftige, Fröhliche, Klare. Gewiß, Kurt Möllers ist ein kluger Mann, und ist doch nichts weiter als einer von vielen, kein Schaffender, ein Gemüthsucher nur, der wird andere nicht leiten und heben können. Du, Hanna Erichsen, bist für ihn zu gut, mit Deinem großen starken Glauben an die Sonne, mit Deiner lebendigen Freude an allem Licht und Schönen. Dir sollen die Alltagsnebel Dein Bestes nicht trüben, Du sollst nicht geknebelt und nicht zerrieben werden. Einem Lebensstarken, Zielsicheren, extem guten reinen Menschen sollst Du gehören, oder sollst allein bleiben und wirken aus Dir selber, auch das ist schön, und Dir fehlt nichts dazu. — Schau Dich nur um und sieh die vielen, die Dich brauchen können, die Enttäuschten und die Verblühten, die Vergangten und die Zer-geleiteten; Du sollst ihnen Helferin sein und Du kannst es, denn Du hast ein warmes und fröh-liches Herz und einen festen, gesunden Willen.

Das war es, Hanna, was ich Dir sagen wollte; nun es gesagt ist, laß mich Abschied nehmen. Wenn Du zu mir kommst — und ich weiß, Du wirst kommen — dann laß Deine Gedanken ganz hell sein und leicht. Ich setze Dich vor mir in all Deiner köstlichen Frische und Kraft, möge ein schönes, reiches Leben Dich krönen. Leb wohl! — Ich trete frei und unbezagt hinaus in die große, unbefamte, abmühsame Welt, denn ich habe gelitten, geringen und gesiegt.

Hindolf Helmer.“

Nun war die müde Sonne schlafen gegangen, es düsterte schon leise unter den Bäumen, und die Schatten verdichteten sich zum trüben Dämmer-licht; aber im Westen war noch ein großes Glühen und zeigte den Weg, den das Licht ge-nommen hatte. Hanna Erichsen saß lange noch unbeweglich, den offenen Brief in gefalteten Hän-den. Das war eines Fremdes Stimme gewesen, die da zu ihr sprach, sie fühlte es warm; und der Weg, den sie wies, war ein guter Weg, den sie gehen würde, um Saaten zu säen und vielleicht — wenn das Glück ihr gnädig war — einst noch Früchte zu ernten, die ihre Aene gereicht.

Vom Tore her lönte das Glodenzelchen, das den baldigen Schluß des Friedhofes anzeigte. Da erhob sich Hanna rasch von ihrem Sitz. Noch einmal glitt ihre Hand ordnend über die grünen Zweige, die des armen Freundes Ruhestatt bed-ten; dann nahm sie die Blumen, die sie mitge-bracht hatte — einen Busch taufrischer, blauroter Nelken — und legte sie sacht obenauf. Da lagen sie wie ein heller, quellender Blutstropfen mitten auf Hindolf Helmers Grab und leuchteten durch das frühe Dämmern des Winterabends und durch Finsternis und Einsamkeit hindurch in ein reines, lebendiges, ewiges Licht.

Heimfahrt!

Von Fr. Peilmann.

Alle Wünsche gingen schlaun . . .
 Wilde Schmachtd legte sich.
 Auch mein Boot fand seinen Hafen,
 Ehe noch der Tag verblüht.

Draußen droht in Meeresferne
 Vener Stürme Wetterwand,
 Aber meiner Heimat Sterne
 Leuchten über stillem Land . . .

Heimatlich in weiter Kunde
 Schließt um mich den goldnen Ring.
 Und ich fühl': in dieser Stunde
 fand ich, was ich suchen ging.



Stimmen aus dem Leserkreise.

Gefälligkeiten an unrechtem Orte.

Im allgemeinen ist eine Frau vorsichtiger und besutsamer — „kleinlicher“ nennen es die Mögler — im Geldausgeben als der Mann. Es liegt das einmal in der weiblichen Natur, die sich auf Kleinigkeiten besser versteht als die des Mannes, dann aber auch darin, daß der Frau das Geld zu ihren Ausgaben meist zugeteilt wird, daß sie nicht so uneingeschränkt und leicht darüber verfügen kann und als Berufsmensch es auch meist schwerer erwirbt als der Mann. Im großen und ganzen ist es ja auch nur zu loben, wenn einer Frau das Geld nicht so leicht und lose aus der Hand rollt, und wenn sie „aus dem Lande Anhalt“ ist. Um so verwunderlicher ist es nach dem Vorhergesagten, daß in bestimmten Fällen sich Frauen doch sogar leicht zum „Auslegen“ verstehen und in neunundneunzig von hundert Fällen größeren oder geringeren Schaden dadurch erleiden. — Besonders kommt es bei den zimmervermietenden Frauen vor. Für einen neuen Mieter, der unter einem Vorwande seine Wittin bittet, irgendwie kleinere oder größere

Auslagen für ihn zu machen, wird ohne Zögern der erbetene Betrag ausgelegt, selbst wenn die Vermieterin den Fremden vor einer halben Stunde zum ersten Male in ihrem Leben sah. Sind eigentlich nur die Magdeburger Frauen so leichtgläubig? Ebenso häufig werden dem neuen Mieter anstandslos zuerst auch kleinere oder größere Beträge geliehen, da ja „sein Geld noch nicht da ist“, oder er „Gepäck auf der Bahn einlösen muß“. Die Fälle dieser Art, die zur öffentlichen Kenntnis kommen, sind zahllos, und wie viele werden wohl verschwiegen, weil die „Hineingefallenen“ sich ihrer Leichtgläubigkeit schämen? Wirklich anständige und ordentliche Mieter werden in einer ganz neuen Wohnung doch niemals gleich ihre Wittinnen anleihen; tut jemand es, hat er nicht einmal soviel Geld bei sich, um sich etwa das Gepäck vom Bahnhof herbeifragen zu lassen, so zeugt das schon von bedenklichem Reichthum und von wenig Vertrauenswürdigkeit. Und dieselbe Frau, die sonst gut und sparsam wirtschaftet, die vielleicht sogar ein Geschäft leitet, besinnt sich keinen Augenblick, unter diesen fragwürdigen Umständen für einen wildfremden Menschen unbedeutlich Auslagen zu machen und ihm Geld vorzutreten, ohne auch nur die geringste Garantie, daß sie ihr Geld

wieder sieht. — Ebenso ist es mit Auslagen für Nachbarn oder Bekannte. Der Einsenderin ist es schon verschiedentlich passiert, daß in ihrer Abwesenheit Rechnungen präsentiert und von den Hausgenossen der Betrag sofort „ausgelegt“ wurde. Nachher stellte sich heraus, daß die Rechnung nicht stimmte, in einem anderen Falle war sie bereits bezahlt und nur irrtümlich zum zweiten Male vorgelegt worden, und jedesmal gab es Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Jede wirtschaftliche Frau sollte es sich unbedingt zum Grundsatz machen, Auslagen für Fremde, deren Verhältnisse sie nicht genau kennt, nicht zu machen. Wenn dies bei vorkommender Gelegenheit höflich und freundlich gesagt wird, so wird es ihr niemand übelnehmen. Sollte aber wirklich einmal ein Mieter sich erübrigt stellen und nicht wiederkommen, weil die Wittin für ihn „ungefälliger Weise“ nichts „auslegen“ wollte, so gehört er sicher zu der lauberen Fumt, die nach acht Tagen doch heimlich rückt, wie das häufig in Magdeburg vorkommt, und die Wittin kann nur dankbar sein, daß sie ihn losgeworden ist, ehe er sie noch mehr schädigte. Frau D.

Kredit nach auswärts!

Sie finden das Richtige bei H. Sieverling

Magdeburg, Jakobstr. 17.

Die neuesten Schlager in Damen-Kleider, Kostümen, Blusen, Paletots u. Röcken

Größte Auswahl in Kleiderstoffen, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppichen

Riesenslager in Pelz-Stola!

Bei kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung. 613

Kredit nach auswärts!

Leberflecke

Warzen

unter Garantie in wenigen Tagen, auch im Gesicht, entfernt die **Sieg-Tinktur**. Flacon 1.25 Mark. 3178

!! Dank- und Anerkennungs schreiben !!

A. Bethke Nachf., Breiteweg 253.

Magdeburger 3141

Patent-Büro

Magdeburg, Johannisberg 2

erwirkt und verwertet Patente, Gebrauchsm., Warenzeich.

Wansleben

Für Plattfüßleidende

Plattfuß - Gamaschen (gef. gef.), per Paar 6.40 Patentirt in Frankreich. Prospekt gratis. 3354

Keine Einlag. in d. Schuhe einzulegen, keine nach d. Fuß gearbeit. Schuhe, nur die von uns erfund. Plattfuß - Gamaschen befreite mich von meinem Leiden. Versteht sich für gut befinden. Allenvertrieb für ganz Deutschland. Effertiert von **Wilhelm Hesse, Halle a. S.**

Kunststofferei Magdeburg. Krummer Ellbogen 4, 1175

Dessau

Konfirmanden - Aussteuer

sowie Stoffe, Stickerei, Volants usw. hierzu in jeder Preislage

Wäsche-Atelier Rosa Buchbinder

DESSAU, Fürstenstraße 1 [431]

Eisenach

Praktisches Wirtschaftsbuch

für sparsame Hausfrauen.

Herausgegeben von „Fürs Haus“.

3., verbesserte Auflage, geb. Mk. 1.20.

Das Buch reicht für ein ganzes Jahr, erfordert zur Führung wenig Zeitaufwand u. gewährt überrasch. E.blicke. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder geg. Einsendung von Mk. 1.20 direkt v. Verlage sowie von der Geschäftsstelle dies. Blattes

Deutsches Druck- u. Verlagshaus

G. m. b. H.

Berlin SW 68, Lindenstr. 26

Fachschule f. Damenschneiderei

Eisenach, Hainweg 10

Gründlicher Unterricht in **Schnittzeichnen, Schneidern und Buntsticken.**

Beginn der Kurse am 1. und 15. eines jeden Monats. Ganze und halbe Tageskurse.

Prospekte frei

Die Vorsteherin: Frau **Elise Ziehme** akademisch gebildete Lehrerin und geprüfte Damenschneidermeisterin

Eisenacher Corset-Manufactur

Helene Thiel

Karlstr. Nr. 43 EISENACH Eingang Querstr.

Spezial-Haus I. Ranges

Maßatelier

Auswahl-Sendungen bereitwilligst u. portofrei.

Eleganter Anprobe-Salon.



Bernburg

Arthur Dohs'off, Bernburg

Juwelier-Workstatt und Gravier-Anstalt Kängelweg 15. [3243]

Spezialität: Umarbeitung von alten in moderne Schmucksachen. Ankauf von altem Gold u. Silber zu hohen Preisen.

J. Mendel, Bernburg

Steinstr. 4c, 1. Etage. [3241]

Feine Herren-Schneiderei nach Maß. Elegante Ausführung, neueste Fassons. Moderne Stoffe in großer Auswahl. Aufmerksame Bedienung. Reelle Preise.

Naumburg

Cordello-Sanitäts-Vermouth mit Pepsin gesetzl. gesch. Marke, 1/4 Orig.-Fl. à 1.75, 1/2 Kistchen v. 1/2 Orig.-Flaschen à 1.50.

Vino-Vermouth von Cinzano in Turin appetitanter, Frühstückswein, 1/4 Orig.-Fl. à 1.90, 1/2 Kistch. v. 1/2 Orig.-Fl. à 1.50 empfindlich und versendet 3277

Emil Schütze, Weinhandlung, Naumburg a. Saale, Fernspr.-Anschl. 157.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager

„Zum Kranich“

von **Oscar Schmidt, Tischlermstr.**

Naumburg a. S., Reußenplatz 12

Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. Per Kasse höchster Rabatt. [3263]

Wittenberg

Grösste Neuheiten in 3242

Lederwaren.

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

C. Erfurt Inh. H. Böttger.



Häusliche Rundschau



Praktische Winke.

Schwarzwurzeln werden von vielen Familien gerne gegessen, jedoch schreift wohl manche Hausfrau vor der Zubereitung zurück, weil die Arbeit des Putzens zu zeitraubend ist und man auch häßlich braune Finger davon bekommt, die sehr schwer zu reinigen sind. Auf folgende Art kann man jedoch Schwarzwurzeln in ganz kurzer Zeit von der Schale befreien und hat nicht das Braunwerden der Finger zu befürchten. Man legt die Schwarzwurzeln in eine Schale, gießt dann kochendes Wasser darüber und läßt sie etwa 5 Minuten darin liegen. Dann muß mit dem Abgießen der Schale begonnen werden, das Wasser darf nicht erst abfließen. Nach dem Säubern müssen die Wurzeln gleich wieder in heißes Wasser geworfen werden, damit sie ihre weiße Farbe behalten.

Schimmel auf Pergamentpapier. Wenn die Hausfrau beim Kontrollieren ihrer Konservevorräte zuweilen die unliebsame Entdeckung macht, daß sich auf dem Pergamentpapier, womit Narmeladenbüchsen usw. verschlossen sind, ein Schimmelpilzrasen anzujedeln beginnt, so ist sie meistens geneigt, die Schuld dem ungeeigneten Vorratsraum beizumessen. Nicht immer aber ist er die Veranlassung, sondern die Begünstigung der Schimmelbildung kann auch in der Beschaffenheit des Pergamentpapiers zu suchen sein. Das wird leicht erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß es bei seiner Herstellung zur Erzielung der Elastizität in der Regel mit Zuder behandelt wird und daß dieser, der einen hervorragenden Nährstoff für Schimmelpilze bildet, in dem Pergamentpapier nach dessen Fertigstellung mitunter in nicht unbeträchtlichen Mengen enthalten ist. Aber nicht nur ein hoher Zudergehalt ist zuweilen darin vorhanden, sondern es können sich auch bei gewissen Mängeln in der Fabrikation geringe Mengen von Eisen und Blei darin vorfinden, wie durch Untersuchungen in wissenschaftlichen Instituten festgestellt wurde. Es ist deshalb sehr empfehlenswert, das Pergamentpapier, ehe man es verwendet, mit einer genügenden Menge von kochendem Wasser zu übergießen und darin auszuwaschen. Es werden dann gegebenenfalls der überschüssige Zuder sowie andere schädliche Stoffe ausgewaschen und beseitigt. Zugleich hat man noch den Vorteil, daß auch anhaftende Keime mit abgetötet und alle größeren Unreinigkeiten gründlich entfernt werden können. Das Pergamentpapier erleidet durch diese Behandlung keinen Schaden, es läßt sich bekanntermaßen in noch feuchtem Zustande sehr gut um den Hals der Einmachbüchsen legen und umschließt sie sogar dann besonders straff und fest.

Messer und Gabeln schnell zu putzen. Vom Obst- und Zwiebelschneiden laufen die Messer sehr leicht an, nach längerem Liegen werden sie ganz schwarz. Um sie leicht zu putzen, macht man ein Gemisch von pulverisiertem Messerputzstein und feiner Soda, schreidet eine rohe Kartoffel durch, taucht sie in das Pulver und reibt hiermit über das Messer. Ohne wenig Mühe ist es schnell blank geworden.

Wenn zum Sieden auf den Herd gestellte Milch überläuft, so füllen sich alle Räume sofort mit einem intensiven Geruch. Salz auf die Herdplatte zu streuen, hat bekanntlich wenig Erfolg. Man öffne einige Ringe und der ganze Geruch zieht in einigen Augenblicken in das brennende Herdfeuer.

Das Benzin. Das Benzin wird bei der Steinkohl-Raffinerie gewonnen und wird im Haushalt als Fleckenlöschungsmittel verwendet. Seine anderweitige Benutzung als Antriebskraft für Motoren jeglicher Art ist gleichfalls bekannt. Aber Benzin ist im Haushalt auch sonst noch ein nützlicher Artikel. Er reinigt und desinfiziert, in der Medizin wird er als Reinigungsmittel für Hautflächen verwendet vor kleineren Operationen, auch für Gegenstände, die aus einem scharlachverleuchten Hause kommen, Briefe, Kleidungsstücke, Bücher, erwies es sich als vorzüglich. Die Sachen müssen aber ganz durchdrungen werden von Benzin, nach dem Verdunsten zeigt sich keine Beeinträchtigung der Güte und des Aussehens. Bei Mottenverdacht trinke man Pelze und Tuchjachen ganz mit Benzin, dies tötet alle Brut und Larven. Gegen jedes Ungeziefer wie Wanzen, Flöhe und Schwaben erwies sich das Benzin als sofort tödend. Legt man abends einen mit Bier getränkten oder auch nur mit Wasser angefeuchteten Lappen auf den Fußboden, doch so hoch liegend, daß die Schwaben unter denselben kriechen können, so genügt morgens ein kleiner Guß Benzin, um die Tiere zu töten; auch Kopfsaar, welches mit Läusen behaftet ist, übergießt man mit Benzin, die lebenden Exemplare werden abgetötet, die Eier-Nisse ebenfalls, letztere lassen sich nach einigen Tagen abtöten. Dringend aber ist zu vermeiden, bei Licht oder geheiztem Ofen mit

Benzin zu arbeiten, da die Feuergefahr groß ist. Ein Feuergefährlicher Erlaß für Benzin ist Benzinoform.

Das Waschen des Korsetts. Ein Korsett zu waschen ist viel einfacher, als allgemein angenommen wird. Zunächst muß man die Stangen alle herausziehen. Dies geschieht am einfachsten, indem man mit einem scharfen Trennmesser ganz unten neben jeder Stange den bedeckenden Streifen etwa 2 Zentimeter lang auftrennt. Man kann alsdann die Stangen leicht herausziehen, die den Schluß vermittelnden Stangen müssen besonders herausgetrennt werden. Dann entfernt man die Spitze nebst etwaigem Band und Schleifen und trennt auch die Strumpfbänder ab. Das Korsett wird nun wie andere Wäschestücke gewaschen, wenn nötig getoht und die Streifen in der Taillengegend mit der Bürste gut ausgereiben. Nach dem Spülen und Trocknen stärkt man das Korsett mit einer Lösung von roher Stärke, wie sie zu Krügen und Oberhemden verwendet wird: auf eine Tasse Stärke vier Tassen Wasser. Das Korsett wird nach dem Stärken gut durchgerieben, ¼ Stunde eingewickelt hingelagert und noch feucht recht sorgfältig dem Schnitt folgend geplättet, wobei darauf zu achten ist, daß man jeden Teil in der Richtung des Fadenlaufes plättet, damit es nicht die Form verliert. Man plättet auch die leichter gestärkte Spitze gleich mit aus. Hierauf werden die Stäbe wieder eingesetzt, schadhafte dabei gleich durch neue ersetzt und die aufgetrennte Stelle durch ein paar überwindliche Stiche wieder geschlossen. Etwasige Reparaturen des Korsetts, wie das Einfassen des oberen Randes mit neuem Band oder das Stopfen der von Korsettschienen durchstochenen Stellen hat natürlich vor dem Stärken und Plätteten des Korsetts zu geschehen. Nach dem Einnähen der Stangen zum Vorder- und Hinterstück der Spitze, dem Befestigen der Strumpfbänder ist das Korsett fertig und so haltbar wie ein neues.

Um immer blanke silberne Gbbede zu haben. Kartoffelabgußwasser ist ein gutes Silberputzmittel. Man läßt es beim Abgießen in einen Topf laufen, stellt es auf den Herd, damit es warm bleibt. Beim Abgießen gießt man es auf die silbernen Bede. Hierdurch sind sie immer blank ohne daß man sie zu putzen braucht.

Hausfrauen

die Selbstgebackenes herstellen u. Wert darauf legen, daß ihre Gebäcke locker, schmackhaft u. wohlbekömmlich sind, müssen sich einprägen:

Zum Backen gehört Hefe!

Hefe ist das altbewährte Triebmittel und Hefe verwendet jeder Bäcker, Hefe ist täglich frisch in allen Bäckereien erhältlich. Backanleitung und Rezepte versendet gratis und franko der Verband Deutscher Presshefefabrikanten, Berlin S W 11

Karmelitergeist „Tutwohl“ von Walther ist eine Wohltat in jedem Alter. (Vorzüglich wirkendes Massagemittel). — 12 Fl. Mk. 8.—, 24 Fl. Mk. 6.— franko. E. Walther, Halle a. Saale, Mühlweg 20. [C128]

Lehr-Institut für Damenschneiderei. Unterricht im Schneidern und Zuschneiden; Damen arbeiten für eigenen Bedarf. — Vor- u. Nachmittagskurse. **Frau Margarete Riemann, gepr. Lehrmeisterin** Magdeburg, Albrechtstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3253]

Ohne Verantwortung der Redaktion.

Ich litt lange Zeit an **Gallensteinen** und **Nieren-**krämpf, ich konnte die Schmerzen nicht los werden, trotzdem ich schon allerlei dafür genommen hatte. Seitdem ich aber den Rettichsaft „**Rapheon**“ (konz. rein. Naturprodukt) genommen, bin ich die Schmerzen los, seit August spüre ich jetzt nichts mehr, und ich kamm's allen Gallenstein-Leidenden aufs beste empfehlen. Frau David Kaul, Waldböckelheim. Prospekt kostenlos direkt vom Laboratorium „**Leo**“, Dresden 3 H.

Vitrolin

für alle

KUPFERPUTZ für Kupfer- u. Messingeräte
HERDPUTZ auch Kasserollen und
PUTZ für Waschkessel sowie die eisernen Herdplatten

General-Vertreter: **Wilh. Teichert** Magdeburg-Schönebeckstr.

Eisleben

Alu- Kochgeschirre, das Beste der Gegenwart, kaufen Sie preiswert im Aluminium- Spezialgeschäft **H. Dittrich, Eisleben, Plan 10.**

n für
ihre
von
elegi-
Red-
war
weiten
ab es
Jede
zum
deren
t zu
legen-
wird
wirt-
und
er ihn
wollte,
t, die
häu-
tann
n ist,
9.

g

urg
nstat
1243
alten
n.
Silber

urg
3211,
Maß-
sons.
wahl-
reise.

g

epsin
1.75,
1.50.
Turin
ig.-Fl.
1.50
3377
ung,
1.157.

alager

rmstr.
atz 12
hungen
reislage
se. Per
[3263]

g

iten
8420

en.
Preislo.
ltger.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Soziales.

Berger a. D. Zur Errichtung einer Pflegeanstalt für unbemittelte Kranke und Sieche aus dem Kirchspiel Berger hat der hier verstorbenen Rentier Feberjahr dem hiesigen Erbe sein Grundstück nebst Wohnhaus und einer größeren Summe Geldes testamentarisch hinterlassen.

Deffau. Das Herzogliche Staatsministerium hat zugunsten der Leiter und Mitglieder der Jugendvereinigungen Haftpflicht- und Unfallversicherungsverträge abgeschlossen. Der Staat bezahlt die Versicherungsprämien für die Mitglieder und Leiter der Vereine und für die Mitglieder bis zum vollendeten 20. Lebensjahre.

Der letzte öffentliche Vortragabend der hiesigen Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes der weibliche Jugend, an dem Fräulein Olga Beyer aus Harburg, die Leiterin der dortigen Jugendgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, über das Thema: „Welche Forderungen stellen die Weib unserer Zeit an die gebildete weibliche Jugend?“ sprach, war erfreulicherweise sehr zahlreich besucht. Die Rednerin betonte die durch das moderne Wirtschaftsleben so ganz veränderten Zeitverhältnisse, die die früher so wohl behütete, und nur für Ehe und Haus erzogene Hausfrau jetzt nötigen, sich in den meisten Fällen außerhalb des Hauses Arbeit und Beruf zu suchen. Manches Gebiet wird sich der Frau noch öffnen, vor allem die sozialen Berufe, die das Mütterliche, Fürsorgende, Für-andere-sich-Opfern des weiblichen Lebens betonen. Deshalb komme es darauf an, daß Neigung und Begabung bei der Berufswahl maßgebend werden, da der Beruf sehr oft das ganze Leben ausfüllen und Ersatz für Ehe und Familienquid sein müsse. Für jede Frau ist es stets das beglückendste, mit ihrer Arbeit andere zu beglücken, und doch liegen noch viele junge Kräfte brach. Um auch diese im Zusammenschluß mit Gleichgesinnten nutzbar zu machen, gliedert der Deutsch-Evangelische Frauenbund überall da, wo es ausführbar ist, seinen Ortsgruppen, „Jugendgruppen für soziale Hilfstätigkeit“ an, in denen er die angeregten, sozial interessierten Mädchen sammelt. Er will ihnen damit den Blick erweitern für die Notwendigkeit einer vom christlichen Geist getragenen modernen Frauenbewegung, sie einzuführen in die Arbeit der inneren Mission und der sozialen Fürsorge und — soweit es möglich ist — heranziehen zu sozialer Hilfstätigkeit. Die beifällig aufgenommenen Ausführungen der Rednerin hatten den Erfolg, daß sich auf eine Aufforderung der Vorispenden hin 35 junge Damen der neuzubildenden Jugendgruppe für soziale Hilfstätigkeit angeschlossen.

Eisenach. Die bisher bewilligten Mittel für Kantalarbeiten, für die Steinschlagen, Kiesverarbeitung, Kanalisierungs- und Straßenarbeiten geplant waren, sollen nach einem Beschluß des Gemeinderats angesichts des starken Frostes nicht hierzu verwendet werden, sondern es soll ein Holzzerkleinerungsbetrieb auf dem Stadtbahnhof errichtet werden, zugunsten der städtischen Lehrsägen und Betriebsanstalten. Die zwölf in Thüringen bestehenden Schüler- und Studentenherbergen in Waltershausen, Winterstein, Meinungen, Salzingen, Hildburghausen, Sonneberg, Römhed, Saalfeld, Weisenfels, Erfurt, Schmalkalden und Gera haben im Jahre 1913 insgesamt 3885 Nachtlager mit Frühstück unentgeltlich verabreicht. Zur Unterstützung der Schülerherbergen wurden sehr diesen vom Hauptvorstand des Thüringerwaldvereines Zuschüsse in einer Gesamthöhe von 650 M., je nach der Zahl der Besucher, gewährt. Vom preussischen Kultusministerium wurden zum gleichen Zweck 150 M. überwiesen.

Erfurt. Die Eröffnung des Erweiterungsbau des Christenheims zu Erfurt wird bereits Anfang April d. J. erfolgen können. In dem neuen Heim, das drei nebeneinander liegende Gebäude umfaßt, werden etwa 150 jüngere Töchter (Zöglinge) und gegen 80 ältere, nicht mehr arbeitsfähige Töchter (Pflegerinnen) von verstorbenen Eisenbahnbediensteten Aufnahme finden. Es liegen bereits etwa 50 neue Wohnungen für Zöglinge und 20 für Pflegerinnen vor, so daß nur noch etwa je 40 Plätze frei sind.

Jena. Frau Else Abbe, die Witwe des berühmten Physikers und Begründers der Carl-Zeiß-Stiftung, Professor Ernst Abbe, ist hier im 70. Lebensjahre gestorben. Frau Abbe hat nach dem Tode ihres Mannes in aller Stille seine Liebestätigkeit in zahlreichen wohltätigen und gemeinnützigen Vereinen fortgesetzt und sich ein dauerndes Andenken gesichert.

Königssee. Nach einem dem hiesigen Stadtrat vom Schularzt Geheimen Sanitätsrat Dr. Sorge zugegangenen Jahresbericht bejahen von 628 untersuchten Schullindern nur 50 durchaus gesunde emwidelte Zähne. Auf die Abnahme des Stillgeschäftes der modernen Mütter in erster, die Art der Nahrungsmittel in zweiter Linie führt der Schularzt die enorme Zunahme der Zahnerkrankungen zurück.

Magdeburg. Durchreisende junge Mädchen seien auf das Heim des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen aufmerksam gemacht, das bis zur Errichtung des eigenen Vereinsheims sich Bahnhofstr. 30, Eingang Anhaltstraße befindet. Es ist durch eine Tafel mit grünem Kreuz kenntlich gemacht.

In der Krankenanstalt Altstadt, Marktstraße 17/15, Fernruf 2481, ist eine Auskunftsstelle für Krankenweisen eingerichtet, die in Bedarfsfällen geeignete Personen für Massagen, Wachen- und Krankenpflege unentgeltlich nachweist. Auch wird Auskunft über Kranken- und Leichentransporte erteilt.

Die Blumenthal-Schwarzahoff-Hesselsbach-Stiftung hatte am Schlusse des Jahres 1912 einen Bestand von 22 059,02 M.; die Vereinnahmung aus Zuwendungen, Zinsen, Einnahmen bei Konzerten usw. stellte sich im Jahre 1913 auf 2641,95 M., die Ausgaben u. a. für Unterhaltungen 1000 M., bei der Sparrkasse hinterlegt 1154,46 M. (abgehoben 681,65 M.) usw., so daß Anfang des Jahres 1914 ein Bestand von 22 593,37 M. vorhanden war. Durch Satzungsänderung ist nunmehr festgelegt worden, daß das Kapital nicht unwichtig vererbt werden soll, sondern daß die Beiträge der Ehrenmitglieder, Zinsen usw. möglichst den alten Veteranen und Witwen zugute kommen sollen, weil die Bedürftigkeit derselben immer größer wird. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind nun 55 Veteranen bezw. Witwen von Veteranen mit Ehrengaben bedacht worden.

Wühlhausen i. Th. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages hat Herr Stadtrat Klatt hier unserer Stadt 3000 M. zugunsten des Jugendheims geschenkt.

Rudolfsdorf. Die für die beiden Fürstentümer Schwarzburg bestellte Gewerbeassistentin, Frau Frieda Holmquist, hält jeden Sonnabend von 12 bis 1 Uhr im Ministerial-Gebäude Zimmer 72 Sprechstunde ab.

Der verstorbenen Kupfer Schmiedemeister Marlier hat unserer Stadt 3000 M. vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alljährlich an seinem Geburtstage an acht würdige Arme verteilt werden sollen.

Bad Sachsa. Eine segensreiche Einrichtung besteht seit etwa Jahresfrist in hiesiger Stadt. Durch Stiftungen ist es dem Schullindern ermöglicht, gegen Zahlung von nur 1 M. jährlich sich bei dem anjähigen Dentisten die Zähne jährlich zweimal nachsehen zu lassen. Für jedes behandelte Kind wird jährlich 1 M. aus dem zur Verfügung stehenden Fonds genommen, so daß die Behandlung für jedes Jahr je 2 M. beträgt. Sie erstreckt sich auf sämtliche vorkommenden Reparaturen an den Zähnen.

Verschiedenes.

Der diesjährige Frühjahrs-Unterrichtskursus in Geflügelzucht, welcher besonders für die Frauen, Töchter und Wirtschaftserinnen unserer Landwirte von hohem Wert sein dürfte, da in ihm auch die Behandlung der Brutapparate verschiedener Systeme sowie der künftigen Aufzucht gelehrt wird, beginnt am Montag, den 16. März, vormittags 10 Uhr, auf der Zentralgeflügelzuchtanstalt Halle a. S. - Gröllwitz und dauert bis Sonnabend, den 21. März, mittags 12 Uhr. An dem Kursus kann jeder teilnehmen. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle a. S., Kaiserstr. 7, zu richten.

Fortbildungskursus für Turnlehrerinnen. An der königlichen Landesturnanstalt zu Spandau wird vom 10. bis 29. August d. J. ein Fortbildungskursus für etwa 100 bereits im Amte befindliche Turnlehrerinnen abgehalten. Außer den Kosten der Fahrtarten für die Hin- und Rückreise nach Spandau werden den auswärtigen Teilnehmerinnen täglich 5 M. als Beihilfe zu den Kosten ihres Aufenthalts, sowie nötigenfalls für je einen Tag der Hin- und Rückreise gewährt werden. Meldungen sind bis zum 1. März 1914 an den königlichen Kreisinspektoren einzureichen.

Nach einer ministeriellen Verfügung wird jetzt bei der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung eine Anzahl Zeichnerinnen eingestellt, welche nach der üblichen Probezeitigkeit auch pensionsberechtigt sein sollen. Es eröffnet sich damit für junge Damen ein neues Tätigkeitsfeld.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

Frau Anna G. Kleidjame Frisuren für Ihr Töchterchen bringe ich in unserer Verlage erscheinende „Mädchenpost“. Auch sonst ist dieses Blatt reich an praktischen Anweisungen für unsere Jungmädchen. So nennen wir aus den letzten Nummern eine Anweisung zur Knüpfarbeit, zur Anfertigung von Möbeln für das Mädchenstübchen, zur kostentlosen Herleitung reisender Geschenkartikel sowie geschmackvoller Maskenformate. Sie beziehen die „Mädchenpost“ von derselben Stelle, von welcher Sie unser Blatt erhalten.

Wohlfahrtsausstellung. In dem Auffaß über unsere Wander-Wohlfahrtsausstellung in Nr. 18 unseres Blattes hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß nicht Herr Lehrer Thieme, sondern Herr Lehrer Gustav Temme, Nordhausen, Sohlteuzstraße 15, Leiter der Ausstellung ist.

Nach Thale am Harz. Wir danken Ihnen für die freundliche Einleitung des Berichtes; Sie werden aber inzwischen gefunden haben, daß wir selbst über das gleiche Thema neuerdings einen längeren Artikel brachten. Uebrigens werden uns derartige Berichte honorarfrei von den betreffenden Behörden, Vereinen usw. zur Verfügung gestellt.

Lokomotivführer (R. M.) Anonyme Anfragen sind von der Aufnahme im „Ferienprediger“ ausgeschlossen. Wohnen sollten wir dem Auskunftgeber den genauen Namen und die Wohnung, dann kommen wir Ihrer Bitte gern nach.

Nach Helfstedt. Ihren Gebilden, die wir leider nicht verwenden können, lag kein Porto bei, so daß wir annehmen müssen, Sie legen auf Rücksendung keinen Wert. Ohne von Fall zu Fall Ihre weiteren Arbeiten zu kennen, sind wir anerkennend, die Frage nach Ihrer Mitarbeiterchaft befriedigend zu beantworten. Alle Einwendungen müssen ohne Annahmeverbindlichkeit unsererseits erfolgen.

Lebertranfische. Wir empfehlen Ihnen, die Fische mit einer Mischung von Benzin und Aether anzusetzen.

Sprechstunde der Schriftleitung:

Mittwoch und Freitag, nachm. 4-5 Uhr, Magdeburg, Fischerbrücke 17.

Gedächtniszeit:

8-1 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Globus-
Putz-Extrakt
der sparsame Metallputz

Überall zu haben
Fabrikanten:
Fritz Schulz jun.
Akt.-Ges., Leipzig
Größte Putzmittel-Fabriken
der Welt

Globin
die beliebte
Schuhcreme für jedes Leder

AUS DER LETZTEN MODENSCHAU

6525. *Apartes Kostüm.* Das moderne Frühjahrskostüm aus russisch-grünem Velour de laine zeigt einen luftigen Rock mit feillicher Faltengarnierung und aparte Blumenjade mit aufgesteppter Schulterpasse. Die aufgesetzten Tüllfalten sind mit kleinen Taschen verziert. Kleine Kugelknöpfe vermitteln den vorderen Schluß und ergeben die Garnitur. Ein Gürtel aus gleichem Stoff deckt den Ansatz des einzureihenden Schoßes. Zu dem kleidsamen Schalfragen war weißer Batist gewählt. — 6526. *Nachmittagskleid mit plissiertem*

Rock. Leichtes Seidentuch diente zur Herstellung des schlichten Nachmittagskleides. In der Kimonobluse mit angechnittenem langen Ärmel hat man nach Ausführung des Einschnittes den untertretenden Rand einzureihen und unterzusteppen. Eine doppelte Seidenblende und plissierte Spitze begrenzen den Ausschnitt. Futter und Oberstoff werden im

Tailienabschluß und Halsausschnitt miteinander verbunden. Der 2,60 m weite Rock wird in flache Plisseealten geordnet.

6527. *Nachmittagskleid mit Blumenweste.* Zu unfieren aparten Kleide war stahlblauer Kaschmir gewählt. Die Kimonobluse, mit einem Samitragen garniert, zeigt vorn eine Weste aus glattem Tüll mit Spitzengarnierung. Der 1,75 m weite Rock ist vorn abgerundet und rüchwärts mit übertretendem Rande gearbeitet. Das farze Schößchen wird mit dem Rock zusammen der Taille angefügt und mit Passementeriebesatz verziert. — 6528. *Wesuchtskleid.* Zur Herstellung des schlichten Nachmittagskleides diente dunkelblaue Libertyseide. Die hübsche Bluse zeigt die lose Kimonoform und gestufte Garnitureile mit kleiner Klappengarnitur, die den Einsatz aus glattem Tüll begrenzen. An dem flotten Rock ist die rechte übergreifende Bahn leicht gerafft und am unteren Rande ab-



6525. *Apartes Kostüm.* Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K) erhältlich.

6526. *Nachmittagskleid mit plissiertem Rock.* Normalschnitt, Größe I und II.

6527. *Nachmittagskleid mit Blumenweste.* Normalschnitt, Gr. II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein. 19
Rackows Handels-Akademie für Stenographie, Maschineschreiben usw. **Magdeburg, Kaiserstr. 98/99.**

gerundet. Gürtel aus bischofslila Samtband.

6529. *Partes* Seidenkleid. Unser modernes Nachmittagskleid aus frischrotem Seidentafschmir ist mit loser Kimonobluse und apertem Rod gearbeitet. Zu der kleidsamen eingereichten Weste, dem durch feinen Draht gestreiften Kragen und der angelegten Aermelpuffe mit Plisseebolant war elfenbeinfarbiger Seidenvoile gewählt, während schwarze Libertyseide die schmalen Blenden und die linksseitige Schärpe



einem Blusenteil aus lila Charmeuse versehen. Der glatte Rod war mit der Taille verbunden. Zur Nacharbeitung eignet sich auch leichtes Seidentuch und Spitzenstoff oder Crêpe de chine und Giffon.

6532. Nachmittagskleid mit gerafftem Rod. Unsere Abbildung zeigt ein modernes, feines Kleid aus rostbraunem feinem Tuch. Den spitzen Ausschnitt der losen Kimonobluse füllt ein dultiges Tüllplissee. Zu dem kleidsamen Kragen und dem Gürtel, dessen vorn herabhängende Enden die rechte Bahn des Rodes zusammenrassen, ergab schwarzer Samt das Material.

6533. Kleid mit leichtem Treppenbesatz. Das schlichte Kleid aus dunkellila Wollstoff ist mit einem großen Kragen aus gleichfarbiger Seide und schmaler Tresse, die den rechten vorderen Rand der Bluse und 35 cm vom Taillenab-schluß gemessen den Rod garniert, ausgestattet. Der lange Aermel wird der Kimonobluse untergesteppt. An dem 1,68 m weiten Rod legt sich vorn und rückwärts die rechte Bahn auf die linke. Gürtel aus Seidenband.



6530. Kleidsamer Hut aus Tüll und Chantillyspitzen.



6529. *Partes* Seidenkleid. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 \mathcal{M} (1,40 K) erhältlich.

6528. Besuchskleid. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 \mathcal{M} (1,40 K) erhältlich.

mit gefchlungenem Knoten ergab. Die abgerundete, leicht geraffte, rechte Bahn des Rodes ist der linken aufgesteppt.

6530. Kleidsamer Hut aus Tüll und Chantillyspitzen. Der kleidsame Frühjahrs-hut mit links seitlich hochgeschlagener Krempe war mit schwarzer Chantillyspitze faltig besetzt und am oberen Rande unter einem schmalen Samtrollchen mit einer doppelten Tüllkrüme versehen.

6531. Nachmittagskleid aus Seide und Spitzen. Zu dem eigenartigen, eleganten Besuchskleid war bischofslila Charmeuse und buntemusterte Seide (lila Fond mit bunter Blumenmusterung) zusammengestellt. Die lose Kimonobluse ist reich mit elfenbeinfarbigem Spitzen ausgestattet und mit



6531. Nachmittagskleid aus Seide und Spitzen. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 \mathcal{M} (1,40 K) erhältlich. — 6532. Nachmittagskleid mit gerafftem Rod. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 \mathcal{M} (1,40 K) erhältlich. — 6533. Kleid mit leichtem Treppenbesatz. Normalschnitt, Gr. II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

NEUESTE

MODE

6534. Zichu mit Stuarttragen. Das fleidjame Zichu aus elfenbeinfarbigem Wafchtüll ist vorn und rüdwärts einzureihen und mit einer pliffierten hochstehenden Rüsche zu begrenzen.

6535. Zichu mit Volant. Das aus ekrüfporbigem Wafchtüll zuzuschneidende Zichu ist auf der eingezichneten Bruchlinie nach außen umzulegen. Dem oberen sowie unteren Rande wird ein pliffierter Füllvolant angefügt.

6536. Kleid für junge Frauen. Das hübsche Kleid für junge Frauen war aus dunkelblauem leichten Wollstoff hergestellt. Die Garnitur ergeben die vorn schließende



6534. Zichu mit Stuarttragen. Normalschnitt, Gr. II.



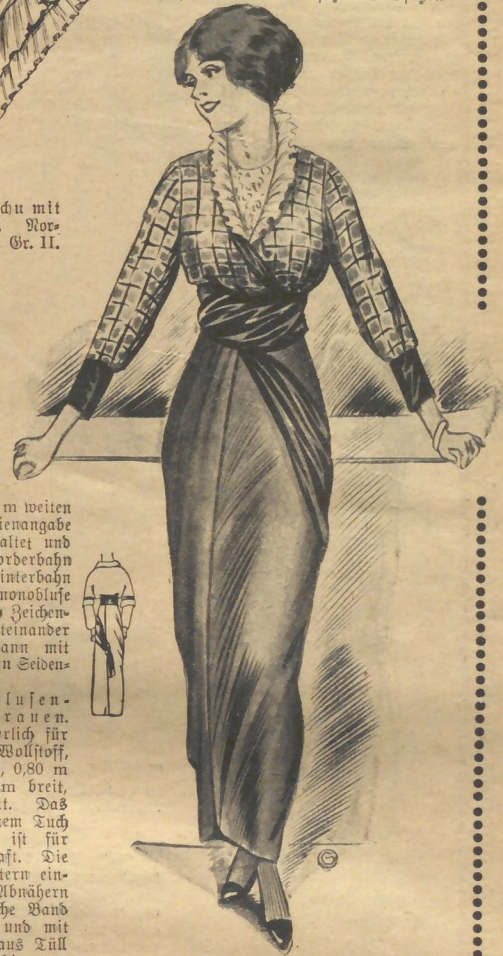
6535. Zichu mit Volant. Normalschnitt, Gr. II.

Weste, der fleidjame Tragen und die Aermelaufschläge aus weißem Tuch. Die Futtertaille ist an den Abnähern zum Er-

witern eingerichtet. Man hat dafür die Ränder mit Schnürösen zu versehen und Band hindurchzuleiten. Auch die eingelegte Falte, die vorerst festgenäht wird, kann nach Belieben ausgelassen werden. Die rechte Vorderbahn des 1,65 m weiten Rockes wird nach Linienangabe wasserfölarig eingefaltet und mit der linken Vorderbahn verbunden. Die Hinterbahn ist anzustepfen. Simonobluse und Rod werden nach Zeichen- und Linienangabe miteinander verbunden und alsdann mit Zuglaum versehen. Vom Seidenbandtschleife.

6537. Kleid mit Blusentaillie für junge Frauen. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe II etwa 3,75 m Wollstoff, 0,90 m breit, 2,75 m Samt, 0,80 m breit, 15 cm Füll, 0,90 m breit, 2,25 m Spitze, 9 cm breit. Das hübsche Kleid aus goldbraunem Tuch und gleichfarbigem Samt ist für junge Frauen sehr vorteilhaft. Die Futtertaillie, die zum Erweitern eingerichtet wird, ist an den Abnähern mit Schnürösen, durch welche Band geleitet wird, zu versehen und mit dem einzufaltenden Einsatz aus Füll zu verbinden. Die Falte, die man in dem Vorderteil, von der Achsel ausgehend, einzulegen hat, kann nach Belieben zum Erweitern nachgelassen werden. Ein Spitzentragen garniert die vorn übereinandergreifende Simonobluse aus Samt, die mit dem 2,20 m weiten, Kreuz auf Kreuz treffend, einzufaltenden sowie leicht einzureihenden Rod und der lose fallenden Tamita verbunden wird. Am Aermelrande Spitzenabschluß. Der Simonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitllinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen.

6538. Nachmittagskleid mit apartem Schärpenarrangement. Das feste Nachmittagskleid besteht aus dunkelblauem Tuchrod und Bluse aus gleichfarbiger Grenadine. Der rüdwärts schließenden Futtertaillie hat man den Einsatz aus Spitzen-



6538. Nachmittagskleid mit apartem Schärpenarrangement. Normalschnitt, Größe I und II.

stoff klar einzufügen. Eine pliffierte Füllrüsche und ein Seidenbandeau begleiten den Ausschnitttrand der Bluse. Die rechte Bahn des in ganzer Größe gegebenen Rockes ist am hinteren Rande nach Zeichenangabe zu raffen und mit der linken Bahn zu verbinden. Der hohe Seidengürtel wird links seitlich mit einem Schärpenende, das, Stern auf Stern treffend, am unteren Rande zur Schlupfe gelegt wird, garniert.

6539. Einfaches Nachmittagskleid. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe I etwa 1,10 m Futter, 1,00 m breit,



6536. Kleid für junge Frauen. Normalschnitt, Größe I und II. — 6537. Kleid mit Blusentaillie für junge Frauen. (Siehe Schnittmg., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





6542. Hut mit breiter Schleife aus Voireband für junge Mädchen.

3,10 m Stoff, 0,80 m breit, 12 cm Füll, 0,80 m breit, 0,60 m Seide, 0,50 m breit. Zur Nacharbeitung des schlichten Kleides eignen sich leichte Wollstoffe. Der rückwärts schließenden Futteraille hat man den Einlag aus glattem Tüll, der am oberen Rande mit Köpfchen eingereicht wird, klar einzulegen. Ein Umlegebogen aus Seide und kleine, mit



6539. Einfaches Nachmittagskleid. (Siehe Schnittmg., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe I und II.



6540. Kleid für junge Mädchen. Normalschnitt, Größe 0 und I.

B



6541. Kleid für junge Mädchen. Zur Konfirmation. (Siehe Schnittmg., Schnitt III.) Normalschnitt, Größe 0 u. I.

Handstückerie verzierte Garnitureile begrenzen den Ausschnittsrand der Kimonobluse, deren linker Teil in ganzer Größe, der rechte bis zur eingezeichneten Mittellinie zugeschnitten ist. Knöpfe und eingefasste Knopflöcher imittieren den vorderen Schluß. Der aus drei Bahnen bestehende Rock wird der Taille angefügt und rückwärts mit übertretendem Rande gearbeitet. Gürtel aus Seide. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten und mit zwei Umbrüchen gegeben, man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen und die Umbrüche ergänzen.

6540. Kleid für junge Mädchen. Zu dem jugendlich wirkenden Kleide waren mittelblauer Wollstoff und buntemusterte Seide, die zu der einzufaltenden Weste und dem Schärpenende mit oberer Schlupse verwendet wurde, zusammengestellt. Der Kimonoärmel mit angeschnittener Achselpassse ist mit den Ärmelteilen zu verbinden. Der Ärmelausschlag, die Garniturblesse und der Tragen sind aus einfarbiger Seide zu fertigen. An dem 1,45 m weiten, aus zwei Bahnen bestehenden Rock, der links seitlich mit Druckknopfschluß eingerichtet wird, hat man den oberen Rand durch den geraden Innengürtel zu flügen.

6541. Kleid für junge Mädchen. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für Größe I etwa 1,50 m Futter, 1,00 m breit, 3,50 m Satintuch, 1,20 m breit, 0,30 m Tüll, 0,50 m breit, 0,40 m Seide, 0,50 m breit, 1,50 m Seidenband, 14 cm breit, 0,50 m Tüllplissee, 3 cm breit. Zur Nacharbeitung des hübschen Kleides eignen sich leichte Wollstoffe. Die Kimonobluse mit untergelegtem Ärmel wird vorn über einen Einlag aus Spitzenstoff übereinandergelagt und mit einem Tragen aus Seide garniert. Der Rock ist mit aufgestepter Hüftpassse und durchgehender Vorderbahn gearbeitet. Die Falten werden nach Zeichenangabe eingelegt. Gürtel und Schleife aus Seidenband. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buch-

stabenangabe zu einem Teil zusammensetzen. An der Hinterbahn hat man außerdem einen Umbruch zu ergänzen.

6542. Nachmittagskleid aus far-
variertem Stoff. (Siehe Schnitt IV.)
Erforderlich für Größe IV etwa 1,75 m
Futter, 0,80 m breit, 3,75 m far-
varierter Stoff, 1,10 m breit, 1,00 m
Seide, 0,50 m breit, 0,50 m Rips,
0,50 m breit. Zu dem schlichten
Nachmittagskleide war grün-blau-
farvarierter Wollstoff verwendet. Eine
doppelte Seidenblende ergibt die
Garnitur der Taille und des Rockes,
dessen rechte Vorderbahn, die in
ganzer Größe zugeschnitten wird,
der linken nur bis zur eingezeich-
neten Randlinie zugeschnittenen
Vorderbahn aufgestept wird. Rück-
wärts ist der Rock mit übertreten-
dem Rande gearbeitet. Den rechten
Vorderteil der Kimonobluse hat
man gleichfalls in ganzer Größe zu-
zuschneiden, den linken bis zur
Randlinie. Der Ärmel wird dem
Armausschnitt untergestept und am
unteren Rande nach Linienangabe
mit der Manschette aus weichen
Rips begrenzt. Aus gleichem Ma-
terial fertigt man auch den Umlege-
bogen, der mit einer Seidenband-



6543. Nachmittagskleid aus far-
variertem Stoff. (Siehe Schnitt-
musterbogen, Schnitt IV.) Normalschnitt,
Größe III und IV.

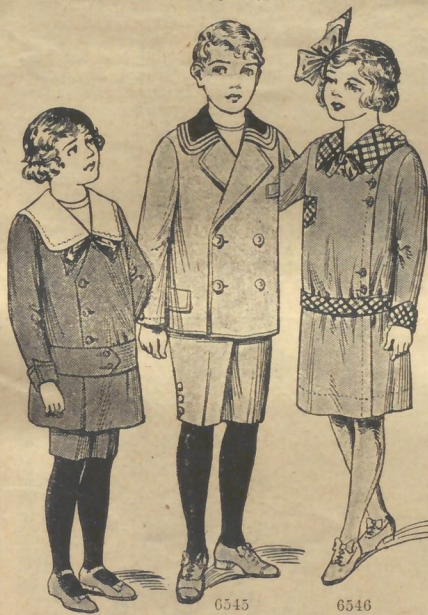
Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



6547 a Mädchenkleid. (Siehe Schnittmg., Schnitt und Besch. VII.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren. — 6548. Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt und Besch. VIII.) Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

travatte garniert ist. Die Vorderbahn ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen. An der Vorderbahn und dem vorderen Kimonoteil hat man außerdem je einen Umbruch zu ergänzen.

6544. Kittelanzug. Zur Nacharbeitung des niedlichen Kittelanzugs eignet sich roter Cheviot. Die kurzen Beinleider hat man mit verdecktem Knopfschluß zu versehen und mit dem Futterleibchen, dem der Lap aufgestepft wird, zu verbinden. Der hintere Beinleider wird in ein Bündchen gefaßt und aufgenöpft. Die vorderen



6544. Kittelanzug. Normalschnitt für das Alter von 3-5 u. 5-6 Jahren. — 6545. Salkoanzug für Knaben. (Siehe Schnittmg., Schnitt V.) Normalschnitt f. d. Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 6546. Schulkleid für Mädchen. (Siehe Schnittmg., Schnitt VI.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.

Ränder des Kittels, der mit einem Matrosenträger aus weißem Leinenbatist und gleichen Aufschlägen ausgestattet ist, legen sich für den Schluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Der Gürtel ist durch schmale aufzunärende Spangen zu leiten.

6545. Salkoanzug für Knaben. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Gr. IV etwa 0,40 m Futter, 0,80 m breit, 1,60 m Cheviot, 1,20 m breit, ein Rest Satin 0,25 m lang, 0,40 m breit. Der flotte Anzug aus dunkelblauem Cheviot besteht aus kurzen Beinleibern, die vorn mit verdecktem Knopfschluß eingerichtet sind und dem Futterleibchen angelegt werden, sowie kurzer Jacke. Die vorderen Ränder der Jacke werden auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff bekleidet und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Der Umlegefragen, dem der Garniturtragen aus Satin lose aufliegt, begrenzt den Halsauschnitt. Eingesezte Taschen und zweireihiger Knopfschluß. — 6546. Schulkleid für Mädchen. (Siehe



6549. Mädchenmantel. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 6550. Mantel für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmusterbg., Schnitt und Besch. IX.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



6551. Schürze mit leichter Handstickerei für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt X.) Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. Für die Stickerei siehe Mustervorzeichnung zu Abb. 6560 auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

6552. Schürze für kleine Knaben. (Siehe Schnittmg., Schnitt XI.) Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.



6547 b. Mädchenkleid. Normalschnitt für das Alter von 8-10 u. 10-12 J.

Schnitt VI.) Erforderlich für Gr. IV etwa 0,80 m Futter, 0,50 m breit, 1,60 m glatter Wollstoff, 1,20 Meter breit, 0,40 Meter farzierter Wollstoff, 0,90 m breit. Dunkelblauer Wollstoff diente zur Herstellung des hübschen Mädchenkleides mit eingesezten Ärmeln und seitlichem Schluß. Die Vorderseite legen sich, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Ein Gürtel aus farziertem Stoff hält das Kleid zusammen. Kragen und Manschetten aus gleichem Material ergeben die Garnitur. Das Täschchen wird nach Zeichenangabe aufgestepft. — 6549. Mädchenmantel. Der praktische Mantel aus braunem Mäntelstoff zeigt eine aparte Schnittform. Der Rücken und der Vorderteil werden dem Seitenteil mit angeschnittener Patte aufgestepft. Den Umlegefragen und den Ärmelaufschlag fertigt man aus gleichem Stoff. Vorn Knopfschluß.

6563. Mäusenkleid. Dunkelblauer Wollstoff diente zur Herstellung des leicht nachzuarbeitenden Kleides. In dem Vorderteil der Kimonobluse mit untergestepften langen Ärmeln und in der Rockvorderbahn hat man nach Zeichenangabe je vier Falten einzulegen. Kragen und Manschetten aus Spachtelstoff. Ein grüner, eingefalteter Seidenbürtel legt sich um die Taille. Die untere Rockweite beträgt 2,15 m.

6553. Kittelanzug. Die kurzen Höschen des hübschen Anzugs sind vorn mit verdecktem Knopfschluß einzurichten und mit dem Futterleibchen zu verbinden. Den linken Kittelvorderteil hat man in ganzer Größe zuzuschneiden, am vorderen Rande auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Der rechte Vorderteil wird nur bis zur eingezeichneten Mittellinie zugeschnitten. Am Ärmelrande sind vier je 1/2 cm tiefe Säumchen abzunähen. Kragen und Ärmelaufschläge aus Leinen.

6554. Täschchen in Perlenstickerei. Das Täschchen, welches ohne Bügel ungefähr 13 bis 14 cm im Quadrat groß ist, wird auf weißem geteilten Stramin gearbeitet. Das Muster wird nach dem Typenmuster mit grünen, rotbraunen, schwarzen und weißen Perlen aus-



6553. Kittelanzug. Normalschnitt für das Alter von 2-3 u. 3-5 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



geführt; der Grund mit gelblich-braunen, ziemlich hellen Perlen. Eine Type des Musters zeigt eine Perle, und jede Perle wird über einer Fadentrennung des Gewebes mit Zwirn befestigt. (Siehe Ein.ansicht.) Wenn man es nicht vorzieht, beide Seiten des Täschchens mit Stickerei zu verzieren, so kann die Rückseite aus rotbrauner Seide bestehen, mit welcher auch das ganze Täschchen gefüttert wird. C. S.

6555. Kissen aus hellgrauem Leinen mit Silhouettenstickerei. Der Grundstoff dieses besonders für ein vornehmes, ruhiges Wohnzimmer geeigneten Kissens ist lichtgraues Leinen. Das streng stilisierte Muster war in starkem Perlqarn gearbeitet, und zwar werden die Knötchen und die Blüten sowie die noch außerdem stark gezeichneten Dessins in Nachtschwarz, die spiralartigen Figuren in Stielstich gestickt. Will man sich die Arbeit leichter machen, so kann man auch eine Häfelchnur anfertigen und diese auf der linken Seite dann aufnähen. W. B.

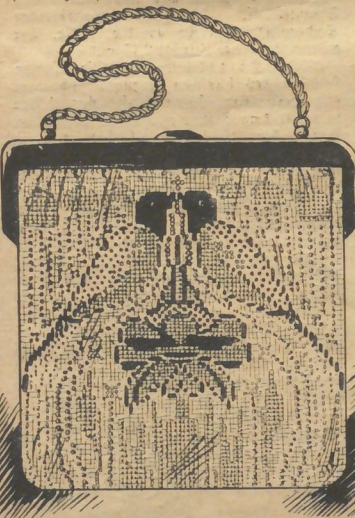
6556. Konfektbehälter mit Häfelarbeit und aufgenähten Perlen. Die Häfelarbeit kann je nach Geschmack mit farbigem Häfelgarn, Kometenseide oder Gold- und Silberfäden ausgeführt werden. Man häfele 5 Luftmaschen, schließe sie zum Kreise und arbeite nun die ersten fünf Touren mit 1 Stäbchen, 1 Um., nach oben hin vermehre man die St. und Um. allmählich; jedoch müssen die St. durcheinandergesetzt werden, damit das Netz nicht zu weitmächtig wird. Wenn man die Höhe von 15 cm erreicht, schließe man die letzte Tour mit 1 Rifot und 1 festen Masche ab. Nun forme man eine zum Netz passende leichte Pappbüte und klebe sie in der Mitte zusammen; alsdann überziehe man sie innen und außen mit buntem Papier. Der äußere Teil muß oben 7 cm überstehen; den oberen Rand schlägt man um und leitet ein Seidenschürchen hindurch. Die fertige Büte siede man in das Netz, ziehe es straff hinauf und befestige es am Rande mit leichten Stichen. An den Seiten befestige man die Henkelschnur und bringe passende Schleifen an. Farbige Legumin- oder Glasperlen werden zum Schluß auf das Netz genäht. W. B.

6557. Gehäckelter Einfaß. Material: Häfelgarn Hanschild Nr. 80. Man häfele zuerst die einzelnen Ringe mit einem



6555. Kissen aus hellgrauem Leinen mit Silhouettenstickerei. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

Größe eines Speisetellers, ist für verschiedene Zwecke verwendbar. Als Klapperbedecken, sowie als Lampenteller auf einem mit farbigem Seidenstoff bespannten runden Pappteil aufgesetzt, nimmt es sich, mit Gold- oder Silberfäden gestickt, sehr gut aus. Auch können die durchbrochenen Kreise abwechselnd mit farbigen schmalen Seidenbändchen durchzogen und Rosetten an vier Seiten der Decke angebracht werden. Erklärung der Abkürzungen und Zeichen: Umschl. heißt umschlagen, 1 englisch heißt verdreht, wiederh. — wiederholen, rechts durch — rechts durchstriden, links durch — links durchstriden. Man mache 12 Umschlagmaschen, verteile sie auf vier Nadeln und schließe sie zum Kreise. Die 1. und 2. Tour wird links gestrickt. 3. Tour: \times umschl., 1 engl., vom \times 12mal wiederholen. 4. Tour: Rechts durch. 5., 6. und 7. Tour: Links durch. 8. Tour: \times 2mal umschl., 1 engl., vom \times 23mal wiederholen. 9. Tour: Rechts durch, von den Doppelumschlägen der vorigen Tour nur eine Masche striden, so daß am Ende der Tour 48 Maschen bleiben. 10., 11., 12. und 13. Tour: Links durch. 14. Tour: \times 3mal umschl., 2 engl., vom \times 23mal wiederholen. 15. Tour: Rechts durch, von den dreifachen Umschlägen der vorigen Tour 1 Masche abstriden. 16.—20. Tour: Links durch. 21. Tour: Wie die 14. Tour, vom \times 36mal wiederholen. 22. Tour: Wie die 15. Tour. 23.—27. Tour: Links durch. 28. Tour: \times 3mal umschl., 3 engl., vom \times 35mal wiederholen. 29. Tour: Wie 15. Tour. 30.—34. Tour: Links durch. Mit einer starken Häfelnadel nehme man die erste Masche auf, häfele je zwei Maschen mit einer festen Masche zusammen, 4 Luftmaschen mit einer festen Masche in die erste derselben und wiederhole bis zum Schluß. Zum Ueberfluß kann man den Rand des Deckchens mit einer beliebigen Bogenante umhäfeln. F. W.



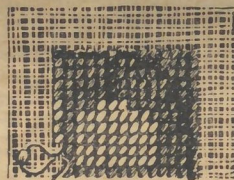
6554. Täschchen in Perlstickerei. Naturgroßes Typenmuster zur Perlstickerei auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



6556. Konfektbehälter mit Häfelarbeit und aufgenähten Perlen.

Anschlag von 6 Luftmaschen, auf welche man 11, durch eine Um. getrennte Stäbchen häfelt. Hierauf verbinde man die Ringe mit den Karos, indem man je 5 Um. mit dem ersten und zweiten Ring verhäfelt, dann häfele man 2 Um., 1 Doppelschächchen in die Mitte der ersten 5 Um., dann 4 Um., 1 Doppelschächchen in die nächsten 5 unteren Um., so daß sich das Kreuz bildet, dann 2 Um. in die letzte Masche des ersten Ringes. Den Faden schneide man ab und vernähe ihn auf der Rückseite. In dieser Weise verbinde man die übrigen Ringe. Zum Schluß behäfele man die beiden Ränder mit Stäbchentouren und darüber folgenden festen Maschen, welche durch je eine Luftmasche getrennt werden. F. W.

6558. Gestricktes rundes Deckchen. Material: Weißes oder cremefarbiges Häfelzwirn oder Garn Nr. 100 und Stahladeln. Damen, welche fest stricken, wählen am besten starke Nadeln. Das Deckchen in der



6554b. Ausführung der Perlarbeit.



6554a. Typenmuster zur Perlstickerei.



6557. Gehäkelter Einfaß.

6551. Schürze mit leichter Handstiderei für kleine Mädchen. (Siehe Schnitt X.) Erforderlich für Größe I 1,15 m Leinen, 0,90 m breit. Das reizende Schürzchen ist aus grauem Leinen zuzuschneiden und mit leichter Stielstichstiderei mit rotem Niddgarn auszufütten. Die Schürze ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

6552. Schürze für kleine Knaben. (Siehe Schnitt XI.) Erforderlich für Größe II etwa 0,80 m Schürzenstoff, 0,80 Meter breit, 0,20 m gestreifter Stoff, 0,80 Meter breit. Die praktische Schürze aus modisfarbigem Baumwollfäber ist mit rot-weiß gestreiftem Stoff, der die Achselpartien und die kleine Tasche ergab, garniert. Die große Tasche wird aufgefleppt.

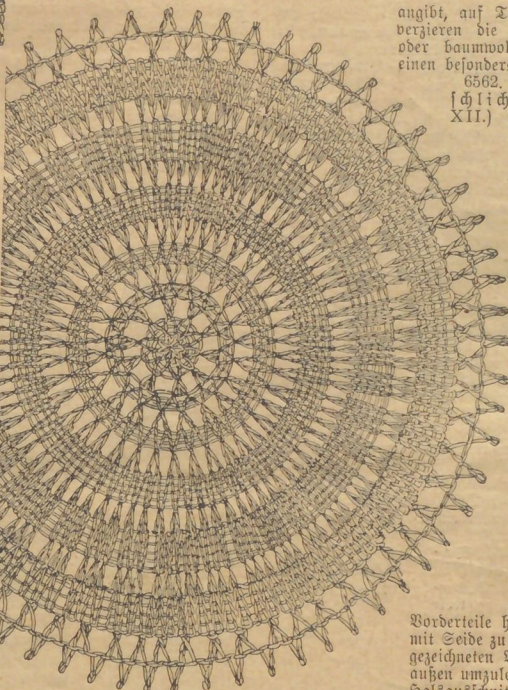
6559. Kinder-serviette mit leichter Kreuzstichstiderei. Die hübsche Serviette aus weißem, weichem Baumwollstoff ist über einem Kanewasstreifen nach dem gegebenen Typenmuster mit dem Hasenmotiv in Kreuzstichstiderei zu verzieren, das in rotem Garn ausgeführt wird.

6560. Kinder-serviette mit Stielstichstiderei. Das Muster wird mittels Pauspapier auf den Stoff übertragen und mit rotem Garn im Stielstich gestickt.



6559. Kinder-serviette mit leichter Kreuzstichstiderei. (Typenmuster auf dem nächsten Schnittmbg.) — 6560. Kinder-serviette mit Stielstichstiderei. (Musterzeichnung auf dem nächsten Schnittmbg.)

6561. Elegante Gardine mit Richelieuverzierung. Jetzt, wo die Mode äußerst elegante, weiße Gardinen bevorzugt, ist die vorliegende, recht lohnende und dabei verhältnismäßig auch nicht so zeitraubende Arbeit sehr zu empfehlen. Die Spitze wird aus weichem dichten indischen Mull oder feinstem Batist hergestellt. Das Muster muß sorgfältig aufgezeichnet werden. Um es besonders gleichmäßig zu erzielen, ist es ratsam, sich eine Stichpaufe zu machen. Die Ausarbeitung geschieht ganz und gar in dichtem Vangettenstich mit Glanzgarn. Nicht zu vergessen die Raupen und Spinnen, sowie die kleinen Pitots. Die Blätter erhalten extra eine dicke, in flächig gehaltene Rippe, der man etwas Garn unterlegt, um sie plastisch hervortreten zu lassen. Dann wird das Muster sorgfältig auf der linken Seite ausgeschnitten und unter einer feinen Schur an Tüll appliziert. Oberhalb der Gardine befindet sich feiner indischer Mull oder auch Tüll mit Tupfen. Die Mittelverzierung der Gardine wird ebenfalls wie die Spitze in derselben Technik ausgeführt, und in der Mitte, wie die Zeichnung



6558. Gestricktes rundes Deckchen.

6565. Kleidbarer Blusenrock für stärkere Damen. An dem hübschen, einfachen, 1,95 m weiten Blusenrock hat man die Vorderbahn den Hinterbahnen, die sich rückwärts, Mitte auf Mitte

angibt, auf Tüll appliziert. Klöppelspitze verzieren die Gardine und eine seidene oder baumwollene Franse gibt ihr noch einen besonders aparten Abschluß. M. B. 6562. Hüßpassierock und schlichte Bluse. (Siehe Schnitt XII.) Erforderlich für Größe II 2,75 m Blusenstoff, 0,70 Meter breit, 2,50 m Rockstoff, 1,10 m breit. Leichter Rockstoff diente zur Herstellung der leicht nachzuarbeitenden Bluse mit eingesehtem Ärmel ohne Futter. Die Vordertheile legen sich, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Kragen, Manschetten und eine flotte Krawatte aus dunkler Seide ergeben die Garnitur. In der Vorder- sowie Hinterbahn des Rockes hat man je zwei Tüllfallen einzulegen und dann die Hüßpasse aufzulegen. Die untere Rockweite beträgt 1,65 m.

6564. Moderne Bluse. Weiße Wachs-seide ergab das Material zu der hübschen, slotten Simonobluse mit untergeslepptem langen Ärmel. Die Ränder der Vordertheile hat man auf der Innenseite mit Seide zu bekleiden und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Der Kragen wird dem Halsausschnitt angefügt. Manschettenabschluß am Ärmelrand. Der untere Blusenrand ist in ein Bündchen zu fassen. Das Täschchen wird aufgefleppt.



6561. Elegante Gardine mit Richelieu-stiderei. Pause zu einem Sechself der Stiderei und zum Motiv gegen Ein-fendung von 1 M (1,20 K) und Porto.

treffend, übereinanderlegen, mit übertretendem Rande aufsteppen. Ein Niesel hält rückwärts den oberen Rand, der durch den Innengürtel gestützt wird, zusammen.

6566. Blumenrod. An dem einfachen Blumenrod aus dunkelblauem Kammgarnstoff hat man die rechte Vorderbahn in ganzer Größe, die linke bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneiden. Die rechte Vorderbahn wird der linken aufgesteppt. Die Hinterbahnen legen sich, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Ein gerader Innengürtel stützt den oberen Rand des angeschnittenen Nieders.

6567. Nachtjade für starke Damen. Die hübsche Nachtjade ist leicht nachzuarbeiten. Innerhalb der taftartigen Vorzeichnung hat man acht je ¼ cm tiefe Säumdchen abzunähen. Langettenstiderei begrenzt den in ein Bündchen zu fassenden Kragen, den rechten Vorderteil und den unteren Ärmelrand, dem ein Zugsaum untergesteppt wird.

6568. Nachtjade mit Stiderei. In den Vorderteilen der Nachtjade aus Vardent hat man nach Vorzeichnung Säumdchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Der Halsauschnitt, der rechte Vorderteil und die in ein Bündchen zu fassenden Ärmel werden mit Stiderei begrenzt. Ein Wäschebüchchen deckt den Stidereiansatz.

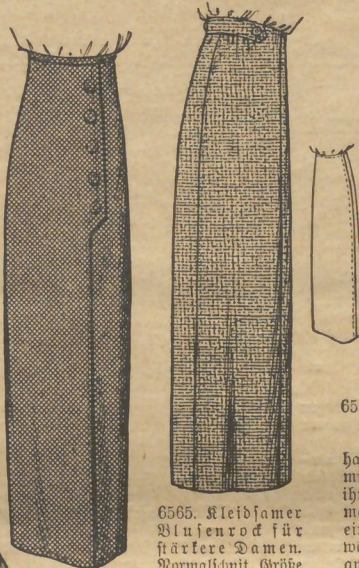
6569. Nachtjade. Die hübsche Nachtjade ist aus Wäschestoff zuzuschneiden. In den Vorderteilen hat man nach Zeichenangabe drei Gruppen von je zwei ¼ cm tiefen auspringenden Säumdchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Die Vorderfalte und die in ein Bündchen zu fassenden Ärmel werden mit Stiderei verziert. Gleiche Garnitur an dem Kragen, der in ein Bündchen gefaßt und dem Halsauschnitt angefügt wird.

Blütenbäumchen als Tafel- und Zimmer schmuck. Man braucht dünnen Blumenstraß, Seiden- und Krepppapier und ein paar leere

eines Köschens. Der untere zusammengedrehte Teil der Blume wird mit Draht fest umwickelt und der untere Teil des Drahtes etwa 10 bis 15 Zentimeter lang hängen gelassen. Die Blätter werden einzeln aus grünem Seidenpapier geschnitten und zu zwei oder drei ebenfalls an einem 10—15 Zentimeter langen Draht befestigt. Für die Kronen nimmt man die längsten Stiele, dreht sie fest aneinander, Blätter und Blüten nach Geschmack zusammenfügend, dann kürzere, bis man zuletzt ein rundes, dichtes Krönchen oben



6564. Moderne Bluse. Normal-schnitt, Größe I und II.



6565. Kleidsamer Blumenrod für stärkere Damen. Normal-schnitt, Größe III und IV.

6566. Blumenrod. Normal-schnitt, Größe III u. IV.



6563. Blumenkleid. Normal-schnitt, Größe III und IV.

Zwirnrollen. Zuerst schneidet man von dem Seidenpapier 15 Zentimeter lange und 2½ Zentimeter breite Streifen ab, faltet sie ungefähr 10mal zusammen und schneidet dann die Form eines Blütenblattes aus. Dann rollt man den Streifen auf und bricht ihn in Form

hat. Dann umwickelt man den Stiel mit grünem Seidenpapier und steckt ihn fest in die Zwirnrolle, die als Blumenkübel dient. Zuletzt schneidet man ein rechteckiges Stück Krepppapier, ein wenig höher als die Rolle, biegt es am oberen Rande ein wenig aus und bindet es mit farbigen Seidenbändchen als Manschette um die Rollen. Etwas trockenes Moos deckt oben das Papier. E. S.



6567. Nachtjade für stärkere Damen. Normal-schnitt, Größe IV und V. — 6568. Nachtjade mit Stiderei. Normal-schnitt, Größe II und III. — 6569. Nachtjade. Normal-schnitt, Größe III und IV.

6562. Hüftpasserod und schlichte Bluse. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XII.) Normal-schnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Verkehr.

Nachfragen nach nicht angekommenen Postsendungen. Nachfragen nach Postsendungen, die den Empfängern nicht zugegangen sein sollen, sind in der Regel vom Absender an die Aufgabepostanstalt zu richten.

In welchen Fällen dürfen Postsendungen, ohne daß Porto nachträglich erhoben wird, unfrankiert in den Briefkasten geworfen werden? Nicht immer müssen abgehende Briefe frankiert werden; insbesondere in folgenden Fällen ist jede Frankierung überflüssig: 1. Anträge des Publikums auf Nachsendung und anderweitige Bestellung von Postsendungen an die Ortspostanstalten.

(Einjährig-Freiwilligen) bis zum Gewichte von 60 Gramm, außerdem auch Postkarten und Druckfachen, die Eigenschaft einer persönlichen Korrespondenz tragen, wie Glückwünsche, Beileidsbezeugungen usw.

Für die Küche.

Einfacher Küchenzettel.

- Sonntag: Reisuppe mit Rosinen. — Gefüllte Schweinsrippe mit braunem Kohl. — Apfelsinenalat.
Montag: Haferuppe. — Saure Kartoffeln mit gewärmtem Braten.
Dienstag: Suppe von einem Schinkenknochen. — Maffaroni mit gehacktem Schinken. — Bratartoffeln.
Mittwoch: Saagouppe. — Sauerkraut. — Erbsenbrei und Eisbein. — Apfelsalat.
Donnerstag: Finkenuppe. — Gebäckener Fisch mit Kartoffelalat und roten Rüben.
Freitag: Fritt Stew. — Arme Ritter mit Fenchelsaft.
Sonntag: Weißkohl mit Hammelfleisch. — Gebratenes Ei mit Nudeln.

Wochenküchenzettel ohne Abendessen.

- Sonntag: Weinuppe mit Gierstich. — Kalbschwanzstück im eigenen Saft mit Endivienalat. — Schotoladenaufauf.
Montag: Reisuppe. — Nudeln mit Schweizerkäse, dazu parschierter Lachsfilet.
Dienstag: Pfirsichsuppe. — Hammelrücken mit glazierten Zwiebeln.
Mittwoch: Griesuppe mit Sahne. — Schweinsrippchen mit Winteralat.

Das Geheimnis

Steckenpferd-Seife

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Hautröte etc. zu vertreiben, besteht in täglichem Waschen mit der echten

Donnerstag: Gelbe Erbsenuppe. — Deutsche Beefsteak mit grünen Brehbohnen.
Freitag: Spinatuppe. — Weißbrotpudding mit Rosinenbeigeb.
Sonntag: Haferfenchelsuppe. — Hechte mit Maffaroni.

Nudeln mit Schweizerkäse. Man giebt 250 Gramm ganz feingehackte selbstgemachte Nudeln in Salzwasser auf; eine feinerste Form aus Granitton oder Emaillemaße streicht man mit Butter aus und legt die Nudelstücke nebeneinander hinein, darüber reibt man schönen Schweizerkäse in dicker Schicht. Zuletzt kommen Butterloden darauf und das Ganze wird einige Minuten im heißen Ofen überbacken.

parschierter Lachsfilet. Man braucht dazu pro Person etwa 100 Gramm ganz fettfreien Lachsfilet, treibt ihn durch eine feine Scheibe der Fleischhadmaschine und richtet ihn lose bergartig auf, umher Schüssel neben den vorbeschriebenen Nudeln an. Sehr beförmlich und gut für jemand, der leichtverdauliche Sachen essen soll.

Pfirsichsuppe. Getrocknete Steinpilze oder Morcheln werden gut gewaschen, auf einem Sieb aulauen lassen, dann in einen Suppentopf getan und mit ein wenig Butter im eigenen Saft weichziehen lassen und feingewiegt. Indessen hat man

schöner Schmutz für jedes Damen-Zimmer. Kautschukartig mit Original-Farbe. Preis 4.25 in 1/2 Liter für 6. Alle guten Waren von 10 Mark an. Verlag: C. W. Schmidt, Stuttgart.

Schlosserei und Blechschmiede F. Schneider, Asperstraße 13. Fernnr. 5701. Grubenfenster in reicher Auswahl. Schornsteinaufzüge. Reparaturen und Reparaturen von Blech- und Schlosserarbeit prompt u. billig.

Georg Subke, Schneidmstr. Moltkestraße 16. Anfertigung eleganter Herren-Garderobe, auch Damen-Jackets. Guter Sitz. Prompte Bedienung. Solide Preise.

Besondere Delikatesse die auf keinem Kaffeetisch fehlen sollte! ist Nienhagener Rübensart. Naturrein dicker Pflanzensirup von wunderbar aromatisch süßem Geschmack. Aertzlich begutachtet als vorzüglich diätet. Regulator für die Verdauungsorgane. [11] Brutto 5-Ko-Postleimer N. 2,75 franko Nachn. Soechting & Ungnad, Nienhagen (Bez. Magbg.)

Ohne Verantwortung der Redaktion. Geg. Mitesser, Grieskörner, fette u. unreine Haut gibt es nichts besseres als die überall beliebten Mittel: Korwies gesetzlich geschützte Mitesserstifte u. Gesichtsschleifpulver. Versand beider Artikel geg. Voreinsend. oder Nachn. von M. 2,25 (auch in Marken) Spezialgeschäft für Hautpflege D. Korwie Wiesbaden, Rheinstrasse, 419

Tonbild-Theater. Breiteweg Nr. 23. Eing. Berlinerstr. 677. Vornehmste Lichtbildbühne.

Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jedem Alter. (Destillat), extra stark. 1 Liter Mk. 2,00, 3/4 Fl. Mk. 6.— franko. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

YOGHURT. hervorragendes, kräftiges und erfrischendes Nahrung- und Heilmittel für Kranke u. Genesende aus bester Vollmilch hergestellt. Nur echt, wenn mit * — Prospekte gratis. Magdeburger Yoghurt-Anstalt. Karl Einsiedler. Magdeburg-Wst., Arndtst. 25. Fernspr. 569.

Dr. Ernst Sandow's Künstliches Emser Salz. bei Erkältung althähr. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

FÜR KINDER. ist die beste Seife. Streckenpferd-Buttermilchseife. da äusserst mild und wahlend für die empfindlichste Haut! aStück 30 Pf.

Pendel-Waschmaschine. mit und ohne schwebendem Waschbret, ist seit Jahren der Liebling der Frauen. Jeder Käufer, der imstande ist, mit den Nachweis zu erbringen, daß eine andere Waschmaschine [798] schneller leichter reiner schonender wäscht, säßt, ohne daß die getaupte Maschine zerlegt werden muß, das Geld zurück. Wringmaschinen Heißwringger „Para“. Waschmaschinen-Fabrik Magdeburg-N. 11. Max Oppermann.

Original-Victoria-Nähmaschinen. Fabrikat: H. Mundlos & Co., Magdeburg-N., sind erstklassig. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen. Allein-Vertr.: Alfred Freistedt, Magdeburg, Breite Weg 7/8. Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate.

einige Bouillonwürfel und den Abfall des Hammelrücken mit Würstchenwert auf Feuer gebracht und eine Stunde kochen lassen; die Suppe muß durchgeseiht werden, dann schmeißt man Butter und Mehl hellgelb, darin wird eine in kleine Würfelchen geschnittene Zwiebel durchgeseiht und die gedachten Pilze dazugegeben, in den Suppentopf geschüttet und die Brühe darüber getan. Alles noch etwas aufkochen lassen und austragen.

Hammelrücken. Man zieht den Hammelrücken gut ab, auch die Fettschicht wird abgenommen und unter den kurzrippig zugehauenen Braten gelegt. Das Fleisch wird aber erst in die Pfanne getan, wenn das Fett siedet. Nun läßt man den Braten sich erhitzen und vielleicht 20 Minuten andraten. Danach hebt man ihn heraus, seht das Fett durch, tut es in die Pfanne zurück und vermehrt es, wenn es zu wenig geworden, mit etwas zerlassener Butter. Inzwischen hat man die Knochen aus dem Rücken gelöst, so daß er zwei saubere Filetsstücke ergibt. Diese werden nun mit Speck eingehüllt und umschnürt. In die Pfanne zurücklegen und noch rasch 15 bis 20 Minuten braten. Den Fond absetzen und mit saurer Sahne verviden.

Wintersalat. Man schneidet gekochte Kartoffeln in feine Scheiben, gekochte Sellerieknollen desgleichen (es muß das gleiche Quantum Kartoffeln und Sellerie sein), ein Viertel der Portion rote Rüben ohne ihren Saft, und soviel krausen Endivienalat, daß er als Kranz rundumgelegt werden kann. Die Kartoffeln übergießt man, während sie noch heiß sind, mit bestem italienischen Olivenöl, dem Saft einer Zitrone (bei größerer Portion natürlich nach Geschmack mehr), tut Salz und Pfeffer daran sowie feingehackte grüne Petersilie. Die Selleriescheiben werden mit etwas Essig und Del, Pfeffer und Salz und feingehacktem Selleriegrün angemacht, die roten Rüben bedürfen keiner Annäherung, da sie aus ihrem Saft sehr schön aromatisch sein müssen. Ist dies nicht der Fall, so kann man etwas pulverisierten Kümmel dazu tun. Alle drei Sachen gut untereinander mischen und in die Glaschale legen, den Kranz Endivien rundum ohne Essig, Zitrone oder Del, nur leicht gesalzen.

Fernsprecher.

Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Fragen ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Kauf-, Miets-, Unterleihen-, Stellen- und Arbeitsangelegen, bezgl. Fragen nach freundschaftlichen Verkehr oder nach Bezugsquellen finden nur im Einverständnis Aufnahme.

29. **Glaserei:** „In welcher Stadt oder welchem Marktflecken Thüringens oder Sachsens könnte sich Glasler eine gute Existenz gründen?“

30. **Beruf:** „Könnte mir eine der berechneten Mitleserinnen raten, welchen Beruf ein 18jähriges Mädchen ergreifen soll? Betreffende hat schneiden gelernt, gute Handschrift und Lust zu christlichen Arbeiten.“

* * *

732. **Stenerdienst:** „Bitte um genaue Auskunft über die Auslichten und Gehalt eines königlichen Bezirks-Steuerbeamten. Reiseergebnis einer sächsischen Realschule ist vorhanden.“

733. **M. R.:** „In welcher Stadt Mittel- oder Norddeutschlands findet Dame durch Gründung eines Mädchenseminars gute Existenz?“

734. **H. S. Z.:** „Bitte mir lohnenden Nebenverdienst durch Heimarbeit zu nennen.“

735. **Regiator:** „Bitte um Textangabe einiger dramatischer Gedichte und Balladen.“

736. **M. D.:** „Bitte um einen humoristischen Vortrag für junge Dame.“

737. **Deformation:** „Wie stelle ich mir eine moderne Türbelebung her?“

738. **L. K.:** „Welches kleine Theaterstück eignet sich zur Aufführung für 10jährige Kinder?“

739. **Stift:** „Wer könnte mir durch Empfehlung ein Stift nennen, in welchem vermögende, von vielen Schicksalschlägen heimgesuchte Dame Anschluß findet?“

740. **Element:** „Wie kann man sich ein elektrisches Element selbst herstellen?“

741. **Lebenszweck:** „Ist die Errichtung eines Privat-Kindergartens in einem Kurorte ratsam, als Lebenszweck für eine Dame?“

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserkunden werden im ersten Monat nach Quartalschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugesandt.

Stf.-Marie. (Frq. 637, Nr. 12.) Die Hauptverlehrsstraße Antwerpens ist die „Abenne de Keyser“ mit der Fortsetzung, dem „Place de Meir — Marché aux Souliers“. Bin zu weiterer Auskunft gern bereit. Willy St.

China-Exzier. (Frq. 600, Nr. 8.) China-Exzier kann verschieden hergestellt werden. Ich nenne Ihnen nachstehend 2 Rezepte. 1. Je 7,5 Teile gestoßenen Sternanis, Kümmel, Kardamomen und gestoßene Cocheylle, je 30 Teile gestoßenen Koriander und Ceylonzimt, 60 Teile geschnittene Pomeranzenschalen, 120 Teile Calisayarinde setzt man mit 1500 T. destilliertem Wasser, 12500 T. Kognak und 500 T. Weingeist an, läßt 8 Tage ziehen, preßt ab, gießt in die abgekühlte Flüssigkeit 1250 T. kochend heißen einfachen Sirup und filtriert dann. 2. 25 Gr. China-Auszug, 10 Gr. Glycerin, 150 Gr. Wasser, 100 Gr. Kognak, 50 Gr. Weingeist, 18 Gr. aromatische Tinktur, 12 Gr. Pomeranzentinktur und 2 Tropfen Kümmelöl mischt man zusammen, gießt 135 Gr. kochend heißen einfachen Sirup dazu und filtriert. Sämtliche Bestandteile sind in der Drogerie erhältlich.

Volkschullehrerin. Das Examen für Volksschulen wird jetzt ausschließlich vom Volksschulseminar aus gemacht. Wer in dasselbe eintreten will, muß entweder eine zechnklassige höhere Mädchenschule (heutiges Lyzeum) oder eine Präparandenanstalt mit dreijährigem Kursus besucht haben. In die Präparandenanstalt werden auch junge Mädchen mit abgebrochener Volksschulbildung aufgenommen. Die seminaristische Ausbildung nimmt drei Jahre in Anspruch. Bei guter Begabung kann das Reisezeugnis mit vollendetem 19. bzw. 20. Jahre erlangt werden. Dringend zu raten ist, daß nur vollständig gesunde Mädchen diesen Beruf wählen, da den Anforderungen, die das Seminar und die spätere

Wenn man das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Auffrischung verspürt, dann versuche man das wohlgeschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich geradezu wie verjüngt.

Man kann Biomalz auch als Kochzusatzmittel benutzen und erzielt damit nicht nur größeren Wohlgeschmack, sondern auch eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Mittagbrottes. Nach dem Biomalz-Kochbuch kann man ein Mittagbrot für fünf Personen durchschnittlich für 1 Mark herstellen. Das Biomalz-Kochbuch „Eine Ernährungsreform“ ist von Interessenten bis auf weiteres von der Chem. Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 48a, kostenlos zu beziehen.



R

von ihnen auf keine Anstellung rechnen kann, da die gefetzte Altersgrenze während der Wartzeit überschritten werden dürfte. Inwiefern dies auch in den Provinzen zutreffend ist, entzieht sich etwas meiner Beurteilung. Doch aus Berichten, die ich hin und wieder darüber gelesen habe, möchte ich schließen, daß es sich auch in den Provinzen zum größten Teil so verhält wie hier in Berlin, wo allerdings der Zug nach der Großstadt etwas mit ins Gewicht fällt. Nach 10jähriger Dienstzeit ist jede Lehrerin pensionsberechtigt. Vertreterinnen werden stundenweise bezahlt, die Stunde wird mit 1,25 M. honoriert.

Gummimantel. Gummimantel kann man in Kleiderchränken aufbewahren, doch dürfen die Schränke weder an warmen noch an kalten Orten stehen, da sonst der Gummimantel leicht hart und brüchig wird, ein gleichmäßig temperierter Ort ist am besten. Es ist nun die Frage, ob der betreffende Mantel wirklich ein Gummimantel ist, oder ein Stoffmantel, der wasserfest gemacht ist. Handelt es sich um einen Gummimantel, der an dem bekannten Gummigeruch leicht zu erkennen ist, dann dürfte das Durchbringen von Regen daher rühren, daß irgendwo, z. B. an einer Naht, ein Defekt vorhanden ist, durch den Wasser dringt, man hätte dann diese Stelle mit einer dünnen Gummiplatte zu hinterkleben. Wahrscheinlich handelt es sich aber um einen Stoffmantel, der durch Imprägnieren wasserfest gemacht ist, dann beruht das Eindringen darauf, daß er vielleicht nicht sehr kräftig imprägniert war, oder die Masse

durch längeres Tragen angegriffen ist. Einen solchen Stoffmantel kann man ziemlich leicht wieder wasserfest machen. Am einfachsten geschieht dies mit den Zimprolen. Man badet den Mantel in der warmen, wässrigeren Lösung und plättet ihn dann ziemlich warm oder man befolgt folgendes Verfahren: Man löst 30 Gr. Bleizuder in 1 Liter lauwarmen Wasser und 30 Gr. Alaun in 1 Liter lauwarmen Wasser, schüttet beides zusammen unter Umrühren, läßt absetzen, gießt die klare Flüssigkeit ab, bringt den Mantel hinein, läßt ihn über Nacht darin liegen, wringt ihn leicht aus, läßt trocknen und bringt dann in eine Lösung von 75 Gr. Seife in 1 Liter Wasser, die auf 50 Grad erwärmt ist, arbeitet ihn gut durch, spült in reinem Wasser nach und läßt ihn trocknen. Ein ähnliches Verfahren ist folgendes: Man löst in 1 Liter Wasser 10 Gr. Sapsenblase, und 10 Gr. Arsenfäule in 1 Liter Wasser auf, schüttet beides zusammen, badet den Mantel in der etwa 50 Grad warmen Lösung, wringt leicht aus, läßt fast trocken werden und bringt ihn in eine Lösung von 25 Gr. Alaun in 1 Liter Wasser, die ebenso heiß ist, arbeitet durch, spült in reinem Wasser und läßt trocknen. Die Fiede sind vor dem Imprägnieren zu beseitigen. Wahrscheinlich werden die angegebenen Flüssigkeitsmengen nicht ausreichen, man nimmt dann eben entsprechend mehr Wasser und Chemikalien.

Silberne Vorten an Schülermützen wieder frisch zu bekommen, ohne sie abzutrennen, ist eine

schwierige Sache, da sich die üblichen Mittel wie Schlämmtreide, leicht in den Geweben festsetzen und schlecht zu entfernen sind. Immerhin empfiehlt es sich, diesen Versuch zu machen, man muß nur darauf achten, daß nur die Vorten mit der Paste abgerieben wird, man erparnt sich dann bei der Reinigung Arbeit; nach dem Abreiben läßt man trocknen und befreit nun durch Abklopfen und Bürsten von dem Ueberfluß. Zum Abreiben verwendet man einen Brei aus Schlämmtreide und Salmiakgeist, den man mit einer weichen Bürste, z. B. Zahnbürste, verreibt. Man kann bei diesem Verfahren eine neue blaue Silberauflage erzielen, wenn man folgenden Brei anwendet: 2 Teile salpetersaures Silber, 1 Teil Salmiak, 4 Teile untergeschwefligsaures Natron, 4 Teile Schlämmtreide und soviel Wasser, daß ein dicklicher Brei entsteht. Wenn es nicht darauf ankommt, daß die Vorten wieder völlig wie neu aussehen, dann kann man sich so behelfen, daß man Silberbronze mit Collobium, das eventuell mit etwas Aether zu verbünnen ist, oder mit Zaponlack verührt und dann diesen Silberlack dünn mit einem Pinsel aufträgt. Will man die Vorten von vornherein gegen das Blinwerden schützen, dann überzieht man sie dünn mit Collobium oder Zaponlack; in der Apotheke oder Drogerie zu haben.

Stofflecke im schwarzen Seidenkleide. Man besenche den Stoff wiederholt mit einer Mischung gleicher Teile Salmiakgeist und Wasser.

Dr. John.



Aerzte bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, schmerzenden Hals, Verschleimung, Keuchhusten, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. 6100 notariell beglaubigte Zeugnisse vorführen den sicheren Erfolg. Appetitanreg feinschmeck Bonbons. Zu haben in Apoth., Drog u wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 3 Pf., Dose u wo Plakate sichtbar. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen. Auch Fabrikant des bekannten Kaiser's Kindermehl.

Dose 60 Pfg., aber nie offen ausgewogen.

Bestellschein für Linda-Schnitte nach Maß.

Nur für unsere Abonnenten und nur gegen Bestellschein

Maß-Tabelle.

- 1. Halsweite
- 2. Oberweite*)
- 3. Taillenweite
- 4. Hüftweite
- 5. Vorderlänge
- 6. Rückenbreite
- 7. Rückenlänge
- 8. Seitenhöhe
- 9. Armlänge, innen gemessen
- 10. Obere Armweite
- 11. Untere Armweite
- 12. Vordere Rocklänge
- 13. Hintere Rocklänge

*) Die Oberweite ist zu messen: Unter den Armen hindurch um den ganzen Oberkörper über den stärksten Teil der Brust.

Rock, Taille, Jackett, Wäsche 50 Pf. Morgenrock, Reformschürze und langer Mantel 80 Pf. Kleid, Kostüm 100 Pf. Aermel 25 Pfennig. Futterrock, Tunika kosten extra 40 Pfennig. Kinderschnitt 50 Pfennig.

Porto extra (Ortsverkehr 5 Pfennig, außerhalb 10 Pfennig)

Diese Preise gelten auch für Linda-Normal-Schnitte für ein anderes Aller (andere Größe) als unter der Abbildung angegeben, oder aus früheren Jahrgängen.

Maß-Tabellen unserer Linda-Schnitte

Für Erwachsene

Größe	Oberweite	Taillenweite	Hüftenweite	Rückenlänge	Vorderlänge	Aermellänge	Vordere Rocklänge
0 für Päckchalter	88	60	92	36	36	44	90
I für schlankte Figur	92	62	96	37	38	44	102
II für mittlere Figur	96	66	101	38	39	45	104
III für starke Figur	104	72	112	39	41	45	106
IV für starke Figur	112	78	120	38	41	45	103
V	120	90	130	38	43	45	108

Für Mädchen:

Größe	Alter	Oberweite	Innere Aermellänge	Ganze Länge von der Schulter gemessen
0	Baby bis 1 Jahr	56	18	45
I	2-3	62	21	50
II	3-5	66	24	60
III	5-6	68	27	65
IV	6-8	72	31	75
V	8-10	76	35	85
VI	10-12	80	39	95
VII	12-14	84	42	105

Für Knaben:

Größe	Alter	Äußere Länge für glatte Beinkl.	Innere Aermellänge
I	2-3	27	50
II	3-5	32	56
III	5-6	36	60
IV	6-8	41	68
V	8-10	48	76
VI	10-12	55	84
VII	12-14	61	90

Dr. Klopfer Nudeln

Nahrhaft wie Fleisch

Verlangen Sie kostenfrei Zufendung des 'Kochbuch A'

Dr. Klopfer
Dresden-Leubnitz

Dr. Klopfer Maccaroni

Feines Tafelwasser Marke Viktoria

Kurbrunnen 1. Ranges
Aus der natürlichen Sole der Viktoria-Quelle des Königl. Solsbades Elmen und höchsten kohlensauren Wassers hergestellt. Zu beziehen 30 Gläschen, 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M durch den Kleinvertrieb

Diese Ansicht wird mit 50 Pfennig in Anrechnung gebracht.

G. Haferkorn, Magdeburg
Bismarckstr. 1904
Bad Elmen
Bismarckstr. Nr. 617

Says ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege usw.

Says ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von Alters her zur Kur verordneten Gemeindegelquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden a. Tannus gewonnen.

Says ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Gelquellen haben wollen.

Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.



Rätsel-Ecke.

Anflösung der Knackmandel 409: Reich — Erich.

Preise empfangen: Balli Göbe, Grabe-Thür., Nr. 54. Martha Born, Jena, Thür., Reuterstr. 2. Hans Sack, Magdeburg, Straßburgerstr. 2. Willi Klaus, Aschersleben, Taubenstr. 10.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorzeigung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Fühlenerstraße 17, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugesandt.

Auflösung unserer letzten Preisaufgabe

Feststellung der verschiedenen Miederichtungen an der Hand von 4 Abbildungen:

Es stellt dar: Fig. 1: „Französische Mode“, Fig. 3: „Englische Mode“, Fig. 2: „Deutsche Mode“, Fig. 4: „Wiener Mode“.

An der Lösung der gestellten Aufgabe haben sich unsere geehrten Leserinnen auch diesmal mit großem Interesse beteiligt. Besondere Schwierigkeiten wird ihnen die Lösung aber nicht gemacht haben, denn auf dem Gebiete der Mode haben sich unsere Frauen noch immer schnell zurechtgefunden.

Aber auch an den Geschmack wurden besondere Anforderungen gestellt und die Urteile haben gezeigt, daß diese Eigenschaft unseren geehrten Leserinnen in hohem Maße eigen ist.

Die „Deutsche Mode“ (Fig. 2) fand den meisten Anklang. Dann folgen: „Wiener Mode“ (Fig. 4), „Französische Mode“ (Fig. 1), „Englische Mode“ (Fig. 3).

Da mehr wie 75 Einsendungen in Frage kommen, muß nach Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches das Loß entschieden.

Es erhielten den

75.—31. Preis: Je ein Band „Romanperlen“:

Frau Martha Reibeln, Gerbstedt, Mansfelder Seckreis, Herrenstraße 13.

Frau Dr. Preis, Magdeburg, Oberstedterstr. 69.

Marie Seidenbluth, Suhl, Thür., Lauterstr. 7.

Frau Elsa Mogg, Halle a. Saale, Nidel-Hofmannstraße 6.

Frau Anna Düringer, Erfurt, Poststr. 95.

Auguste Biermann, Magdeburg, Pfeiffersberg 7.

Frau Amanda Halbritter, Erfurt, Konnenrain 68.

Frau Emmy Henning, Magdeburg-W., Sedanring Nr. 15.

Frau Melanie Hottenrot, Halle, Pfännerhöhe 35.

Gertrud Herber, Merseburg, Friedr. str. 24.

Henriette Pfeil, Zerbst-Anh., Flegelstr. 36.

Frau Anna Wötige, Burg b. Magdeburg, Clauwitz 26.

Frl. Gene Meyer, Eppendorf-Sa. 124.

Frau Müller, Heinrichs i. Thür.

Frau Pappert, Erfurt, Grafengasse 21.

Else Daaje, Magdeburg, Gr. Junterstr. 12.

Jenny Zielaß, Halle, Beesenerstr. 15.

Frau B. Becker, Halle, Glauchaerstr. 71b.

Emma Verschammer, Halle, Blumenthalstr. 13.

Frau Anna Art, Magdeburg, Bahnhofstr. 38.

Frau Sophie Löhr, Bernigerode, Burgstr. 16.

Frau Lina Wienide, Wettin a. Saale, Mühlenweg.

Frau Elisabeth Zädel, Halle a. Saale, Körnerstraße 34.

Frau Marie Schübe, Naumburg a. Saale, Halleschestraße 22.

Frau E. Neumann, Gotha, Dststr. 14.

Frau H. Seehof, Bernigerode a. Harz, Johannisstraße 24.

M. Goerlich, Magdeburg, Bismardstr. 48.

Frau E. Springler, Braunschweig, Giesmaroderstraße 22.

Frau Wwe. Martha Ulrich, Apolda, Schützenstraße 39.

Frau Elisabeth Himmel, Halle a. S., Gesehnsstraße 5.

Frau Ida Ströber, Halle a. S., Götzenstr. 10.

Anna Helm, Magdeburg, Drantenstr. 3a.

Clara Meyer, Naumburg a. S., Steinweg 5.

Frl. Guste v. Raumann, Magdeburg, Goethestraße 48.

Frau B. Kessler, Ballenstedt, Tempelstr. 4.

Else Rißhüfer, Mühlenhagen i. Thür., Weinbergstraße 18.

Frau A. Stein, Magdeburg-N., Rogäckerstr. 35.

Frau Martha Lehmann, Jena, Reugasse 10.

Mimi Schäfer, Erfurt, Girschbacherstr. 4.

Frl. Agnes Schmidt, Braunschweig, Dornbergstraße 2.

Helena Wellhöfer, Weimar, Grunstedterstr. 8.

Frau Marie Thiele, Jena, Lutherstr. 20.

Frl. M. Schröter, Langenlarsa, Bornlagengasse 2.

Frau Banden, Magdeburg-N., Sieverstorstr. 55.

Frau Anna Marxner, Halle a. S., Wittestr. 9.

(Fortsetzung siehe nächste Nummer.)

Unsere verehrten Leser machen wir darauf aufmerksam, daß wir in der übernächsten Nummer ein neues interessantes Preisausschreiben veröffentlichen werden

Dampf-Waschanstalt „Magdeburger Hausfrau“, Rogätzerstr. 78

wäscht unter Garantie ohne Chlor. — Wäsche nach Gewicht 8 Pfg. p. Pfd. von 40 Pfd. ab. Verlangen Sie die billige Preisliste — Schonendste Behandlung — Abholung durch Geschirr — Tel. 4941.

Es werden beim Waschen von Woll-sachen, Strümpfen, Socken, Unterzeug vielfach Fehler gemacht, daß selbst einwandfreie Fabrikate verfilzen und dadurch für den ausgiebigen Gebrauch beeinträchtigt werden. Deshalb sollte zur Wollwäsche nur eine genommen werden, die besonders präpariert ist. Seife Fabrik-Niederlage der hervorragend präparierten Woll-Waschseife jedes Stück 20 Pfennig bei Siegfried Alterthum Breitweg 189-190, Jakob-Straße 8 Kaiser-Wilhelmstr. 1, Gr. Diederstr. 8

Graue und rote Haare lotest kräftig und schwarz unversäglich erst zu färben, wird jedermann ersucht dieses neue gift- und bleichfrei hergestellte in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur bei Wiederkunft alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaar, à Karton 2.50 M. bei Otto Bihow, Magdeburg, Breitweg 12, Ecke Steinstr.

Haut-Crème Renaissance gegen rauhe und spröde Haut Tube nur 10 Pfg. In Kolonial-Geschäften zu haben. General-Vertrieb: Wilh. Teichert, Magdeburg, Schönebeckstr. 6.

BRUCKS'S Höhere Handelsschule Magdeburg, Wilhelmstraße 1, Fernsprecher 1242. Tages- und Abend-Unterricht Anmeldung täglich. Prospekte frei. Griech., Latein., Engl., Französisch von Sexta bis Prima I. Vorbereitung zum Einjährigen-Examen. Dinse, Magdeburg-W., Stettinerstr. 19, 1

Schürzen- u. Wäschefabrik Gebr. Joseph Prälatenstrasse 13 Ecke Krummer Ellbogen

Spezialität: Extraweite praktische Haus- und Wirtschafts-Schürzen. Anfertigung feiner Maschinen-Knopflöcher in Wäsche, Bezüge etc. — Wir verarbeiten auch Stoffe, die uns geliefert werden. Eigene Näherei im Hause

Ankündigungen aus Erfurt

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Schlösserstr. 11-12. Fernspr. 646

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

Erfurt.

Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Birchgarten), das Weiterhandbild Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplatz).

Museum für Kriegserinnerungen, Augustinerstraße 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich.

Das Reichardt-Denkmal (in den Pfortsch- Anlagen), der Hermannsbrunnen (am Hermannsplatz), Ehrensäule (auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz), Kriegerdenkmal, Koflerin-Augusta-Säule, Bismardturm (am Seiger).

Sammlung des Thüringerwald-Vereins, Wilschstraße 39. Besichtigung Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich, an den Wochentagen 30 J.

Der Dom, am Friedrich-Wilhelm-Platz. Besichtigung täglich, Eintritt 60 J. Städtische Sammlung und ethnographische Sammlung, Hofplatz 11/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr unentgeltlich.

Reichshallen-Theater. Talbergsweg 1. Städtisches Museum, Anger 13. Alte Buchhandlung. Täglich unentgeltlich geöffnet von 11-1 Uhr, Mittwochs von 2-4 Uhr.

Städtische Volksbibliothek und Lesehalle, im Hause „Am Stockfisch“, Johannisstraße 109, 1. Geöffnet Wochentags 7-9 Uhr, abends und Sonntags 11-1 Uhr.

Spezialität: Wollblusen

mit Seidenstickerei in feinsten Aufmachung und Preiswürdigkeit. Umschlagtücher, Tüdel-, Reform- u. Kinderschürzen. Besticke weiße Bettwäsche, Hemden, Hosen usw. zu anerkannt billigen Preisen. [41]
Grüner Laden, Erfurt, Moritzgasse 35. Clotilde Ziefer.

Ich 432
kaufe nur die billigen Boxalf- und Chevreau-Stiefel für mich, meinen Mann und Kinder bei
A. Langer, Erfurt, Johannisstr. 91.

Afrika-Haus
Alle Reparaturen
Reinigen
Färben
Knüpfen
usw.
werden unter fachmännischer Leitung prompt und sauber ausgeführt.
Erstes Spezialhaus Thüringens
Erfurt
Schmidtstedterstr. 3
für
Straussfedern

Kluge Damen
kaufen im obigen Spezialhaus am Platze
40 bis 50 %
billiger. Stets Eingang in südafrikanischen
la Naturfedern!

Kleine Geschäfts-Anzeigen.
Wort 2 Pfennig.

Ihre Massage empfiehlt sich Frau Marie Bierleitz, Kthovstr. 7, ärztlich geprüfte Massseuse. [377]
"Argus" Dietrich-Bureau (H. Eslinger, Erfurt, Mühlstraße 6, parterre. Districte Vertretungssachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Betriebs-Aufsichte. Mäßiges Honorar. Anlaute Bedienung. Streng reelle Bearbeitung. [370]

Ohne Verantwortung der Redaktion.
Bin zu sprechen Sonn- und Wochentag
Comthurgasse 12, Frau Kästner,
vis-a-vis Gotthardstraße. [42]

Anger 39/40 Gardinen-Greiner Filiale: Johannesstr. 119
Ecke Regierungsstr. Größtes Gardinen-Special-Geschäft Erfurt

Kaffeestunde in Erfurt

am Mittwoch, den 18. Februar 1914, nachmittags 3 Uhr, im Kaisersaal, Futter - Straße Nr. 15 - 16

Hauptvortrag: Erfurter Begebenheiten im Jahre 1913, unter der kritischen Brille einer Kaffee-Schwester

GESANG: Konzertsängerin E. Böttcher, Eisenach.
HUMOR: Zander-Buchholtz mit neuen Schlagern.
M. Dejon in seiner Szene MAX UND MORITZ,
die beiden bösen Buben

Ferner Original - Tango - Aufführung. Salon-Tango, Maxixe Brésilienne und Original-Argentino-Tango im Kostüm, getanzt von Tanzlehrer Hartmann und Tochter, Magdeburg

Ausstellung der neuesten Modelle nach Linda-Schnitten

Hauswirtschaftliche Ausstellung im Tunnelsaal

Der Preis des zum Eintritt berechtigenden Programms beträgt für Abonnenten 20 und für Gäste 30 Pfennig. Der zum Bezuge der Programme berechtigende Bon findet sich in voriger Nummer. Die Programme können im Vorverkauf durch unsere Geschäftsstelle Schlösserstraße 11-12, sowie durch unsere Botenfrauen bezogen werden. — Am Tage der Veranstaltung sind Programme auch an der Saalkasse erhältlich. VERLAG DER SÄCHSISCH-THÜR. HAUSFRAU

Büsten

für Damen u. Herren
von Mk. 1.50 an
Ständiges Lager hält
Auguste Freytag,
306 Erfurt,
Trommsdorffstr. 8, Ir.



R. Kaufmann's

Nährsals-Frucht-Reformkaffee
Bohnenkaffee-Ersatz
für hygienisch Aufgeklärte

In Erfurt zu haben bei:
Herren **Gebr. Steinhaus, Kolonialwaren, Schlösserstraße**
H. Walter, Kolonialwaren, Wilhelmsplatz
Eugen Baumbach, Reformhaus, Spittelgartenstr.

2189
Kleiderstickereien
Wäschezeichnen .:
Plissee-Brennerei
Stoffknöpfe .:
Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 1, I.
Mechanische Stickerei.

+ Magnetopath +
H. Wiese, Erfurt, Futterstr. 2, pl.
behandelt Nervenleiden jeder Art
Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Rheumatismus usw. — Sprechzeit 2-7 Uhr nachm.
Sonntags 11-2 Uhr. [3509]

Otto Toll
Installations-Geschäft
17 Gr. Arche 17
Telephon: Nr. 2952
Spezialität:
Gasleucht-, Heiz- u. Koch-Anlagen
Beleuchtungs-körper

Unterricht, Pensionen

Ärztchen, Jungfern, Stubenmädchen, Kinderfräulein...

Mutter's Institut... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Dr. Bogherr's Chemische für Damen...

Chemische Schule Hannover... Schönebergstrasse 137/138.

Schönheitspflege - Unterricht, Kurie 1. und 16. Prospekt gratis...

Damenstiffrer, Embroider, Manufaktur, Schönheitspflege...

Mad. Heuburg, Hannover, Döbberlein, Villa Kaufmann...

Musikschüler... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Chemie-Institut für Damen, Professor Dr. J. J. J. Berlin...

Lehrerin, Lehrerinnen, 1020., Pflanzl.

Strahlendorfs Koch- und Haushaltungsschule...

Fräulein Berlin-Institut, Berlin, Wilhelmstrasse 10...

Hauspflege als Beruf... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Zahnärztin... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Erwerb.

Vertreter gesucht... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Handarbeiten... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Heimarbeit... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Schreibgeschandte... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Säbelheimarbeit... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Vorhänge... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Hohen Verdienst... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Nahrungs- und Genußmittel... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Nahrungs- und Genußmittel... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Nahrungs- und Genußmittel... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Gisbein... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Joghurt-Milch-Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Santa Lucia... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Feinste... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Frische, ledere Ware... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Gebhardt Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Fräulein... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee, Tee, Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Kaffee... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Stiderei... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Wachsmaschinen... Unterrichts- und Erziehungsanstalt...

Preis pro Wort 8 Pf.
(bis zu 15 Buchstaben).

Stellen - Anzeiger

15. 2.

Anzeigenschluß:
12 Tage vor Erscheinen.

Angebote.

Stellung befeh. für Bewerbungen beim Dant. G. Hillns, Nymfit D. 2.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai einfaches, kinderliebendes junges Mädchen, das Schneider gelernt hat. Ein dauernde Stellung. Gute Zeugnisse, Bild, Gebaltsanprüche zu senden an Frau Professor Dammann, Greifswald, Moonstraße 23. [4223]

Junges, kinderliebendes Mädchen zu 2 Stunden, 3 und 1/2 Jahre, auch im Haushalt beflüssigt, wird baldigst gesucht. Familienanschluß und Taschengeld gerne gewährt. Frau Wittgenböcker Siedel, Wendisch-Dreha N. 2., Station Berlin-Dresdner Bahn. [4244]

Zu sofort eventuell später junges Mädchen aus guter Familie zur Erlernung der Wirtschaft gesucht. Frau v. Capovasi, Rittergut Schmartzke bei Hindenburg, Altmarkt. [4231]

Stütze für 1. 3. 14 ein gewandtes, lauberes Stubenmädchen, welches plätten, feuerren und nähen kann. Zeugnisabschriften und Gebaltsanprüche erbitet Frau C. Schubert, Rittergut Jangenberg bei Jette. [4238]

Stütze gesucht ohne gegenseitige Vergütung, gleichwohl zur Erlernung des Haushaltes. Frau Satzmann, Kreuzer, Plauerhof 6. Pl. a. d. S. [4263]

Stütze zum 1. März gesucht. Gehalt 25 M. Anwartschaft vorhanden. Baumgarten, Berlin, Oberböschung, Wilhelmstr. 46. [4263]

Stütze für sofort oder 15. Februar junges, beheres Mädchen, für Apotheke, 18 bis 19 Jahre, welches sich in der Wirtschaft ausbilden will, ohne gegenseitige Vergütung, im Kochen, Plätten und Nähen etwas vorgebildet. Familienanschluß, Dienstmädchen im Hause. Briefe unter „A. N.“, postlagernd Hartmannsdorf, Bez. Leipzig, bei Chemnitz. [4238]

Für Berliner Vorort, an der Obersee gelegen, wird ein tüchtiges, in Küche und Haus erfahrenes Mädchen, welches kocht, zum 1. März gesucht. Familiäre Behandlung, guter Lohn. Frau Chemter Dr. Sand, Berlin, Niederböschung, Berlinerstr. 11. [4307]

Wegen Verheiratung meines Sohnen suche zum 1. 3. tüchtiges Wirtschaftsfraulein oder erfahrene Köchin für einfaches Landhaus. Bedingung gute Kenntnisse im Kochen und Aufsicht von Geflügel, 400 M. Gehalt. Offerten an Frau Simon, Dom. Weidenow, Kreis West-Sternberg, Bez. Magd., Frankfurt-Oder. [4308]

Besseres Alleinmädchen oder einfache Stütze, kinder und zuverlässig, für Haushalt von 3 Personen in Altona, Stadt bei Magdeburg sofort oder 1. April gesucht. Etwas Kostentunne. Angebote mit Lohnanprüchen unter „S. S.“ 4309 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstraße 26. [4309]

Besseres Alleinmädchen, das etwas kochen kann und die Hausarbeit übernimmt, für feinen Haushalt für bald gesucht. Angeb. mit Gebaltsanprüchen erbeten an Schatz, Friedenau-Berlin, Bornstraße 2. [4306]

Selbständige Stütze, die im Haushalt und Erziehung der Kinder leicht erfahren ist, Mädchen vorhanden, sucht Fabian, Berlin, Or. Frankfurterstraße Nr. 37, 2 Tr. [4318]

Zum 1. April suche ich ein beheres, zuverlässiges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert und auch kochen kann. Offerten mit Gebaltsanprüchen, wenn möglich mit Bild, zu richten an Frau Melanie Dolzappel, Berlin, Kottbuser Ufer 33. [4320]

Stütze per 1. April Stellung für mein Weibchen. Progenegener. Gewissenhafte Ausbildung unter meiner persönlichen Leitung. Station und Wohnung im Hause. Gefl. Offerten an Paul Hertius, Drogeriebesitzer, Jochen bei Berlin. [4329]

Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen für meine 4 Kinder im Alter von 2-9 Jahren sofort gesucht. Angebote mit Photo und Zeugnis erb. Familienanschluß. Dr. med. Kühn, Wittenberg. [4301]

Köchin, gute Zeugnisse, 33 März Gehalt, 1. März gesucht. Frau Mollat, Berlin - Steglitz, Schweinfurthstraße 62. [4353]

Besseres junges Mädchen, nicht unter 25 Jahre, als Stütze der Hausfrau, im Hotel und Pensionshaus, per 15 März gesucht. Weisenbeker Teich bei Bad Lauterberg i. Harz. [4298]

Stütze, kinderliebend, in leichter Hausarbeit, Nähen und Plätten bewandert, Schulaufgaben beaufschlagt, in gut bürgerlichen Haushalt, 1 Knabe 9 Jahre, 1 Mädchen 4 Jahre, gesucht. Familienanschluß. Offerten mit Bild erbeten an Frau Emma Hahn, Gützin N. [4300]

Schreierfamilie, drei Personen, sucht Stütze. Taschengeld, Familienanschluß. Wohnung bei gutem Gehalt. Möglichst einwas kochen. Offerten unter „S. S.“ 4340 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstraße 26. [4340]

Gesucht in kinderleises Pfarrhaus, Umgegend Berlin, solches, zuverlässiges Mädchen bei gutem Gehalt. Möglichst einwas kochen. Offerten unter „S. S.“ 4340 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstraße 26. [4340]

Stütze, einfaches, beheres Mädchen für Büffet und Hausarbeit verlangt. Stuttgart, Birkenwerder-Berlin. [4351]

Stütze zum 15. Februar oder später junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes und meiner Hilfe bei 2 kleinen Kindern, schlicht um schlicht, später Taschengeld. Greifswald, Rittergut Wredowitz bei Greifswald i. Pom. [4349]

Einfache, treue Person, nicht unter 40, für mittleren Geschäftshaus. Sofort oder später gesucht. Etwas kochen, Behandlung, guten Lohn. Frau Eckerstedt, Landsberg a. W. [4376]

Wirtschaftlerin, bis 50 Jahre, christlich, ohne Anhang, wird von 2 Weantem (Vater und Sohn) 1. März gesucht. Ausländische Offerten „M.“, Postamt 63, Berlin. [4348]

Stütze zum 1. März einfache Stütze oder beheres Mädchen für Küche und Haus. Einige Kenntnisse im Nähen erwünscht. Hausmädchen vorhanden. Frau Schulze, Spandau, Klosterstraße Nr. 17. [4371]

Zum 1. 3. 14. Suche unabhängiges Mädchen für alles, drei Kinder 9, 8, 6 Jahre. Bestes Mädchen drei Jahre gesucht. Zeugnisse an Frau Pfeiffer, Berlin, Elmstraße 25. [4338]

Zum 1. 3. Stütze fürs Land (Vorortverkehr Berlin) zur Unterstützung im Haushalt und Mithilfe der 5 Schulinder gesucht. Zeugnisse und Bild erbeten unter „Frau Döringentier S.“, Berlin N. 9, postlagernd. [4355]

Zum 1. 3. 14. Suche fürs Land (Vorortverkehr Berlin) zur Unterstützung im Haushalt und Mithilfe der 5 Schulinder gesucht. Zeugnisse und Bild erbeten unter „Frau Döringentier S.“, Berlin N. 9, postlagernd. [4355]

Nach Amsterdam sofort tüchtige Schneiderin gesucht, auch Weisse mit Hand. Anfangslohn 25.-M monatlich. Dame mit etwas Vernehmen als Mitinhaberin akzeptiert. Frau S. Heigel, Amsterdam, Blasiusstraße 3. [4352]

Stütze gewandtes, beheres Mädchen als Stütze in Haushalt und Haushalt, Erfahrung im Nähen und Waschen, auch etwas höhere Kenntnisse erwünscht, da Kinder von 6 bis 12 Jahren vorhanden. Offerten erbeten Frau Wäbelenbergher N. Gneiff, Miersleben. [4355]

Erholungsbedürftiges, beheres Mädchen, das sich beim Erwerben von Stütze mit betätigt, wird vom 1. April bis Oktober ohne gegenseitige Vergütung aufgenommen. Person Ddenmaldeheim, Jugendheim, Bergstraße. [4355]

Für einfachen Haushalt (Einfamilienhaus) 2 Erwachsene, 3 Kinder, junges, unabhängiges Mädchen zum 1. 14. gesucht. Unter Umständen Familienanschluß. Angebote mit Lohnanprüchen an Frau von Königslon, Wittwe a. i. S., Waldheimerstr. 25a. [4375]

Tüchtiges und zuverlässiges Fraulein als Stütze gesucht. Frau Döringentier S. Ewerdt, Hüfen i. W. [4374]

Geschäftsleute ohne Kinder suchen per sofort eventuell später beheres, zuverlässiges Mädchen, welches den Haushalt von 4 Personen vollständig leiten kann. Offerten „M.“ D. 10, Postamt Berlin-Friedenau. [4374]

Auf schönem Herrschaftsgut findet ein an Tätigkeit gewöhntes, nettes, junges Mädchen ab 1. oder 15. 4. Gelegenheit, sich in Küche und Haushalt auszubilden. Familienanschluß. Dine Vergütung. Offerten erbeten an Frau Impletter Elisabeth, Pfandort bei Kirchhof, Bez. Götting. [4367]

Zum 1. März eventuell später tüchtiges, älteres Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit übernimmt, gesucht. Zeugnisabschriften und Gebaltsanprüche zu senden an Frau Döringentier S. Ewerdt, Hüfen i. W. [4366]

Zum 1. März ein zuverlässiges, nettes, tüchtiges Mädchen oder einfache Stütze, welche außer Haus, Arbeitsanprüchen, Zeugnisabschriften an Frau Marg. Kühn, Gützin (Westf.). [4366]

Zu meiner Unterstützung im Haushalt suche ich per sofort eine tüchtige, unabhängige und zuverlässige Stütze, die kochen und bügeln kann, die Schularbeiten meiner 2 Kinder (9 und 7 Jahre) zu überwachen und sich im Haushalt nach jeder Richtung hin mit betätigt. Woher Familienanschluß wird gewährt. Dienstmädchen vorhanden. Bild und Zeugnisse oder Referenzen erbeten. Frau Direktor Lehmann, Friedebau bei Berlin, Kaiser-Allee 67. [4366]

Gewandtes, freundliches Mädchen aus ordentlichem Hause sucht kleine Familie. Dasselbe verrichtet mit Hausfrau die Hausgeschäfte. Wollfrau geb. Gebel. Frau Hammer-Hierich, Büch, Ueberlinstraße. (Doppelporto). [4363]

Gesucht in Saisonstellung, bei freier Station und freier Dorelle: Anfang April eine tüchtige Kostoristin - keine Stenotypistin - Monatsgehalt April, Mai, September je 50, Juni, Juli, August je 60 M. Anfang Juni eine tüchtige und erfahrene Stütze (als Wirtschafterin) zur Hilfestellung, Personal-Beaufsichtigung und Servieren. Monatsgehalt 60 M. Wirtin Juni zwei tüchtige und erfahrene Stützen (als Wirtschafterin) zur Hilfestellung, Personal-Beaufsichtigung und Anweisung im Hauswesen. Monatsgehalt je 50 M. Zeugnisse erbeten. Doppelporto! Südtimm, Amrum/Norddorf. [4362]

Nach Zehlendorf-West bei Berlin wird zum 1. März gegen gutes Gehalt für kinderloses Haushalt eine einfache Stütze gesucht, die perfekt kocht. Heizung und Warmwasser vorhanden. Aufträge nach Bild an Schachtel, Berlin-Zehlendorf-West, Dübrowplatz 2. [4362]

Für kinderloses Geschäftshaus zum 1. April er. beheres Mädchen oder einfache Stütze, nicht unter 20 Jahre, genaue Kenntnisse der bürgerlichen Hausarbeit, Besorgung im Vorkaufgeschäft erwünscht. Ein Mädchen vorhanden. Gefl. Offerten mit Gebaltsanprüchen, Zeugnisabschriften an Frau Kaufmann Maack, Angermünde. [4362]

Kindertöchterlein (Köchelein) sucht Stellung. Frobelstraße, Berlin, Willowstraße 82. [4258]

Stütze für meine Tochter, 16 Jahre alt, mit guter Auffassungsgabe, welche ich zur Dietriche ausbilden lassen möchte, passende Anfangslohn. Angebote unter „S.“ 200 an die Expedition der Köchin-Zeitung, Köln-Deutzenhof. [4362]

2 Freundinnen, in Küche und Haushalt nicht unerfahren, suchen zum 1. Mai Stellung in Süddeutschland, wo Dienstmädchen gehalten, bei Familienanschluß und Gehalt. Briefe Offerten an Hanna Kern, Pries i. S. [4280]

Für siebzehnjährige, bessere Waimtentochter wird Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß. Offerten „M.“ N. 21, Berlin-Steglitz, Hauptpostlagernd. [4304]

Gesuch. Gebildete Dame, perfekte italienische Sprachkenntnis, sowie mit den Landesverhältnissen vertraut, sucht sich einzelner Dame oder älteren Ehepaar als Reisebegleiterin für Italien an. Gefällige Offerten „G.“ 111, Gaalenstein u. Vogler, Milano. [4313]

Stütze für meine Schwester, 18 J., gelinde, kräftig, Stütze als Stütze in katholischer Familie. Gefl. Offerten unter „S.“ S. 4368 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstraße 26. [4368]

19jährige, evangelische, gebildete Kostoristin, welche künftiges Hauswirtschaftsleramen macht, sucht zur weiteren Ausbildung per 15. April Stellung. Fremdenbesuch bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gehalt und Familienanschluß Bedingung. Frau Dr. Annier, Wiesbaden, Gochstraße, 14. [4367]

Stütze für meine 16jährige Tochter Aufnahme per 1. April in beherem Hause zur Erlernung des Haushaltes und gesellschaftlicher Formen. Mit Familienanschluß. Nur außerhalb. Dine gegenseitige Vergütung. Wo Hilfe vorhanden. Offerten einzuwenden an R. Gornard, Berlin, Stalhofstraße 67. [4367]

Schreierkinder, 18 Jahre, musikalisch, in Küche und Haus erfahren, mit gutem Zeugnis, sucht Stellung als Stütze in beherem Hause bei Familienanschluß und Taschengeld. Berlin oder Vorort bevorzugt. Offerten an Elisabeth Schulze, Naß bei Wetz a. Rhodan. [4367]

Zwei junge Mädchen (Freundinnen) suchen bis 1. Mai Stellung in großem Haushalt, Gehalt oder Pension, worin die eine sich als Köchin, die andere als Hausmädchen betätigen möchte. Offerten unter „S.“ S. 4311 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstr. 26. [4311]

Besseres Fraulein, 27 Jahre, evangelisch, Maschinenführerin, im Haushalt und Schneider erfahren, sucht passende verantwortungsvolle Stellung. Anfangsgehalt circa 40 M. bei freier Station. Offerten unter „S.“ S. 402, Bielefeld, Hauptpostlagernd. [4313]

Für 18jährige Tochter sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im Haushalt, wo Dienstmädchen vorhanden. Gute Behandlung, Familienanschluß Bedingung. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote „M.“ 129, Nordhausen, postlagernd. [4306]

Stütze, 21, evangelisch, mit guter Allgemeinbildung, arbeitsfreudig, sucht zum 1. 3. oder später Stellung. Landhaus oder ähnliches, in Nähe Berlins erwünscht. Angebote unter „S.“ S. 345, Postamt 18, Berlin. [4373]

19jähriges, gebildetes Mädchen sucht zum 1. 3. Stellung als Stütze oder Kinderkriecher, wo Hilfe gehalten. Kenntnisse im Nähen, Hausarbeit, Kinderpflege und Musik. Familienanschluß und Vergütung erwünscht. Doris Hammer, Fabrikant Witwer, Zühlbach a. Feldbahn, Hahn. [4323]

Stütze für meine 18jährige Tochter Aufnahme in gutem Hause zur Erlernung des Haushaltes, bei volstem Familienanschluß, Dienstmädchen Bedingung, an pair, eventuell gegen meine Person „S.“ 59, an die „Sächsisch-Hähringische Hausfrau“, Magdeburg. [4302]

Stütze für meine 16jährige Tochter, aus sehr guter Familie, welche nach Absolvierung eines Kurses den Hausaufnahm in einem Guts-, Pfarr- oder Forsthaus, ohne gegenseitige Vergütung. Vollständiger Familienanschluß Bedingung. Offerten unter „S.“ S. 4291 an Fürs Haus, Berlin, Lindenstraße 26. [4391]

Gebildetes junges Mädchen, gut und häuslich erzogen, sucht bei einzelner Dame oder vornehmem Haushalt Stellung als Stütze oder dergl. Im Kochen, Nähen, Putz erfahren, auch etwas musikalisch. Beheres, liebes Wesen. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter „S.“ Schulz, Magdeburg, Gartenstraße 5. [4345]

Stütze für meine 16jährige Tochter, Tochterausbildung, musikalisch, in allen häuslichen Arbeiten nicht unerfahren, zum 1. 3. 14. Aufnahme in beherem Privathaus (Führerin oder Garz bevorzugt) zur gründlichen Erlernung des Haushaltes bei Familienanschluß und Taschengeld, wo Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter „Hausfrau“, Zeitungsbureau, Apenitz, Grünstraße 5. [4392]

Hausmädchen, 27 Jahre, kann Waschen, Plätten und Schneidern, sucht zum 1. April Stellung, am liebsten einzelner Dame oder zwei Herrschaften. Martha Müller bei Karl von Dewitz, Berlin-Wilmersdorf, Volzengartenweg Nr. 21. [4370]

Weitere Anzeigen siehe nächste Seite.

Für unsere Männer



Empörend.

Wettler (der aus einem Herrschaftshause hinausgeworfen wird): „Da schreiben sie prächtig „Salbe“ über de Thür und wenn man drin is, dann schmeißen sie einen raus!“ (Magels v. B.)

Der boshafte Gatte. Frau: „Ich meine, dieser Stoff würde auch vorzüglich zu meinem Haarn passen!“ Mann: „Zu welchem?“ (Dorfbarbier.)

Stimmt.

Leutnant: „Wann hat der Rekrut am meisten Tapferkeit zu beweisen?“

Soldat: „Wenn er sich über seinen Vorgesetzten beschweren will!“ (Bidele Blätter.)

Die ökonomische Tochter.

Papa hat unter der Amorstatue im Park einen von seinem Töchtern deponierten Liebesbrief gefunden. Nachdem sich seine sittliche Entrüstung in einer gewaltigen Moralpredigt entladen hat, fragt er das geachtete Mädchen zum Schluss: „Kun sage mir bloß, Wädel, warum hast du das getan?“

„Um Porto zu sparen,“ antwortet kleinlaut das Wadfilchlein. (Dorfbarbier.)

Nur immer hübsch bistret. „Siehst du, Mier, jetzt wenn wir das Geschäft verkauft haben, können wir uns in Ruhe ein paar schöne Jahre machen!“

„Ja. Recht hast! Aber das sag ich dir gleich, wenn einmal eins von uns beiden stirbt, zieh ich nach München.“ (Gucktafel.)

Vorsichtig.

Abokata: „Also gut! Sie haben den Einbruch nicht verübt! Wir brauchen demnach gar keinen Alibi Beweis, sondern behaupten einfach Ihre Unschuld!“

Dieb: „Herr Doktor, ich meine, wir probieren's doch zuerst mit dem Alibi!“ (Stiegende Blätter.)

Scherzfrage.

Wieviel Nerven hat der Mensch? Antwort: Neunundfünfzig. Denn wenn er einen mehr hätte, dann hätte er ein Nervenschoc. (Bidele Blätter.)

Wu die Linse' wachse'. Die Fraa Beit Klaus per Gelegenheitszeit kauft billig 'n Saak voll Linse'; Die locht se täglich, un' s' dum 'm Beit Recht ball zwüider jin' se.

Es ging' schon, meent je, wann mer sich An Linse' wollt' gewöhne'; De' Beit jedoch dobt' förchterlich Un' macht re arge Szene.

De' Frijel is 'n Sohn vum Beit Wun so e Johre sinde. In seine' Schul' werd um die Beit Grad 's Pflanze reich beschribe.

„Na,“ frogi de' Lehrer, „kleener Klaus, Wu wachse' dann die Linse'?“ — „Die wachse' meim Vatter zum Hals' eraus!“ Meent 's Frijel mit stolzem Grinse'. (Stiegende Blätter.)

Fr. Hartmann Magdebg.-Neustadt Schmittstrasse 56 Manufaktur- und Modewaren

Grosses Lager Normalwäsche, Jagdwesten, Sweater, Lama- u. Mohair-Schals, Kragenschoner, ff. Schlipse und Hosenträger

Neu! Oelmalerei Neu! Rheingold 2451. Noch nie dagewesen. Bitte beachten Sie unsere Ausstellung in den Kassefenstern der „Sächs.-Thür. Hausfrau“. Karl Wehrhahn, Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 228

Advertisement for Holzmakers Parkettbohne featuring a rooster logo with 'SCHUTZ-MARKE' and 'I.R.P.' text. Text includes: 'Holzmakers Parkettbohne', 'Leichteste Verarbeitung', 'Feucht wischbar', 'Anhaltender Hochglanz', 'Erfrischendes Waldaroma'.

Jede Hausfrau ist entsetzt, wenn sie als Gelegenheitsgeschenk eine garantiert leicht wasch- und kochechte

Künstlertischdecke

erhält. Vorteilhaftester Bezug direkt von den Kunstwerksstätten. Verlangen Sie Muster gratis und franko von Gustav Knopp, Elberfeld, Louisenstr. 72.

Elisabeth Braunnack prakt. Vertreterin der Thure-Brand'schen Frauenbehandlung. Halle a. S., Glauchaerstraße 23. Sprechzeit 10—1 Uhr.

Strümpfe u. Trikotagen Verkauf direkt an Private! Spezialität: Strümpfe, Socken, in Baumwolle, Seide, Flor u. Wolle Längen und Ersatzstrümpfe. J. Reinhardt, Zeulenroda 4. Preisliste auf Wunsch.

Karneval-Scherzartikel. Große Auswahl. Billigste Preise. 3203] Papier-Girlanden Adolf Bressler, Jakobstr. 6, vis-à-vis der Reichskrone. Vorzeiger dieser Annonce 10% Rabatt. Wo lassen Sie Ihre Bettfedern reinigen? Ermäßigung des Reinigungspreises bei Entnahme neuer Federn von mehreren großen Kägern. Meine la Federn zum Waschen in jeder Anzahl. E. Beck Nachf., Knochenhauer Ufer 58.

Preis pro Wort 8 Pf. (bis zu 15 Buchstaben).

Stellen - Anzeiger

15.2.

Anzeigenschluß: 12 Tage vor Erscheinen.

Suche für meine 20jährige Tochter zum 1. Mai Aufnahme in besserer Familie zur Erlernung des Haushaltes und Küche. Familienanschluß Bedingung. Gehalt um 200 Mark oder gegen kleine Pension. Offerten unter „H. v. 54“ an Hannoverische Hausfrau, Hannover.

20jähriges Fräulein aus guter Familienfamilie, im Kleidermachen, Webnähen und Kochen bewandert, sucht Stelle als Kinderfräulein oder Stütze. Offerten unter „M. v. 100“ postlagernd Nienstedt, Dverstranen. [4343]

Junges, gebildetes Mädchen sucht am 1. April Stellung als Stütze und Gesellschaftlerin. Familienanschluß Bedingung. Gehalt Nebenlohn. Off. Offerten bitte an richten nach Marienburg (Westpreußen), „E. S.“ postlagernd. [4389]

Als lernende Stütze sucht 20jährige, gebildete Hamburgerin per 1. März Beschäftigung in besserer Familie bei vollständigen Familienanschluß ohne Vergütung. Off. Zuschriften unter „H. v. 5915“ besördert Rudolf Woffe, Hamburg. [4381]

Suche für meine 16jährige Tochter zum April Aufnahme in gebildeter Familie zur Erlernung des Haushaltes und Umgangformen. Voller Familienanschluß. Angabe von Pensionssprüchen erbeten. Offerten unter „E. 4510“ Postamt Falkenberg, Mark. [4392]

Besseres junges Mädchen, welches sich sucht und in allen Hausarbeiten erfahren ist, sucht zu sofort Stellung als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß und Gehalt. Offerten unter „H. v. 4346“ an „Häus Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4346]

Suche für meine 16jährige Tochter, aus guter Familie, zum 1. Mai Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes. Land-Parthaus oder dergleichen, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß Bedingung. Offerten „M.“, Sächs.-Thür.-Hausfrau, Magdeburg. [4322]

Junges Mädchen, 16 Jahre, kräftig, gesund, kinderlieb, Übung im Kochen, Ackerfrüchte, Gartenarbeit, sucht Stelle am 1. April in Landhaushalt. Familienanschluß, Taschengeld. „E. 26“ Heidelberg, hauptpostlagernd. [4380]

Junge, gebildete Witwe, mit guten Sprachkenntnissen sucht Stelle als Gesellschaftlerin oder Reisebegleiterin, eventuell zu etwas leibender Dame. Gefällige Offerten unter „H. v. 4347“ an „Häus Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [4347]

Suche für meine 20jährige Tochter Aufnahme in besserer Familie zur Erlernung des Haushaltes und Küche. Familienanschluß Bedingung. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Stelle gegen kleine Pension. Offerten erbeten unter „H. M.“ an die Geschäftsstelle der „Dresdener Hausfrau“, Marienstr. [4324]

Suche zum 1. 4. 1914 für meine 16jährige Tochter, musikalisch und häuslich erogen, Stellung in besserer tatbolischer Familie, wo Dienstmädchen vorhanden ist. Familienanschluß Bedingung. Taschengeld erwünscht. Offerten an Frau Burkard, Kontoret, Markdorf (Baden), Baden. [4357]

Besseres Mädchen, im Schneidern und Webnähen bewandert, sucht Stellung als Stütze oder Kinderfräulein. Offerten „A. K.“, Juidan i. S., postlagernd. [4321]

Alleinstehende Witwe, Mitte 30, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, auch bei eigenem Herrn oder Dame. Offerten erbeten unter „72“, Rheinische Hausfrau, Berlin, Lindenstraße 26. [4335]

Schneiderin, perfekt, sucht gegen halbtägige Näharbeit Aufnahme in besseren Häusern, auswärtig, für kurze oder längere Zeit. Offerten unter „665“ Dresdener Hausfrau, Dresden. [4301]

Junges, gebildetes Mädchen aus guter Familie, im Kochen und Haushalt nicht unerfahren, sucht sofort oder später Stellung in seinem Hause oder zu einzelner Dame, eventuell wo es sich im Kochen vervollkommen kann. Stelle ist im Westfälischen und Schneidern bewandert und findetlich. Gefällige Offerten bitte an Elise Kersch, Sangerhausen in Thüringen, Burgstraße 15. [4327]

Gebildete Dame, 39, alleinstehend, sucht Aufnahme bei einzelner Dame an pair, perfekt im Schneidern, Hausarbeiten, auch Klavier- und Schneidfräulein, gute Köchin häuslich tätig. Offerten unter „H. K.“, Bruchsal, Baden, postlagernd erbeten. [4325]

Ankündigungen aus Halle a. Saale

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Notales.

Der Halleische Dürerbund veranstaltete am 29. Januar im „St. Nikolaus“ einen Vortragsabend, der gut besucht war. Herr Architekt Kurt Knappach sprach zunächst über die Geschichte der Stadt Halle von den Kelten bis zur Neuzeit. Er hob die kulturell wichtigen religiösen und politischen Zusammenhänge besonders hervor. Daran knüpfte er eine Betrachtung und Würdigung der alten Bauten im „Tödel“, zur besseren Verständigung zahlreiche Skizzen zu Hilfe nehmend. Die interessanten Ausführungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Darauf folgte ein Lichtbildvortrag durch Herrn Prof. Dr. Niem, „Halle in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.“ Die jüngeren Zuhörer gerieten darüber in höchste Bewunderung, während die älteren an längst vergangene Zeiten erinnert wurden. Die Straßenanlagen und die Lebensverhältnisse der Bewohner vor 50 Jahren zeigten, daß Halle zu jener Zeit noch eine richtige Kleinstadt war. Man hatte damals die Wohnhäuser in malerischer Weise erbaut, ohne das Gemeinheitsliche dabei zu berücksichtigen. Auf Ueberresten der alten Stadtmauer, auf den Stadttürmen, oder an dunklen, windigen Gassen errichtete man Wohnstätten. Schlimm war es um die Wasserversorgung bestellt. Unten bei der Stadtmühle stand die alte „Wasserkunst“, angrenzend an die Anatomie, wo in Cholerazeiten die Toten feziert und die Ueberreste einfach in die Saale geworfen wurden. Diese „Wasserkunst“ schöpfte das Saalwasser hoch und versorgte damit die zahlreichen Laubbrunnen der ganzen Stadt. Freilich besaß noch jedes Haus seinen eigenen Bohrbrunnen, aber die großen Verbreitungen von Pest und Cholera, die einst in Halle gewüthet haben, sind doch diesen unhygienischen Umständen zuzuschreiben. Die alten Nothen, wo das kostbare Salz gewonnen wurde, und denen Halle sein hohes Aufblühen verdankt, standen damals zum Theil noch auf dem heutigen Hallmarkt.

Der „Verband Gesundheitswesen“ veranstaltete am 3. Februar im Neumarktschützenhause einen Frauenvortrag über operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten. Frau Albrecht, Halle, als Rednerin steht eine große Praxis auf diesem Gebiete zu Gebote. Der Vortrag gestaltete sich deshalb auch höchst interessant und lehrreich, und die Rednerin erzielte von den zahlreich Anwesenden reichen Beifall.

Für die Mitglieder des Volksbildungsvereins fand am 4. Februar in den Thalia-Sälen ein Vortrag über „Die hauswirtschaftliche Tätigkeit“ statt. Herr Privatdozent Dr. Wolf, Direktor des Statistischen Amtes, hatte es übernommen, eine Erhebung über die hauswirtschaftliche Tätigkeit anderer Halleischer Frauen anzustellen. Die Frau als Führerin des Haushaltes ebenso wie die erwerbende Frau war an dem Thema stark interessiert. Eine große Anzahl Hausfrauen und er-

Fastnachts-Kaffeestunde in Halle a. S.

Donnerstag, 19. Februar, im Etablissement Thalia-Festsäle, Geiststraße

Haupt-Vortrag:

Heiteres aus dem Halleschen Volksleben

..... von Frau Marie Ritter

GESANG: Frau Konzertsängerin Schmidt-Valentin, Halle a. S.
HUMOR: Zander-Buchholtz mit neuen Schlagern; M. Dejon in seiner Szene „Max und Moritz“, die beiden bösen Buben.

Lustspiel: „Wer trägt die Pflanze weg?“
Drei Mitwirkend:

..... Preis des zum Eintritt

berechtigenden Programms für Abonnenten 20 Pf., für Gäste 30 Pf.
Programme im Vorverkauf durch unsere Geschäftsstelle Schmeerstraße 17-18, sowie durch die Botenfrauen erhältlich. Am Tage der Kaffeestunde sind Programme auch an der Saalkasse erhältlich. — Ausstellung unserer Schnittmuster-Abteilung

Reichh. Moden- und hauswirtsch. AUSSTELLUNG

Bonsz. Entnahme von Programmen im Heft Nr. 519

Verlag der „Sächsisch-Thüringschen Hausfrau“

werbender Frauen und Mädchen hatten sich in den Dienst der wichtigen Erhebungsarbeit gestellt, welche Herr Direktor Dr. Wolf eingehend behandelte.

Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein für Halle a. S. und Umgegend, hielt am 5. Februar im Hotel „Stadt Hamburg“ unter dem Vorsitz von Frau Antonie Dehne seine diesjährige Generalversammlung ab. Am Schlusse fand eine feierliche Prämierung von Dienstboten für langjährige, treue Dienste statt.

Die zweite Vortragsreihe des Volksbildungsvereins begann am 28. Januar. Das Gesamtthema dieser populär-wissenschaftlichen Vortragsreihe heißt: „Vor hundert Jahren (1806-1815)“ und wird in sechs Einzelvorträgen von Herrn Oberlehrer Dr. Fr. Benzlau behandelt. Im ersten Vortrage am 28. Januar wurde der Zusammenbruch des alten Reiches und der alten Ordnung vor hundert Jahren geschildert. An einem Vergleich der Rechte der alten Kaiser mit denen unjeres Kaisers zeigte er die Ohnmacht

und die Untätigkeit, zu welcher jene Herrscher verurteilt waren, ihr geringes Interesse für das Wohl Deutschlands und ihre große Eigennützigkeit. Er entwarf sodann ein Bild von dem schwerfälligen Geschäftsgang des alten Reichstages. Weiter schilderte Redner das alte Deutschland mit seiner Kleinstaaterei, dem verrottenen und erhorbenen Wesen der 51 Reichsstädte und Reichsdörfer, die nimmermehr eine untergegangene Welt bedeuteten. Aber auch die Mittelstaaten, Bayern, Württemberg, Baden usw., die groß genug waren, ein staatliches Leben zu führen, hatten unter dem französischen Kaiser alle Selbständigkeit verloren. Selbst Oesterreich und Preußen waren in ihrem alten Bestande von dem Norden zertrümmert worden, und im Sommer 1807 bildete Deutschland einen einzigen großen Trümmerhaufen. — Am 2., 9. und 16. Februar fanden im Schulsaale der Dreihauptstraße weitere Vorträge statt, und am 23. Februar und am 2. März werden die letzten der sechs Vorträge abgehalten, die ferner auch für jedermann zugänglich sind. Nicht nur wegen der

Achtung Hausfrauen!
Kein Fensterleder mehr nötig. Erspart viel Zeit und Geld durch den **Fenster-Schnelltroeken-Apparat**
D. R. G. M. 566 605.

Erlaube mir nochmals auf den praktischen Schnelltroeken-Apparat für **Zimmerfenster** und zugleich auch für **Schaufenster**, mit einem Stiel versehen, besonders hinzuweisen.
Fabrikation und Generalvertrieb:
August Kuhnert, Halle a. S., Forsterstr. 47.
Ausstellung zur Kaffeestunde am 19. Februar in den Thalia-Sälen.

Etablissement „Wintergarten“

Magdeburgerstr. 66 Telephone: 771

Jeden Sonntag und Donnerstag ab 8 Uhr

Grosse Militärkonzerte mit anschließendem **Gesellschaftsball**
Grosser Spiegelsaal als auch kleinere Säle von 800-40 Personen noch einige Tage in der Woche frei. — Konzession für Theater u. Varieté.

Im Café täglich grosse Künstler-Konzerte.

Größtes u. schönstes Gartenlokal von Halle, ca. 4000 Sitzplätze!
Inhaber: Ferdinand Hamacher.

RITTER

Flügel- und Piano-Fabrik
Halle a. S.

Gegr. 1828 Alterer und größter Pianofabrikant in Halle

Flügel - Pianos

sind überall beliebt als sehr solid, schön u. preiswert

Weltausstellung Turin 1911-Grand Prix

Schmidts

Halle a. d. S.

ahnpraxis ahnziehen ahnersatz

Leipzigerstr. 12. Spr.: 1/8-1, 2-1, 8 Uhr
Telephon 3015. Sonntags: 1/9-2 Uhr

mit und ohne Gaumenplatte.

Ankündigungen aus Halle a. Saale

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

sehr zeitgemäßen Themas, sondern auch weil der Redner durch seine anregenden Ausführungen das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß zu festeln versteht, ist die Teilnahme an diesen Vortragsabenden warm zu empfehlen.

Der Kunstgewerbeverein und der Frauenbildungsverein veranstalteten am 30. Januar im „Evangelischen Vereinssaal“ einen Vortragsabend, an dem Frau Heimann-Düffeldorf über „Deutsche Spitzenkunst“ sprach. Leider herrscht in Deutschland noch ein unbegründetes Vorurteil gegen unsere heimatischen Spitzen, die man oft irrtümlicherweise nicht als „echt“ anerkennt. Aber deutsche, französische, belgische Spitzen sind alle gleich echt; andernfalls dürfte man überhaupt nur die in Italien, dem Mutterlande der Spitzenkunst, hergestellten Spitzen als echt gelten lassen. Von Italien ist die Spitzenkunst im 17. Jahrhundert nach Deutschland gekommen und hat hier allmählich große wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Besonders Frauen, die auf Nebenwerb angewiesen sind, können durch die Spitzenarbeit dem Hause erhalten werden. Deutschland zahlt jährlich Millionen für Spitzen an das Ausland, dieses Geld kann durch Förderung der einheimischen Spitzenkunst dem Lande erhalten werden. Die Summen, die deutschen Spitzenarbeiten zufleßen, bedeuten um so mehr eine wertvolle Steigerung des deutschen Nationalvermögens, als sie fast ausschließlich sehr bedürftigen Schichten zufleßen. Gerade auch für Landarbeiterinnen ist hier eine neue wertvolle Erwerbssquelle geboten, denn diese haben zwar im Sommer ausreichenden Verdienst, leiden aber im langen Winter oft bittere Not. Jede Mark, die diesen Frauen zufließt, ist eine Wohltat für ihre Familie. Die deutschen Frauen stehen an Geduldigkeit bei der Spitzenherstellung durchaus nicht hinter dem Auslande zurück; das beweist die Verteilung der goldenen Medaille an die deutschen Spitzen auf der Genfer Ausstellung 1913. Der Frauenbund zur Förderung der deutschen Spitzenindustrie hat sich die Aufgabe gestellt, für die Verbreitung der deutschen Spitzen zu wirken. Er bedarf freilich der tatkräftigen Unterstützung der deutschen Geschäftskreise, um ein größeres Publikum für unsere heimischen Erzeugnisse zu interessieren. Die bisherigen Versuche haben gezeigt, daß sich in dieser Beziehung viel erreichen läßt. Zum Schluß zeigte die Vortragende im Lichtbilde zahlreiche alte und neue

Spitzen, die die hohen Leistungen unserer deutschen Spitzenindustrie zeigten.

Kinoreform. Der Kinoreformer Häfner hielt am 2. Februar im Halle'schen Dürerbund einen Vortrag über „Kino und Kunst“. Redner führte aus: Die Kinoreformer wollten die schöne und wichtige Erfindung des Kinetographen zu einem Gesundbrunnen wirklicher Lebensfreude und geistigen Genußes machen, ohne eine Benützung der einzelnen Filme zu beabsichtigen. Kein anderes industrielles Gebiet ist gegenwärtig geschäftlich so einheitlich organisiert wie die Kinoindustrie. Die von den großen Kinofabriken zusammengestellten Programme werden an die Theater verliehen und von einem zum andern Kinotheater weitergegeben. Es ist dem Kinotheater-Besitzer deshalb unmöglich, einzelne gute Filme zu erhalten, und sie sind daher fast ganz ohne Einfluß auf die Programmgestaltung. Trotz aller Bemühungen gibt es nun gegenwärtig noch eine Unmenge von Schund auf den Kinobühnen. Das Kino aber wirklich zum Theater des kleinen Mannes zu gestalten, müsse freilich festschlagen, denn der Ausdruck individueller, feistlicher Vorgänge, das Wesentliche des Dramas, kann von Kino nicht vollkommen erreicht werden. Hervorragendes leistet der Kinetograph allein durch die Wiedergabe der Natur mit dokumentarischer Treue unter voller Wahrung des Reichtums aller Einzelheiten; dieses Gebiet des Kinos, das jetzt noch in den Anfängen ist, verspricht noch reiche Ausbeute. Nachdem Redner noch den Gang der Herstellung eines Kinobildes an der Hand von Filmbildern erläuterte, teilte er noch einige Zahlen aus der Kinoindustrie mit, die die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung dieses neuen Industriezweiges zeigten. In Deutschland allein besuchen täglich etwa 1 400 000 Menschen das Kino. Eine Veredelung der Kinovorführungen sei deshalb in höchstem Maße eine Angelegenheit des deutschen Volkes.

100jähriges Jubiläum des Halle'schen Orchester-Musikvereins. Am 12. Februar fand im Evangelischen Vereinssaal, Hotel Kronprinz, die 100jährige Jubiläumsfeier des Halle'schen Orchester-Musikvereins statt. Die Feier bestand aus Konzert mit anschließendem Festessen. Das Konzert wurde von der Kapelle des Jülicher-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36, Leitung Königl. Musikdirektor Fißler und unter Mitwirkung der Opernsängerin

Fräulein Traude Bagelmann (Gesang) und des Herrn Walther Koch (Klavier) ausgeführt. Es war noch keiner Halle'schen Musikvereinigung beschieden, ein volles Jahrhundert zu bestehen, und es erfüllt uns mit Stolz und Wehmut zugleich. Mit Wehmut, da die Feier gleichzeitig eine Abschiedsfeier war, denn der Verein hat keine Mission im Halle'schen Musikleben erfüllt. Aber er hat ein Jahrhundert lang dazu beigetragen, einem größeren Kreise der Halle'schen Bürgerschaft die Bekanntschaft mit dem besten Werken unserer Meisterschöpfer auf dem Gebiet der Orchestermusik zu vermitteln. Er hat uns manche schöne Stunde des Genießens oder Mühsal geschenkt, und mehrere Menschenalter überdauert. Erst die moderne Zeit mit ihrer veränderten Geschmacksrichtung führte zu seinem Ende.

Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine hat beschlossen, das Problem „Beruf und Ehe“ in seinen Arbeitsplan aufzunehmen. Dieses so wenig geklärte Problem, über das die verschiedensten Ansichten herrschen, ist wohl eins der ernstesten und vielschrittigsten. Es herrscht die Meinung, daß die Frau ins Haus gehöre, und daß deshalb die außerhäusliche Arbeit ganz und gar anzugehen oder durch Heimarbeit zu ersetzen sei. Aber gerade die Heimarbeit fördert das Wohl und Gedeihen der Familie, da einerseits in engen, unhygienischen Räumen, die als gemeinsame Wohn-, Schlaf- und Arbeitsstätten gleichzeitig dienen, sich das Leben der Heimarbeiterin abspielt. Andere sozialen Verhältnisse aber erfordern es, daß die Mitarbeit der Frauen ein unentbehrlicher Faktor im Leben des kleinen Mittelstandes und der Arbeiter geworden ist. Sie sind zum Mitverdienen gezwungen, wenn sie wirtschaftlich nicht zugrunde gehen wollen. Die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens treibt die Frau aus dem Hause in den Erwerb. Der Verein Frauenwohl in Charlottenburg hat nun in richtiger Würdigung der großen Bedeutung dieser Frage beschlossen, dieses Thema in seinen diesjährigen Arbeitsplan aufzunehmen, und eine Reihe von Vorträgen von vorbereiteten Frauen aus den Berufsrichtungen halten zu lassen. Diese Veranstaltungen, die sich großer Beliebtheit erfreuen, werden durch Rede und Gegenrede vielfach zu Aufklärung und zu besserem Verständnis für diese so überaus wichtigen Fragen beitragen.

Achtung! Deutung der Handlinien. Seit Jahren bekannt. Braehmann, Halle a. S., Kurzstr. 1, a. d. Leipziger Strasse. [3295]

Höhere Musikschule nach Kündwirth-Scharwenka, Berlin, f. Gesang u. Klavier, Gröndel, Unterrichts, mäßig Honorar. Frau **Marta Schmidt-Valentin**, Konzert- und Gesangsleiterin, Halle a. S., Geseh. str. 6, I. [3379]

Damen-Kopfwäsche u. -Frisieren in und ausser d. Hause. Zöpfe werden ausausk. Ha r angefertigt. [3475] **Presch, Nicolai-Strasse 12.**

Bin 11. Wohnung: täglich zu bereiten Frau Korle.

Streichfertige

Oelfarben

in allen Nüancen

Emaillack

zu Fenstern, Türen, Wasch-Toiletten, Kinderwagen. [374]

Fußboden-Sackfarbe

trocknet über Nacht glasartig, per Kilogramm 1,50 Mk., bei 5 Kilogramm 1,40 Mk. empfiehlt

Max Rädler, Farbenhandlung

Halle a. S., Rannische Strasse 2.

Strümpfe werden neu- und angesetzt. Auch kann Wolle selbst gefärbt werden. **Gülz, Baderei 1a, II.** [310]

Nährsalzkaffee

(Pflanzl.) 15 und 60 Pfg. [3447] **Otto Saatz, Halle a. S., Herrenstr. 25.**

Möbel-Transporte

sergehtigt und preiswert

Martin Winkler

Tel. 966 □ Magdeburger Straße 67 und Am Güterbahnhof 5. [253]

Neue Handelskurse

beginnen Anfang Januar. Lehrplan umsonst. [3378]

Privat-Handelsschule v. Franz Wehmer & Sohn, Poststr. 1.

Solide
**Reisekoffer
Reisetaschen
Damentaschen
Markttaschen
Portemonnaies**

Größte Auswahl — Billigste Preise

Heinrich Krasemann

Halle a. S. [3605]
nur Schmeerstr. 19

Gegr. 1875. **Nähe Markt.** Tel. 1175.

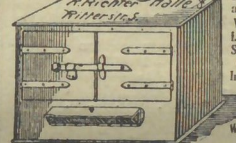
(Bitte genau auf Vornamen und Strasse zu achten)

5% Rabatt

Von Mund zu Munde geht das Lob über die **Qualität meiner Röstkaffees**
431 **Heinrich Keil**, Halle a. Saale, Herrenstraße 10

Grudöfen

jeder Größe u. Ausführung schon von **M. 5.50** an. [3357]



Robert Richter, Halle a. S., Ritterstr. 5

Anna Rettig

Albert Schmidtstr. 9, Nähe Zwingerstr.

macht auf ihre

Schürzen - Ausstellung

am 19. Februar in den Thalia-Sälen aufmerksam. [375]

Zur bevorstehenden Konfirmation
elegante Tändelschürzen

Plisseebrennerei

Schmeerstraße 17/18 II

(Inh. A. Fienbork). [3291]

Empfehle Plissees in allen modernen Fassons zu billigsten Preisen. Garantier

tadellose Ausführung.

Cremona-Musikapparate

Schallplatten

Julius Kegel, Halle a. S.

Steinweg 53. Fernspr. 2079.

Besichtigung gern gestattet.

Nr. 521 (11. Jahrgang Nr. 20)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 15. Februar 1914

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Unser Liebling.

Phot. Jelig, Paris.

